



ISLAMISCHE CHARTA

Im Namen Allahs, des Barmherzigen, des Allerbarmers

Aller Dank gebührt Allah, Der uns zu guten Taten verhilft und rechtleitet, nur durch Ihn werden wir rechtgeleitet. Der besondere Segen und Frieden Allahs sei auf dem, den Er als Seinen Segen für die Welten und als Beweis für die Menschheit gesandt hat, auf unser Vorbild Muhammad, den Wahrheitsliebenden und Vertrauenswürdigen, und auf seine ehrbare Familie und seine rechtschaffenen Gefährten und alle, die ihnen bis zum Tag des Gerichts im Guten folgen werden.

Mit Allahs Güte und Unterstützung ist es einer Auswahl von bedeutenden Gelehrten aus der islamischen Gemeinschaft (Ummah) gelungen, den Internationalen Verband der islamischen Gelehrten zu gründen. Dieser ermöglicht ihnen, sich gemeinsam zu Fragen und Anliegen zu äußern, die Muslime in aller Welt betreffen. Der Verband erklärt offen seine Standpunkte auf der Grundlage der klaren Aussagen des Korans und der Sunnah, unter Berücksichtigung der aktuellen Lebensbedingungen und der Situation in der Welt, aber auch der lokalen Umstände. Auf dem Wege Allahs fürchtet sich der Verband nicht, seine Meinung zu vertreten; den Herrschern empfiehlt er das, womit Allah zufrieden ist, und für die Ummah bemüht er sich, den Weg zu Einheitlichkeit und Fortschritt aufzuzeigen.

Deshalb hat der Verband als Motto die folgenden Worte Allahs des Erhabenen bestimmt:
„- jene, die Allahs Botschaften übermitteln, Ihn fürchten und niemanden fürchten außer Allah. Und Allah genügt als Abrechner.“ (Al-Ahzab : 39)

Allah sei Dank, dass der Verband ins Leben gerufen und aktiv geworden ist.

Der Vertrauensrat des Verbandes hat vorgeschlagen, dass der Verband eine Charta veröffentlicht, in der die islamische Sicht zu grundlegenden Fragen und zu den wichtigsten Problemen der Ummah bekannt gegeben wird. Diese Schrift soll eine Grundlage für alle diejenigen sein, die dem Verband beitreten möchten. Vor über einem Jahr hat die Arbeit an ihrer Grundform begonnen. Nach Beratungen mit zahlreichen islamischen Gelehrten wird nun diese Charta mit dem Bestreben herausgebracht, dass sie sowohl mit der ursprünglichen als auch der aktuellen islamischen Rechtsprechung übereinstimmt und ihren Beitrag zur Festigung des islamischen Gedankens leisten wird, damit er seine Pionierrolle im Dialog der verschiedenen Weltansichten und Gesellschaften behalten kann.

Mit dieser Charta wenden wir uns vor allem an Muslime, damit sie sich einigen und alle Spaltung und allen Extremismus verwerfen. Außerdem wenden wir uns an die Weltöffentlichkeit, um ihr die weiten Horizonte des Islams, der endgültigen Himmelfahrt, und seine Haltung zum aktuellen Weltgeschehen zu übermitteln.

Was unsere gelehrten Kollegen in allen Teilen der Erde betrifft, so übergeben wir ihnen diese

Grundsätze, die unsere Ansichten zu religiösen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen definieren, in der Hoffnung, dass sie diese als Grundlage und Orientierung für ihre Lehrarbeiten und Vorlesungen verwenden werden. Deshalb bitten wir darum, dass sie sich mit diesen Grundsätzen sorgfältig auseinandersetzen. Ferner wäre es förderlich, wenn sie uns zur Unterstützung ihr Feedback zukommen ließen, welches wir bei der nächsten Ausgabe berücksichtigen würden.

Des Weiteren liegt kein Problem vor, falls einige islamische Gelehrte in einzelnen Fragen mit der Charta nicht übereinstimmen. Eine prinzipielle Zustimmung, wenn auch nicht in jedem Detail, ist ausreichend. Eine Übereinstimmung in jeder Einzelheit ist nicht nur schwierig, sondern unmöglich.

Es ist wichtig, dass man beständig auf dem rechten Weg bleibt und eine reine Absicht hat. Allah t.a. sagt: *„So verhalte dich recht, wie dir befohlen wurde,“* (Hud : 112) und der Gesandte Allahs lehrt uns: *„Die Taten werden nach der Absicht bewertet.“* (Buhari, Muslim)

Allah, den Erhabenen, bitten wir, dass unsere Absichten Ihm zugewandt sind und dass wir Seine Zufriedenheit erstreben. *„Unser Herr, in Dich setzen wir unser Vertrauen, und zu Dir kehren wir reumütig zurück, und zu Dir ist die letzte Einkehr. Unser Herr mache uns nicht zu einer Versuchung für die Ungläubigen und vergib uns unser Herr; denn Du, und Du allein, bist der Erhabene, der Allweise.“* (Al-Mumtahana : 4-5)

Yusuf al-Qaradawi
Vorsitzender des Internationalen Verbands muslimischer Gelehrter

DIE ISLAMISCHE GEMEINSCHAFT – UMMAH: IHRE IDENTITÄT UND IHRE KENNZEICHEN

Die islamische Ummah ist eine maßvoll handelnde, ausgewogene Gemeinschaft, so wie der Erhabene sie im Koran beschrieben hat: „*Und so haben Wir euch zu einer Gemeinschaft der Mitte gemacht, damit ihr Zeugen über die (anderen) Menschen seiet [...].*“ (Al-Baqara : 143)

Sie ist eine Gemeinschaft der Offenbarung und der Überzeugung. Sie ist weder chauvinistisch auf einen Stamm oder eine Rasse beschränkt, noch ist sie regional auf einen Staat oder ein bestimmtes Gebiet im Osten oder Westen unseres Planeten begrenzt, noch wird sie einer bestimmten Sprache zugeordnet.

Sie ist eine Weltgemeinschaft und ihre Mitglieder werden trotz unterschiedlicher Abstammung, Sprache und Hautfarbe von einer Aqida (d.h. Glaubensinhalte), einer Schari'a, einem Wertesystem und einer Gebetsrichtung vereint.

Trotz der unterschiedlichen Sprachen, bedingt durch die unterschiedlichen Nationalitäten, hebt sich die islamische Gemeinschaft durch eine, alle miteinander verbindende Sprache hervor; das Arabische. Das ist die Sprache der gegenseitigen Verständigung der Muslime. Es ist die Sprache des Gottesdienstes und der islamischen Kultur. Es ist die Sprache der islamischen Zivilisation, für deren grandiose Entwicklung viele tausende hervorragender Menschen, von denen die Mehrheit nicht Araber waren, ihren Beitrag geleistet haben.

Zu dieser Gemeinschaft gehört der Araber und der Nicht-Araber, der Weiße und der Farbige, der Orientale und der Westler, der Afrikaner, Europäer, Asiate, Amerikaner und Australier. Sie alle verbindet der Islam. Ungeachtet aller Unterschiede, die Menschen entzweien, sei es die Abstammung, Rasse, Sprache oder der gesellschaftliche Rang, bilden die Muslime alle zusammen eine brüderlich verbundene Gemeinschaft, die auf dem Iman (d.h. der verinnerlichten Überzeugung) an einen Gott, an den Koran als Sein Buch und an Muhammad als Seinen Propheten gründet. Dieser Iman vereint alle Muslime und stärkt ihre gegenseitige Bindung, so wie der Erhabene sagt: „*Und dies ist Mein gerader Weg. So folgt ihm; und folgt nicht den (anderen) Wegen, damit sie euch nicht weitab von Seinem Weg führen.*“ (Al-An'am : 153)

Es ist einem Muslim nicht verwehrt, seine Heimat und sein Volk zu lieben, auf sie stolz zu sein. Dies muss nicht mit seiner Liebe und seinem Respekt gegenüber seiner Religion kollidieren oder die Einigkeit der muslimischen Ummah stören. Der Islam ist für alle Bereiche der Menschlichkeit offen, so wie Nationalität, Patriotismus, Stammeszugehörigkeit und anderes. Das alles ist unproblematisch, solange diese Bereiche nichts enthalten, was dem Islam widerspricht oder solange sie nicht in den Chauvinismus abgleiten.

Diese Gemeinschaft hat der Gesandte Allahs s.a.w.s. gegründet. Sie war so, wie Allah sie beschreibt: „*Ihr seid die beste Gemeinde, die für die Menschen entstand.*“ (Al-Imran : 110). Dies ist eine Gemeinschaft, die nicht um ihrer selbst willen entstanden ist, sondern für die Menschheit, um ihr zu dienen, sie zu leiten, sie glücklich zu machen. Ihr Nutzen zeichnet sich in den Worten Allahs ab: „*Ihr gebietet das, was rechtens ist, und ihr verbietet das Unrecht und ihr glaubt an Allah.*“ (Al-Imran : 110)

Es ist eine Gemeinschaft, mit der göttlichen Botschaft des Humanismus und der Ethik für die ganze Welt, dessen Hauptinhalt zwei Dinge sind:

- 1) Der Iman an Allah als den einzigen Gott. Hierin sind drei Grundvoraussetzungen enthalten: dass man sich keinen anderen Herrn wünscht außer Allah, dass man Allah und Seiner Religion loyal ist und dass man sich keinen anderen Richter wünscht außer Allah. Dies sind die drei Voraussetzungen des Imans an Allahs Einheit, welche in allen islamischen Rechtslehren als Glaubensgrundlage gilt.
- 2) Der Aufruf der Menschen zur Wahrheit, zum Guten und zu den höchsten Idealen. Dies wird

im Koran folgendermaßen ausgedrückt: *„das Gebieten des Guten und Verbieten des Schlechten“*. Das *Gute* ist ein umfangreicher Begriff, der alle Bedeutungen der Wahrheit im Zusammenhang mit den Überzeugungen, der Ehrlichkeit beim Sprechen, der Rechtschaffenheit beim Beurteilen, der Gutmütigkeit beim Handeln und der Besonnenheit im Benehmen beinhaltet, während im Gegensatz dazu das Schlechte alle Bedeutungen des Aberglaubens, des Lügens, des unerlaubten Betrachtens, der Böswilligkeit beim Handeln und des ungebührlichen Benehmens umfasst.

Die islamische Gemeinschaft ist zu diesen Aufgaben verpflichtet; so dass Abweichungen berichtigt und Fehler verbessert werden, so wie Allah, der Erhabene, sagt: *„Und aus euch soll eine Gemeinschaft werden, die zum Guten einlädt und das gebietet, was Rechtens ist, und das Unrecht verbietet; und diese sind die Erfolgreichen.“* (Al-Imran :104)

In der Geschichte dieser Gemeinschaft gab es Heimsuchungen, Intrigen, feindliche Angriffe und Eroberungen – aus dem Osten, wie die Angriffe der Mongolen, und aus dem Westen, wie die Kreuzzüge – die fast ihre Existenz bedroht haben. Doch es war Allahs Wille, dass es Menschen gab wie Imaduddin, Nuruddin, Salahuddin und Qutuz, die diese Gemeinschaft wiederbelebten und die verstreuten Gruppen vereinten, worauf sie mit der neu gewonnenen Kraft und Lebendigkeit die Eroberer vertreiben konnten.

Die islamische Gemeinschaft wird heute Angriffen und Eroberungen einer neuen Art ausgesetzt, die sie von innen anfallen und so ihre Identität, ihre Glaubensgrundsätze und ihre Weltanschauung verändern wollen, sowie ihre Einstellung zum Individuum und zur Gesellschaft, zur erschaffenen Welt und dem Schöpfer, zur vergänglichen und ewigen Welt, zu Mensch und Kosmos.

Dieser schweren neuen Herausforderung kann sich die Ummah nur stellen, wenn sie sich fest am Seil ihres Herrn festhält, am stärksten Halt, der nicht nachgeben wird, denn *„wann immer wir Hilfe außerhalb von Allahs Hilfe suchen, wird Allah uns erniedrigen.“*¹

Die Aussage des medinensischen Gelehrten Malik ibn Anas: *„Die kommenden Generationen dieser Ummah werden nicht rechtschaffen sein, außer mit dem, womit die ersten Generationen rechtschaffen waren“* hat weiterhin Gültigkeit. Und die ersten Generationen waren rechtschaffen, weil sie sich an Allahs Buch und den Weg seines Propheten (die Sunnah) gehalten haben. Deshalb sollte sich die islamische Gemeinschaft die Worte des Erhabenen als Motto nehmen: *„Und haltet alle fest am Seil Allahs und geht nicht auseinander!“*. (Al-Imran : 103)

2

DIE GEMEINSCHAFT, DIE AN EINEN GOTT GLAUBT

Die erste Voraussetzung, auf der diese Gemeinschaft beruht, ist die islamische Aqida².

Deshalb ist es die Berufung der Gemeinschaft, die Aqida weiterzugeben, zu pflegen, zu schützen und ihr Licht zu verbreiten.

Die Aqida beinhaltet den Iman an Allah, Seine Engel, Seine Bücher, Seine Gesandten und den Jüngsten Tag.

Die Aqida baut auf und zerstört nicht, verbindet und zerteilt nicht, denn sie gründet auf dem Erbe aller göttlichen Offenbarungen und auf dem Iman an alle Gesandten Gottes. *„Wir machen keinen Unterschied zwischen Seinen Gesandten. Und sie sagen: ‚Wir hören und gehorchen.“*

¹ Überliefert von: Ibn Abi Shayba, *Al-Musannaf, Kitab at-Tarik* (23.846); At-Tabarani, *Al-Kabir* (124/23); Al-Hakim, *Al-Mustadrak, Kitab al-Iman* (130/1), der sagt, dass die Überlieferung, gemäß den Kriterien von Buchari und Muslim, glaubwürdig ist.

² Aqida bezeichnet die Gesamtheit der auf dem Quran und der Sunna basierenden Iman-Inhalte, die ein Muslim bewusst als unbestreitbare Gewissheit verinnerlichen muss.

Gewähre uns Deine Vergebung, unser Herr, und zu Dir ist die Heimkehr.'“ (Al-Baqara : 285) „*Und wer nicht an Allah und Seine Engel und Seine Bücher und Seine Gesandten und an den Jüngsten Tag glaubt, der ist wahrlich weit irregegangen.*“ (An-Nisa' : 136)

Diesen fünf koranischen Grundsätzen fügt die Sunnah noch den Iman an das Vorauswissen und die Bestimmung Allahs über seine Geschöpfe hinzu. Dieser wird als Bestandteil des Imans an Allah aufgefasst, da er an Allahs Wissen, Willen und Macht gebunden ist. Alle Ereignisse im Kosmos geschehen mit Seiner Bestimmung und Leitung und weder vergebens noch sinnlos. So heißt es im Koran: „Gewiss, Wir haben alles in (bestimmtem) Maß erschaffen.“(Al-Qamar: 49) Ferner: „Kein Unglück trifft ein auf der Erde oder bei euch selbst, ohne dass es in einem Buch verzeichnet wäre, bevor Wir es erschaffen – gewiss, dies ist Allah ein leichtes –, damit ihr nicht betrübt seid über das, was euch entgangen ist, und euch nicht zu sehr freut über das, was Er euch gegeben hat.“(Al-Hadid: 22-23)

Die Aqida wird in einem Leitspruch (die Schahada) zusammengefasst und das ist die Bezeugung, dass es keinen Gott außer Allah gibt und dass Muhammed der Gesandte Allahs ist. Hiermit wird die Sicht der Muslime auf den Kosmos, den Herrn des Kosmos, die Natur und die Metaphysik, auf das Leben und das, was danach kommt, die sichtbare und die unsichtbare Welt vertreten. Anders ausgedrückt ist es ihre Sicht auf die Schöpfung und den Schöpfer, auf das Diesseits und das Jenseits, auf die wahrnehmbare und die verborgene Welt.

Wer sich im Diesseits von dieser Welt entfernt, wird sie im Jenseits so klar zu sehen bekommen wie die aufgehende Sonne. „*Da ist keiner in den Himmeln noch auf der Erde, der dem Allerbarmer anders denn als Diener sich nahen dürfte. Wahrlich, Er hat sie gründlich erfasst und Er hat alle genau gezählt. Und jeder von ihnen wird am Tage der Auferstehung allein zu Ihm kommen.*“ (Maryam : 93-95) Das ist der Sinn von „Es gibt keinen Gott außer Allah“. Die eigentliche Bedeutung ist, dass niemand sonst dieser Bezeugung wert ist, oder dass niemand sonst die völlige Ergebenheit verdient. „*Dir (allein) dienen wir, und Dich (allein) bitten wir um Hilfe.*“ (Al-Fatiha : 4)

Er ist der Einzige, auf Dessen Befehl die Knie gebeugt werden, wegen Dessen Erhabenheit die Stirn, in Niederwerfung vor Ihm, den Boden berühren und Dessen Güte und Großmut die Zungen preisen, Dessen Herrschaft sich das Herz, der Verstand und der Körper ergeben.

Er ist der Einzige, dem sich die von vollkommener Liebe erfüllten Herzen zuwenden. Nur Er ist völlig vollkommen und eine Eigenschaft der Vollkommenheit ist, dass sie geliebt wird und dass der Träger dieser Eigenschaft geliebt wird. Er ist die Quelle aller Schönheit. Jede existierende Schönheit wird von der Quelle, von Seiner Schönheit geschöpft. Es ist die Eigenschaft der Schönheit, dass sie geliebt wird und Der, Den sie ziert. Er schenkt alle Wohltaten, Er ist die Quelle allen Wohlergehens. „*Was ihr Gutes habt - es ist von Allah.*“ (An-Nahl : 53) Da Wohltaten und Wohlergehen geliebt werden, wird auch Der geliebt, Der sie gibt.

Der Sinn von „Es gibt keinen Gott außer Allah“ ist auch, nur Ihm zu dienen und nur Ihm Ehrfurcht zu erweisen. Jedes Befolgen von jemandem außer Ihm ist abzulehnen, genauso jede Liebe, die nicht zu Ihm oder für Ihn ist.

Dieser schöne Satz ist wie ein schöner Baum, dessen Wurzeln fest in der Erde gründen und dessen Äste dem Himmel zugewandt mit Allahs Erlaubnis stets Früchte tragen.

Seine süßesten Früchte sind die geistige Befreiung von der Einschüchterung und Erniedrigung, die von Menschen ausgehen, die Befreiung von jeglicher Unterdrückung und Tyrannei und die Verbreitung von Gleichheit unter den Menschen. Sie können einander nicht beherrschen, denn sie sind ihrer Herkunft nach Brüder von einer Mutter und einem Vater.

Deshalb werden die Briefe, die der Gesandte Muhammed, s.a.w.s, an die Herrscher der Völker des Buches verschickt hat, von folgenden Versen beendet: „*O Volk der Schrift, kommt herbei zu einem gleichen Wort zwischen uns und euch, dass wir nämlich Allah allein dienen und nichts neben Ihn stellen und dass nicht die einen von uns die anderen zu Herren nehmen außer Allah.*“ (Al-`Imran : 64)

Der Islam kennt keine Priesterschaft. Es gibt keine Priesterzunft, die ein Glaubensmonopol hätte und die den Glauben und das Bewusstsein der Gläubigen lenken und ihnen „die Tür zu Gott

versperren“ könnte, sollten sie nicht ihrem Weg folgen, auf dem sie ihnen die Vergebung ihrer Sünden zusichert. Nach der islamischen Lehre benötigt der Mensch keinen Vermittler zwischen sich und seinem Herrn, denn Er ist ihm näher als seine Schlagader. Der Moslem kann seine Gebete und andere Gottesdienste an jedem Ort der Welt ausüben, so wie es der Gesandte Gottes, s.a.w.s, gesagt hat: *„Es wurde mir gegeben, dass mir der Erdboden als Gebetsort und Reinigungsmittel dient. Wo auch immer sich jemand von meinen Anhängern zur Gebetszeit befindet, dort soll er beten.“*³

Der Vorbeter im Gebet ist ein Anführer und kein Priester. Jeder Muslim, der die von der Schari'a vorgeschriebenen Voraussetzungen erfüllt, kann ein Vorbeter sein.

Der Muslim kann alle seine Verpflichtungen zu Gott alleine, ohne Vermittler, erfüllen. Manche Leute sind der irrtümlichen Auffassung, dass sie für den Hadsch einen Führer benötigen; doch das ist nicht in der Glaubenslehre begründet. Es gibt bei der Pilgerfahrt keine Handlung, bei der eine Hilfsperson nötig wäre. Es reicht, wenn ein Muslim selbst lernt, wie er die Gottesdienste auszuführen hat, um sie dann so einzusetzen, wie Allah es befohlen hat.

Wenn ein Muslim eine kleinere oder größere Sünde begeht, stellt Gott ihm mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, damit er sie wieder gutmachen kann: die Gebetswaschung, das Gebet, das Fasten, das Geben von Almosen und das Gedenken Gottes.

In Notlagen oder Versuchungen bittet er selbst um Vergebung und bereut. Er braucht keinen Priester, der ihm die Beichte abnimmt und sich bei Gott für ihn einsetzt. *„Und wenn dich Meine Diener über Mich befragen, so bin Ich nahe; Ich höre den Ruf des Rufenden, wenn er Mich ruft.“* (Al-Baqara : 186) *„Sprich: "O meine Diener, die ihr euch gegen eure eigenen Seelen vergangen habt, verzweifelt nicht an Allahs Barmherzigkeit; denn Allah vergibt alle Sünden; Er ist der Allverzeihende, der Barmherzige.“* (Az-Zumar : 53)

Die islamischen Gelehrten ('ulama') sind die Nachfolger der Propheten und die Anführer der Gemeinschaft. Sie sind Fachleute in ihrem Bereich, an die sich die Menschen wenden, wie auch an Spezialisten in anderen Bereichen. *„Befrage über Ihn einen, der Kenntnis (von Ihm) hat.“* (Al-Furqan : 59) *„Und niemand kann dich so unterrichten wie der Eine.“* (Fatir : 14), *„... so fragt die Leute der Ermahnung [d.h. der früheren Offenbarungen], wenn ihr (etwas) nicht wisst.“* (An-Nahl : 43).

Jeder Muslim und jede Muslima hat das Recht durch Lernen und Studieren ein/e islamische/r Gelehrte/r zu werden. Ein Glaubensgelehrter wird man nicht durch Vererbung, durch das Tragen eines Titels oder bestimmter Kleidung. Es gibt in dieser Hinsicht kein Monopol und keine Exklusivität.

Im Islam gibt es keine Trennung von Menschen und Organisationen in geistliche und weltliche. Diese Trennung ist auch im Bildungswesen und der Gesetzgebung nicht bekannt. Alles ist im Dienst des Islams.

3

DER GLAUBE AN DEN TAG DES GERICHTS

Als Muslime glauben wir, dass der Tod nicht das Ende des Lebensweges ist, und dass der Mensch für die Ewigkeit erschaffen ist. Der Tod überträgt ihn nur von einem Ort zum anderen, von dem Ort der Prüfungen zu dem Ort der Belohnungen. Im Diesseits gibt es das Handeln ohne Ablegen von Rechenschaft, im Jenseits steht uns das Ablegen von Rechenschaft ohne Handeln bevor. Im zukünftigen Leben wird jeder nach Verdienst belohnt werden und dauerhaft gemäß seinen Taten leben. *„An jenem Tage kommen die Menschen in Gruppen zerstreut hervor, damit ihnen ihre Werke gezeigt werden. Wer auch nur eines Stäubchens Gewicht Gutes tut, der wird es dann sehen. Und wer auch nur eines Stäubchens Gewicht Böses tut, der wird es dann sehen.“* (Az-Zalzala : 6-8)

Alle himmlischen Offenbarungen haben zum Glauben an das Jenseits aufgerufen, an die Belohnung und Bestrafung in ihm, an das Paradies und die Hölle. Im Koran ist dies ein oft

³ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab at-Tayammum*, Nr. 332.

vorkommendes Thema. Die arabischen Götzenanbeter haben die Wiederauferstehung nach dem Tod geleugnet, doch Allah sagt im Koran: *„Und Er ist es, Der die Schöpfung hervorbringt, dann wiederholt Er sie, und dies fällt Ihm noch leichter.“* (Ar-Rum : 27), und *„Haben sie nicht gesehen, dass Allah, Der die Himmel und die Erde erschuf, imstande ist, ihresgleichen zu schaffen?“* (Al-Isra' : 99).

Im Koran wird den Götzenanbetern erklärt, dass die Weisheit des Erhabenen, Allwissenden und Allmächtigen Gottes Folgendes gebietet: Die Menschen werden diese Welt nicht verlassen, ohne dass derjenige, der gemordet, tyrannisiert und ungerecht gehandelt hat, seine verdiente Strafe bekommt und den Opfern eine Wiedergutmachung zukommt. Der Erhabene sagt: *„Und Wir haben den Himmel und die Erde und das, was zwischen beiden ist, nicht sinnlos erschaffen. Das ist die Ansicht derer, die ungläubig sind. Wehe denn den Ungläubigen wegen des Feuers! Oder sollen Wir etwa diejenigen, die glauben und gute Werke tun, gleich denen behandeln, die Verderben auf Erden stiften? Oder sollen Wir die Gottesfürchtigen wie die Unverschämten behandeln?“* (Sad : 27-28) Und auch: *„Glaubt ihr denn, Wir hätten euch in Sinnlosigkeit erschaffen, und ihr würdet nicht zu Uns zurückgebracht?“ Darum ist Allah, der Wahre König, Hoch Erhaben.“* (Al-Mu'minun : 115-116)

Die Erschaffung des Menschen wäre sinnlos, wenn es nach dem Tod keine Wiedererschaffung gäbe, damit der Mensch seine verdiente Belohnung oder Strafe bekommt. Es ist der Standpunkt der Materialisten und Atheisten, die sagen: *„Wir leben und sterben, doch es ist nur die Zeit, die uns tötet. Danach gibt es nichts mehr.“* Wäre das Leben nicht trostlos, wenn es so enden würde?

Der Koran gibt den Götzenanbetern, die leugneten, dass es eine Wiederbelebung gibt, nachdem unsere Knochen zu Staub geworden sind, eine Antwort. Genauso widerlegte er die Behauptungen derer, die die Gerechtigkeit und Weisheit des Erhabenen nicht anerkennen wollten und die annahmen, dass mit diesem Leben alles abgeschlossen wird, dass der Wohltäter keine Belohnung für seine guten Taten erhält, dass der Missetäter nicht für seine schlechten Taten bestraft wird und dass diese Welt keinen Herrscher hat.

Auch diejenigen, die sich einbildeten, dass ihnen im Jenseits Vermittler helfen könnten, mit deren Hilfe sie im Diesseits gerechte Gesetze umgehen würden, erhielten eine Antwort. Sie erwarteten von ihren Göttern, die sie neben Allah anbeteten, oder ihren Schamanen und Priestern, dass sie sich im Jenseits für sie einsetzen würden, wenn sie etwas Schlechtes getan hatten. Doch im Koran wird an der Falschheit dieser Auffassung keinen Zweifel gelassen: *„Wenn jemand das Rechte tut, so tut er es für sich selbst; und wenn jemand Böses tut, so handelt er gegen sich selbst. Und dein Herr ist niemals ungerecht gegen die Menschen.“* (Fussilat : 46) Der Erhabene sagt: *„Wer den rechten Weg befolgt, der befolgt ihn nur zu seinem eigenen Heil; und wer irregeht, der geht allein zu seinem eignen Schaden irre. Und keine lasttragende Seele soll die Last einer anderen tragen.“* (Al-Isra' : 15) Und: *„Wer ist es, der bei Ihm Fürsprache einlegen könnte außer mit Seiner Erlaubnis?“* (Al-Baqara : 255) Allah sagt auch: *„Und so mancher Engel ist in den Himmeln, dessen Fürsprache nichts nützen wird, es sei denn, nachdem Allah dem die Erlaubnis (dazu) gegeben hat, dem Er will und der Ihm beliebt.“* (An-Nadschm : 26), und *„... und sie (die Engel) legen keine Fürsprache ein außer für den, an dem Er Wohlgefallen hat,..."* (Al-Anbiya', 28). Und denjenigen, die den Tag des Gerichts leugnen, *„wird die Fürsprache der Fürsprecher nichts nützen.“* (Al-Muddathir : 48). Es gibt keine Fürsprache außer mit der Erlaubnis des Erhabenen. Es gibt niemanden, der Allah seine Fürsprache aufzwingen kann.

Die Fürsprache kann nicht für jeden erbracht werden. Allah erlaubt sie nicht für denjenigen, der bis zum Tod beharrlich Gott Partner zur Seite stellt oder ungläubig ist. Die Fürsprache nützt nur denen, die an die Einheit Gottes glauben, aber Sünden begehen oder nachlässig in ihrem Glauben sind.

In der zukünftigen Welt werden die Bücher, in denen die Taten aufgezeichnet sind, geöffnet und die Waagen aufgestellt. Jeder wird sein Buch lesen. *„Lies dein Buch. Heute genügt deine eigene Seele, um die Abrechnung gegen dich vorzunehmen.“* (Al-Isra' : 14) *„Und das Buch wird (ihnen) vorgelegt, und du wirst die Schuldigen in Ängsten wegen dem sehen, was darin ist; und sie werden sagen: "O wehe uns! Was für ein Buch ist das ! Es läßt nichts aus, ob klein oder groß, sondern hält*

alles aufgezeichnet." Und sie werden all das, was sie getan haben, gegenwärtig finden; und dein Herr tut keinem Unrecht.“ (Al-Kahf : 49) „An jenem Tage wird jede Seele bereit finden, was sie an Gutem getan hat; und was sie an Bösem getan hat - wünschen wird sie, dass zwischen ihr und ihm eine weite Zeitspanne läge.“ (Ali 'Imran : 30) Dort werden die Menschen ihre Taten sehen. „Das ist Unser Buch; es bezeugt die Wahrheit gegen euch. Wir ließen alles aufschreiben, was ihr getan habt.“ (Al-Dschathiya, 29)

So werden die Bücher die Wahrheit aufzeigen und die Waagen gerecht richten. *„Und Wir werden Waagen der Gerechtigkeit für den Tag der Auferstehung aufstellen, so dass keine Seele in irgendeiner Weise Unrecht erleiden wird. Und wäre es das Gewicht eines Senfkorns, Wir würden es hervorbringen. Und Wir genügen als Rechner.“ (Al-Anbiya' : 47)*

Daran anschließend werden die Menschen in drei Gruppen aufgeteilt:

- 1) die Ersten, die Allah nahe stehen (*as-sabiqun al-awwalun*),
- 2) die Glücklichen (*ashab al-yamin* – ihnen wird ihr Buch in die rechte Hand gegeben),
- 3) die Unglücklichen (*ashab asch-schimal* – ihnen wird ihr Buch in die linke Hand gegeben).

Diese drei Gruppen werden in der Surah Al-Waqi`a erwähnt: *„Wenn er nun zu denen gehört, die (Allah) nahe sind , dann (wird er) Glückseligkeit (genießen) und Düfte und Gärten der Wonne. [56:89] Und wenn er zu denen gehört, die zur Rechten sind , (wird ein) "Friede sei auf dir" von denen, die der Rechten angehören (, zugerufen). Wenn er aber zu den Leugnern, Irregegangenen gehört , dann (wird ihm) eine Bewirtung mit siedendem Wasser zuteil und Brennen in der Dschahim. Wahrlich, dies ist die Wahrheit in aller Gewissheit.“ (88-95).*

Im Paradies gibt es materielle und seelische Genüsse, die weder das menschliche Auge je gesehen, noch das menschliche Ohr je gehört hat, noch sind sie je einem Menschen in den Sinn gekommen. *„Doch niemand weiß, welche Augenweide für sie als Lohn für ihre Taten verborgen ist.“ (As-Sadschda : 17)*

„Allah hat den gläubigen Männern und den gläubigen Frauen verheißen, immerdar in Gärten zu verweilen, die von Bächen durchflossen werden, und (Er hat ihnen) herrliche Wohnstätten in den Gärten von Eden (verheißen). Allahs Wohlgefallen aber ist noch größer. Das ist der gewaltige Gewinn.“ (At-Tawba : 72)

In der Hölle gibt es materielle und seelische Bestrafungen, die im Koran als Warnung für die Gläubigen beschrieben werden: *„O ihr, die ihr glaubt, rettet euch und die Euren vor einem Feuer, dessen Brennstoff Menschen und Steine sind, worüber strenge, gewaltige Engel gesetzt sind, die Allah nicht ungehorsam sind in dem, was Er ihnen befiehlt, und die alles vollbringen, was ihnen befohlen wird.“ (At-Tahrim : 6).*

„Diejenigen, die nicht an Unsere Zeichen glauben, die werden Wir im Feuer brennen lassen: Sooft ihre Haut verbrannt ist, geben Wir ihnen eine andere Haut, damit sie die Strafe kosten. Wahrlich, Allah ist Allmächtig, Allweise.“ (An-Nisa' : 56).

4

DER GLAUBE AN ALLE GESANDTEN GOTTES

Unser allmächtiger Herr hat uns in seiner unendlichen Weisheit und Gnade nicht ohne Führung und nicht ohne Lebensaufgabe gelassen. Er sandte uns Seine besonderen Diener, die Gesandten, die uns die frohe Botschaft überbrachten und uns gleichzeitig warnten: *„(Es sind) Gesandte, Überbringer froher Botschaften und Warner, so dass die Menschen nach den Gesandten keinen Beweisgrund gegen Allah haben.“ (An-Nisa' : 165).* Jede Gemeinschaft bekam ihren Gesandten, der ihr die Botschaft überbrachte: *„Dient Allah und meidet die Götzen.“ (An-Nahl : 36).*

Und an anderer Stelle: *„Wahrlich, Wir haben dich mit der Wahrheit als Bringer froher Botschaft und als Warner entsandt; und es gibt kein Volk, in dem es nicht einmal schon Warner gegeben hätte.“* (Fatir : 24)

Im Koran wird klargestellt, dass Gott die Menschen nicht zur Rechenschaft ziehen oder sie bestrafen wird, ohne ihnen davor einen Gesandten geschickt zu haben, der ihnen Seine Offenbarung überbringt. *„Wer den rechten Weg befolgt, der befolgt ihn nur zu seinem eigenen Heil; und wer irregeht, der geht allein zu seinem eignen Schaden irre. Und keine lasttragende Seele soll die Last einer anderen tragen. Und Wir bestrafen nie, ohne zuvor einen Gesandten geschickt zu haben.“* (Al-Isra' : 15)

Islamische Gelehrte haben daraus den Schluss gezogen, dass manche ungläubigen Gemeinschaften keinen Beweis erhalten haben und dass die Ungläubigen keine Strafe verdienen, solange sie keine klare und ansprechende Einladung zum Islam erreicht hat, die sie zum Nachdenken über die wahre Religion anregen könnte. Eine ungeschickte oder fehlerhafte Einladung ist kein Beweis gegen diejenigen, die nachlässig sind oder Sünden begehen.

Es besteht kein Zweifel, dass die Menschen schon immer, wie auch heute, die Offenbarung brauchten. Diese wurde ihnen von den Propheten überbracht, die Allah von Seinen reinsten, edelsten und weisesten Geschöpfen auserwählt hat, *„Allah weiß am besten, wem Er Seine Botschaft anvertraut.“* (Al-An`am : 124) Der Verstand allein reicht nicht aus, um alle Wahrheiten zu erkennen – vor allem, wenn es um die Fragen geht, was Allah liebt und womit Er bei Seinen Geschöpfen zufrieden ist. Deshalb benötigt der Verstand einen Helfer, der seine Fehler korrigiert, ihn auf den geraden Weg zurückführt, wenn er von ihm abkommt. Dieser Helfer ist die Offenbarung. Selbst für die Fragen, die der Verstand selbst beantworten kann, ist die Offenbarung „das Licht der Lichte“.

Die Aufgabe der Gesandten war es, den Menschen den rechten Weg aufzuzeigen, auf dem sich all das befindet, was Allah zufriedenstellt und gefällt. Sie sollten den gerechten Lösungsweg bei schwierigen Fragen zeigen, bei denen sich die Menschen selten einig werden, wenn sie sich nur auf ihren Verstand verlassen. So sagt der Erhabene: *„Wahrlich, Wir schickten Unsere Gesandten mit klaren Beweisen und sandten mit ihnen das Buch und die Waagewerte herab, auf dass die Menschen Gerechtigkeit üben mögen. Und Wir schufen das Eisen, worin (Kraft zu) gewaltigem Krieg wie auch zu (vielerlei) Nutzen für die Menschheit ist, damit Allah die bezeichne, die Ihm und Seinem Gesandten, wengleich ungesehen, beistehen. Wahrlich, Allah ist Allmächtig, Erhaben.“* (Al-Hadid : 25)

Die Propheten waren auch Richter, die gemäß Gottes Gesetz richteten. Dazu steht im Koran: *„Die Menschen waren eine einzige Gemeinschaft. Dann entsandte Allah die Propheten als Überbringer froher Botschaft und als Warner. Und Er offenbarte ihnen das Buch mit der Wahrheit, um zwischen den Menschen zu richten über das, worüber sie uneins waren. Uneins aber waren nur jene, denen es gegeben wurde, nachdem klare Beweise zu ihnen gekommen waren, aus Missgunst untereinander. Doch Allah leitet mit Seiner Erlaubnis diejenigen, die gläubig sind, zur Wahrheit, über die sie uneins waren. Und Allah leitet, wen Er will, auf einen geraden Weg.“* (Al-Baqara : 213).

Die Erfahrung und Geschichte der Menschheit bestätigt, dass wir Menschen eine über uns stehende, gesetzgebende Quelle brauchen, die uns anleitet, was für uns gut und empfehlenswert ist, so dass wir nicht ausschließlich unserem Verstand überlassen sind. Oft verstehen wir klar, was gut und böse ist, doch dann werden wir von unseren Begierden und temporären persönlichen Interessen erfasst, so dass wir Gesetze und Vorschriften festliegen, die uns schaden. Ein Beispiel dafür gab es in den zwanziger Jahren, als in den USA alkoholische Getränke, wegen ihrer schädlichen Wirkung auf die Gesundheit, verboten wurden. Die menschlichen Gelüste erwiesen sich als Sieger, so dass die Herstellung, der Genuss und der Erwerb alkoholischer Getränke wieder erlaubt wurden.⁴

In Seiner Weisheit hat Gott vorgesehen, dass zu allen Völkern, die der islamischen Gemeinde vorausgingen, ein Prophet gesandt wurde. Seine Gesandtschaft war zeitlich und räumlich begrenzt. So folgte ein Prophet dem anderen. Manche der Vorschriften und Gesetze, die sie brachten,

⁴ Die USA haben 1920 die alkoholischen Getränke verboten und 1933 das Verbot wieder aufgehoben.

übernahmen sie voneinander, andere wurden der jeweiligen Epoche angepasst und verändert. So war es bei den meisten Propheten der Nachkommen Israels: *„Für jeden von euch haben Wir Richtlinien und eine Laufbahn bestimmt.“* (Al-Ma'ida : 48)

Schließlich sandte Gott Muhammad, „das Siegel der Propheten“, mit der allgemeinen, ewigen und allumfassenden Botschaft. Sie ist allgemein in Bezug auf den Raum, ewig in Bezug auf Zeit und allumfassend in Bezug auf die Aspekte des menschlichen Lebens. Der Erhabene sagt: *„Und Und wir haben dich nur als Barmherzigkeit für die Weltenbewohner gesandt.“* (Al-Anbiya' : 107) Und an anderer Stelle: *„Muhammad ist nicht der Vater irgend jemandes von euren Männer, sondern der Gesandte Allahs und das Siegel der Propheten, und Allah besitzt die volle Kenntnis aller Dinge.“* (Al-Ahzab : 40) Und: *„Und Wir haben dir das Buch offenbart als klare Darlegung von allem und als Rechtleitung, Barmherzigkeit und frohe Botschaft für die Gottergebenen.“* (An-Nahl: 89)

Endlich war die Zeit reif für den letzten Gesandten mit dem letzten Buch, dem letzten Glaubensgesetz, das alle Grundsätze und Prinzipien umfasst. Sie sind rechtskräftig in jeder Zeit und an jedem Ort. Sie sind keiner Epoche in ihrer Entwicklung hinderlich. Jeder Krankheit bieten sie das entsprechende Heilmittel. In ihre Quellen hat Gott einen solchen Reichtum gelegt, dass sie ausreichend sind, um auf jede Frage eine Antwort zu geben, aus jedem Engpass sicher herauszuführen.

Der Islam zeichnet sich dadurch aus, dass er den Iman an alle Bücher und Propheten, die Allah gesandt hat, als unerlässlichen Religionsgrundsatz versteht: *„Wir glauben an Allah und an das, was uns herabgesandt worden ist, und was Abraham, Ismael, Isaak, Jakob und den Stämmen (Israels) herabgesandt wurde, und was Moses und Jesus gegeben wurde, und was den Propheten von ihrem Herrn gegeben worden ist. Wir machen zwischen ihnen keinen Unterschied, und Ihm sind wir ergeben.“* (Al-Baqara : 136)

Dies ist ein konstruktiver Glaube, der Wachstum ermöglicht. Er vervollständigt, korrigiert und bestätigt alle vorhergehenden Gesandtschaften. Dazu spricht Allah zu Seinem Gesandten: *„Und Wir haben das Buch mit der Wahrheit zu dir herabgesandt, das bestätigt, was von der Schrift vor ihm da war und darüber Gewissheit gibt; richte also zwischen ihnen nach dem, was Allah herabgesandt hat und folge nicht ihren Neigungen, von der Wahrheit abzuweichen, die zu dir gekommen ist. Für jeden von euch haben Wir Richtlinien und eine Laufbahn bestimmt. Und wenn Allah gewollt hätte, hätte Er euch zu einer einzigen Gemeinde gemacht. Er wollte euch aber in alledem, was Er euch gegeben hat, auf die Probe stellen. Darum sollt ihr um die guten Dinge wetteifern. Zu Allah werdet ihr allesamt zurückkehren; und dann wird Er euch das kundtun, worüber ihr uneins wart.“* (Al-Ma'ida : 48)

5

DIE GOTTESDIENSTLICHEN HANDLUNGEN (AL-'IBADAT)

Gott hat die Menschen, Seine vernunftbegabten Geschöpfe, erschaffen, damit sie nur Ihm dienen, denn nur Er ist dessen würdig. Er schenkt ihnen die größten Gaben: das Leben, den Verstand, die Sprache und die Möglichkeit, sich die ganze Natur zu Nutze zu machen. Als besonderen Segen schickte Er ihnen die Gesandten und die heiligen Bücher. Auch alle anderen Gaben, die wir genießen, sind von unserem Herrn: *„Was ihr Gutes habt - es ist von Allah.“* (An-Nahl : 53) Und: *„Und Er gab euch alles, was ihr von Ihm begehrt; und wenn ihr Allahs Wohltaten aufzählen wolltet, würdet ihr sie nicht vollständig erfassen können.“* (Ibrahim : 34; An-Nahl : 18)

Unseren Herrn, *„Der erschaffen und geformt hat , Der bestimmt und leitet“* (Al-A'la : 2-3), verehren wir durch unsere Gottesdienste, denn das Ziel unserer Erschaffung ist, dass wir uns Gott widmen: *„Und Ich habe die Dschinn und die Menschen nur darum erschaffen, damit sie Mir dienen (sollen).“* (Adh-Dhariyat : 56)

Die gottesdienstlichen Handlungen haben folgende Ziele:

- 1) die Umsetzung der Dienerschaft des Menschen gegenüber Allah, seinem Herrn
- 2) Stärkung der Barmherzigkeit unter den Menschen und Geschöpfen
- 3) Der Mensch reinigt sich

Dabei sind manche Gottesdienste vorgeschrieben; andere sind nach eigenem Ermessen einzusetzen. Es gibt nach außen sichtbare Gottesdienste und andere, die im Verborgenen ausgeübt werden.

Die sichtbaren sind vor allem das Gebet, die Zakat (vorgeschriebene Abgabe, die vor allem den Bedürftigen zu Gute kommt), das Fasten und der Hadsch (Pilgerreise nach Mekka). Sie zählen alle zu den Grundpfeilern des Islams. Wer irgend eine dieser vorgeschriebenen Pflichten leugnet, tretet aus dem Islam aus.

Manche Gottesdienste sind körperlicher Art, wie das Gebet und das Fasten, wobei das Gebet eine aktive Tätigkeit ist und das Fasten ein Unterlassen. Die Zakat ist ein Gottesdienst finanzieller Art. Es gibt Gottesdienste, die eine Mischung von körperlicher und finanzieller Art sind, wie der Hadsch (die Pilgerfahrt).

Alle vorgeschriebenen Gottesdienste stellen ein Minimum dar, das der Gläubige aber nach eigenem Ermessen erweitern kann, so dass er zusätzliche Gebete, Spenden, Fastentage und Pilgerreisen einfügt. Zusätzliche gottesdienstliche Handlungen kann der Muslim ausüben, indem er aufmerksam den Koran liest, oder durch das Gedenken Allahs und Wiederholen der Allah preisenden Worte *subhanallah*, *alhamdulillah*, *la-ilaha-illallah*, *allahu-akbar*. Aber auch durch Bittgebete, durch das Bitten um Vergebung und durch Segenssprüche auf den Propheten Muhammad und seine Familie.

Die nach außen nicht sichtbaren Gottesdienste haben eine besondere Stellung bei Allah. Diese sind zum Beispiel die aufrichtige Hingabe, die Reue, die Scham vor Allah, die Hochachtung, die Dankbarkeit, die Geduld bei Heimsuchungen, die Zufriedenheit mit Allahs Bestimmung, die Liebe zu Ihm und für Ihn, die Hoffnung auf Seine Barmherzigkeit, die Angst vor Seiner Strafe und das ständige Streben nach Seiner Zufriedenheit.

Viele gottesdienstliche Handlungen haben keine vorgeschriebene Form und sind vor allem eine Stärkung der Barmherzigkeit des Gläubigen gegenüber allen anderen Menschen, bis hin zur Wohltätigkeit zu allen Geschöpfen, auch zu Tieren und Pflanzen und zur Schöpfung allgemein. Zu dieser Anbetung zählen auch die Wohltätigkeit gegenüber den Eltern, Harmonie in der Ehe, Wohltätigkeit gegenüber Nachbarn, gegenüber Schwachen und Bedürftigen, Hilfe bei Nöten und Sorgen, gegenseitiges Festigen in Wohltätigkeit und Gottesfurcht, das Aufrufen zu Gutem und Verbotenen von Schlechtem, die Beratschlagung im Religionsfragen, gegenseitiges Empfehlen der Wahrheit, der Geduld, der Sanftmut, Großzügigkeit gegenüber den Waisen, der Aufruf zur Speisung der Armen, die Abwehr von Gewalttätigkeit und Böswilligkeit, das Beseitigen von Bösem mit der Hand, der Zunge oder dem Herzen (wobei das Letzte den schwächsten Iman widerspiegelt), der Kampf mit den Händen, anhand finanzieller Mittel oder mit Worten. In allem, womit der Muslim anderen Menschen begegnet, sollte etwas Gutes sein, selbst ein angenehmes Lächeln, ein nettes Wort oder die Beseitigung eines Hindernisses aus dem Weg.

Alles Aufgezählte zählt zu den gottesdienstlichen Handlungen, denn darunter verstehen wir alle Worte, Gefühle, Gedanken und Taten, die Allah liebt und mit denen Er zufrieden ist, ganz gleich, ob es um Taten der Hände oder des Herzens geht.

Das menschliche Streben nach dem Lebensunterhalt zählt, wenn die Absicht dabei rein ist und die Rechte anderer Menschen beachtet werden, zu den wertvollsten Wegen, um Allahs Nähe zu erlangen.

Es gibt Formen gottesdienstlicher Handlungen, die eine gesunde Einstellung des Menschen gegenüber seinen Trieben ermöglichen. Die Befriedigung der sexuellen Lust mit dem Ehepartner, also auf erlaubte Weise, ist ein Beispiel dafür. Der Gesandte Allahs sagte: *„Der Geschlechtsverkehr mit der Ehepartnerin kann der guten Tat des Almosengebens gleichgestellt werden.“* Die Anwesenden fragten: *„Gesandter Gottes, wenn jemand von uns damit seine Lust befriedigt, kann er dafür eine Belohnung bekommen?“* Er antwortete: *„Ist nicht der Geschlechtsverkehr mit einer*

*Frau, die ihm verboten ist, Sünde? Genauso bekommt er für den Geschlechtsverkehr mit der, die ihm erlaubt ist, eine Belohnung.*⁵

Die Möglichkeiten der gottesdienstlichen Handlungen sind vielfältig und können alle menschlichen Taten, die sichtbaren und unsichtbaren, umfassen. Aufgrund der reinen Absicht und Einhaltung der Gesetze Gottes, kann der Muslim seine Gewohnheiten und alles, was ihm erlaubt ist, als Gottesdienst durchführen, um Gottes Nähe zu erlangen. Nach einer zuverlässigen Überlieferung hat Muhammed, s.a.w.s., gesagt: *„Die Taten werden den Absichten gemäß bewertet. Jeder Mensch wird gemäß seiner Absicht belohnt.“*⁶

So dient die ganze Erde dem Muslim als reiner Ort, an dem er mit jeder seiner Tätigkeit Gott dienen kann. Der Landwirt erreicht dies durch sinnvolle Bestellung der Felder, der Fabrikarbeiter durch seine Gewissenhaftigkeit bei der Herstellung, der Händler durch fairen Handel, der Beamte durch nützliche Arbeit in seinem Amt, der Student durch seinen Einsatz im Studium – sie alle dienen Gott mit ihren Tätigkeiten, die ihnen anvertraut sind. So wird das Leben erfüllt, die Menschen reinigen sich und die Gesellschaft entwickelt sich vorteilhaft. Wenn wir uns eng an Gottes Plan halten, vertreiben wir Satan aus unserem Leben und überwinden seine Verschwörungen.

6

EDLE ETHISCHE EIGENSCHAFTEN (MAKARIM AL-ACHLAQ)

Der Islam widmet der Ethik große Aufmerksamkeit. Gott lobt Seinen Gesandten mit den Worten: *„Und du verfügst wahrlich über großartige Tugendeigenschaften.“* (Al-Qalam : 4). Selbst der Prophet definiert seine Aufgabe folgendermaßen: *„Ich wurde gesandt, um die edlen Charaktereigenschaften zu vervollständigen.“*⁷

Alle vorgeschriebenen Gottesdienste, die Pfeiler des Islams, haben ethische Ziele. Wenn diese Ziele nicht erreicht werden, dann ist der Gottesdienst fehlerhaft und wird von Gott nicht angenommen. Das Gebet *„hält von schändlichen und abscheulichen Dingen ab.“* (Al-`Ankabut : 45), die Zakat hat zum Ziel, *„dass du sie dadurch reinigen und läutern mögest“* (At-Tawba : 103), und das Fasten: *„Vielleicht werdet ihr (Allah) fürchten.“* (Al-Baqara, 183) Und wer sich *„zum Hadsch entschlossen hat, der enthalte sich des Beischlafs und begehe weder Frevel noch unziemliche Rede während des Hadsch.“* (Al-Baqara : 197)

Wenn diese Arten der Anbetung keine ethischen Früchte tragen würden, dann würde sich der Hadith bewahrheiten: *„Für viele Betenden ist das Beten (in der Nacht) nur ein Wachen und viele Fastende haben vom Fasten nur den Hunger.“*⁸ In einem anderen Hadith heißt es: *„Wer das Lügen und Betrügen nicht aufgibt, braucht nicht wegen Allah auf Essen und Trinken zu verzichten (fasten).“*⁹

Im Koran wird der wahre Gläubige durch edle Eigenschaften beschrieben: *„die in ihren*

⁵ Muslim, *As-Sahih, Kitab az-Zakah*, Nr. 1.674, überliefert von Abu Dharr; Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab as-Salah, Bab Salah ad-duha*, Nr. 1.093; Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Musnad al-ansar*, Bab hadith Abu Dharr al-Gifari, Nr. 20.496.

⁶ Dieser Hadith ist *muttafaq 'alayh*. Überliefert von Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab Bad' al-wahy, Bab Bad' al-wahy*, Nr. 1, überliefert von `Umar ibn al-Chattab r.a., *Kitab al-Iman wa an-nudhur, Bab an-Niyah fi al-iman*, Nr. 6.195; Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Imara*, Nr. 3.530, überliefert von `Umar ibn al-Chattab, r.a.

⁷ Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Baqi musnad al-muklirin, Bab Baqi al-musnad as-sabiq*, Nr. 8.595, überliefert von Abu Hurayra; Malik, *Al-Muwatta', Bu`Ilt li utamim husn al-aklaq*. Im Werk *Al-Dschami'* dass der Gesandte Allahs gesagt hat: *„Ich wurde gesandt ...“*, doch ohne Nummer. In As-Sujutis Werk *Al-Dschami' as-sagir* ordnet ihn Al-Albani zu den *da'if* Hadithen ein.

⁸ Ibn Madscha, *As-Sunan, Kitab as-Siyam, Bab Ma ja' fi al-giba wa ar-rafath li as-sa'im*, Nr. 1.680 von Abu Hurayra, r.a.; Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Fi musnad al-mukthirin, Bab Fi al-musnad as-sabiq*, Nr. 8.501 von Abu Hurayra, r.a., und seine Überlieferer sind zuverlässig.

⁹ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab as-Sawm, Bab Man lam yada` qawl az-zur*, Nr. 1.770 von Abu Hurayra, r.a.; At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab as-Sawm, Bab Ma ja' fi at-tashdid fi al-giba*, Nr. 641 von Abu Hurayra, r.a., *hasan-sahih*; Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab as-Sawm, Bab al-Giba li as-sa'im*, Nr. 2.015 von Abu Hurayra, r.a.

Gebeten voller Demut sind , und die sich von allem leeren Gerede fernhalten , und die die Zakat entrichten und ihre Schamteile bewahren; außer gegenüber ihren Gattinnen oder denen, die sie von Rechts wegen besitzen; denn dann sind sie nicht zu tadeln. Diejenigen aber, die darüber hinaus etwas begehren, sind Übertreter. Und diejenigen, die das ihnen anvertraute Gut und ihre Verpflichtung hüten“ (Al-Mu'minun : 2-8)

Auch in glaubwürdigen Hadithen wird der Glaube durch edle Eigenschaften beschrieben: *“Wer an Allah und den Tag des Gerichts glaubt, soll gütig mit seinem Ehepartner umgehen. Wer an Allah und den Tag des Gerichts glaubt, soll seinen Nachbarn nicht beunruhigen, soll seinen Gast bewirten und die Wahrheit sprechen oder schweigen.”*¹⁰ *“Der ist ein Gläubiger, vor dem das Leben und der Besitz anderer Menschen sicher sind.”*¹¹

Bei dem, der in Sünden und Unmoral verharret, wird der Glaube zunichte gemacht. *“Wer Ehebruch begeht, hat (während er das tut) aufgehört, gläubig zu sein. Wer Wein trinkt, hat dabei aufgehört, ein Gläubiger zu sein.”*¹² *“Wer sich satt schlafen legt, obwohl er weiß, dass sein Nachbar hungrig ist, der glaubt nicht an mich.”*¹³

Die edlen Charaktereigenschaften gehören zum Kern der islamischen Lehre. Auf sie beziehen sich Allahs Befehle, während Seine Verbote die ethische Verkommenheit umfassen.

Gerechtigkeit und Wohltätigkeit, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit, die Einhaltung von Verträgen und von Versprechen, Rücksicht gegenüber allen Geschöpfen, Geduld mit Waisenkindern u Armen, Scham und Bescheidenheit, die Liebe zur Religion, Tapferkeit, Großzügigkeit, Vergebung, Sanftmut, Barmherzigkeit des Mächtigen, Selbstkontrolle im Zorn, Wohltätigkeit gegenüber den Eltern, Achtung der Verwandtschaft, Wohltätigkeit zum Nachbarn, Gutmütigkeit gegenüber dem Waisenkind, dem Armen, dem Reisenden und dem Diener, Hilfe dem Bedürftigen und Trost dem Geschädigten – alles das sind wertvolle Eigenschaften, die der Islam fordert. Dazu ermutigt Allah die Gläubigen und dafür verspricht ihnen Seine Belohnung. Siehe dazu den Anfang der Suren *Al-Anfal* und *Al-Mu'minun*, die Mitte der Sura *Ar-Ra'd* und den Schluss der Sura *Al-Furqan*. Auch in der Sura *Adh-Dhariyat* wird bei der Beschreibung der Gottesfürchtigen und Wohltätigen darüber gesprochen, sowie auch in der Sura *Al-Ma'aridsch* und vielen anderen Suren des edlen Korans.

Im Gegensatz zu den edlen Eigenschaften stehen Gewalttätigkeit und Ungerechtigkeit, Lüge und Unzuverlässigkeit, Verrat und Verstoß gegen Vertragspflichten, Grobheit und Unverschämtheit, Arroganz und Hochmut, üble Nachrede, falsche Bezeugung, das Beharren auf offensichtlichen oder versteckten Untaten, die Liebe zu berausenden Getränken, der Ungehorsam gegenüber den Eltern, das Zerstören der Ehe, das Beunruhigen der Nachbarn, die Erniedrigung der Waisen, Grobheit gegenüber dem Armen und dem Reisenden, das Unterlassen des gegenseitigen Erinnerns an die Wahrheit, die Geduld und die Sanftmut, die passive Haltung während sich das Böse verschlimmert, Zurückhaltung, wenn Gewalttäter verwarnt werden sollten.

Alle angeführten und ihnen ähnliche schlechte Eigenschaften gehören zu den Dingen, die Allah verboten hat. Aus der Sicht der islamischen Lehre sind es schlechte Taten und manche davon gelten als große Sünden: *“Hast du den gesehen, der das Gericht leugnet? Das ist der, der die Waise wegstößt und nicht zur Speisung des Armen anspornt.”* (Al-Ma'un : 1-3) *“Wessen Herz auch nur ein Körnchen an Überheblichkeit enthält, der wird das Paradies nicht betreten.”*¹⁴ *“Allein schon das*

¹⁰ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-Adab, Bab Ikram ad-dayf*, Nr. 5.673 von Abu Hurayra; Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Iman, Bab al-Hathth 'ala ikram ad-dayf*, Nr. 67 von Abu Hurayra, r.a.

¹¹ At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab al-Iman, Bab Ma ja' fi anna al-muslim man salim al-muslimun*, Nr. 2.551 von Abu Hurayra, r.a.; An-Nassa'i, *As-Sunan, Kitab al-Iman, Bab Sifa al-mu'min*, Nr. 4.909 von Abu Hurayra, r.a.; Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Baqi musnad al-mukthirin, Bab Baqi al-musnad as-sabiq*, Nr. 8.575 von Abu Hurayra, r.a. At-Tirmidhi nennt diesen Hadith *hasen-sahih*.

¹² Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-Mazalim, Bab Nahy bi gayr irn sahibih*, Nr. 2.295 von Abu Hurayra, r.a.; Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Iman, Bab Nuqsan al-iman bi al-ma`asi*, Nr. 86. von Abu Hurayra, r.a.; At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab Abwab al-iman, Bab La yazni az-zani*, Nr. 2.760 von Abu Hurayra, r.a.

¹³ Überliefert von At-Tabarani von Anas ibn Malik, Nr. 13.052. und Al-Bazzar mit der Überliefererkette des Hasan. Al-Albani nennt diesen Hadith glaubwürdig.

¹⁴ Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Iman, Bab Tahrim al-kibr wa bayanuhu*, Nr. 1341 von 'Abdullah ibn Mas'ud, r.a.; At-

*Erniedrigen deines Bruders (deiner Schwester) im Islam ist eine Sünde.*¹⁵

Ein Hadith Qudsi lautet: *“Wer in seiner Anbetung, die er Mir widmet, noch andere Gottheiten mit anbetet – seine Anbetung wird von Mir nicht angenommen und er wird gänzlich der anderen Seite überlassen. Meine Diener, Ich erlaube Mir keine Ungerechtigkeit und habe sie auch euch streng verboten. Fügt deshalb einander keine Ungerechtigkeit zu.”*¹⁶

*“Gestörte zwischenmenschliche Beziehungen vernichten die Gemeinschaften.”*¹⁷

*“Falsche Zeugenaussage ist gleichzusetzen mit dem, wenn jemand Allah Gottheiten zur Seite stellt.”*¹⁸

*“Eine Frau wird in die Hölle kommen, weil sie ihre Katze so lange verschlossen hielt, bis sie eingegangen war.”*¹⁹

*“Soll ich euch sagen, welches die größten Sünden sind? Das ist Allah Gottheiten zur Seite zu stellen und seinen Eltern nicht zu gehorchen.” Und dann fügte er noch hinzu: “Und zu lügen und falsche Zeugenaussagen abzulegen.”*²⁰

*“Derjenige, der Verwandtschaftsbeziehungen abbricht, wird das Paradies nicht betreten.”*²¹

*“Derjenige, der üble Nachrede betreibt, wird das Paradies nicht betreten.”*²² Hier ist der Verleumder gemeint.

*“Wer Ehebruch begeht, ist während dieser Tat nicht gläubig. Wer Wein trinkt, ist dabei kein Gläubiger. Wer Diebstahl begeht, ist während dieser Tat kein Gläubiger.”*²³

Die islamische Ethik betrifft alle Lebensbereiche, im Unterschied zur Philosophie anderer Gesellschaften, die die Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kriegsstrategie von der Ethik trennt. Im Islam sind alle diese Bereiche eng mit der Ethik verknüpft.

Der Islam folgt nicht der Devise “Der Zweck heiligt die Mittel”. Um edle Ziele zu erreichen, sind keine niederträchtigen Mittel erlaubt. Edle Ziele erreicht man mit sauberen Mitteln. Der Islam wird nie dulden, dass über eine schiefe Bahn nach der Wahrheit gesucht wird. Es ist zum Beispiel nicht erlaubt, den Bau einer Moschee aus Mitteln zu betreiben, die der Korruption, den Zinseinnahmen oder der Monopolbildung entstammen. *“Allah ist gut und liebt nur das, was gut ist.”*²⁴

Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab al-Birr wa as-sila 'an Rasulillah, Bab Ma ja' fi al-kibr*, Nr. 1.022; Ibn Madscha, *As-Sunan, Kitab al-Muqaddima*, Bab fi al-iman, Nr. 58 von 'Abdullah ibn Mas'uda, r.a.

¹⁵ Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Birr wa as-sila, Bab Tahrim zulm al-muslim wa khadhlih*, Nr. 4.650 von Abu Hurayra, r.a.; Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-Adab, Bab Fi al-giba*, Nr. 4.238 von Abu Hurayra, r.a.; Ibn Madscha, *As-Sunan, Kitab az-Zuhd, Bab al-bagy*, Nr. 4.203 von Abu Hurayra, r.a.

¹⁶ Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Birr wa as-sila wa al-adab, Bab Tahrim zulm*, Nr. 4.674. von Abu Dharr, r.a.; Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Musnad al-ansar, Bab Hadith Abu Dhar al-Gifari*, Nr. 20.451.

¹⁷ At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab Sifa al-qiyama*, Nr. 2.433. von Abu Darda, der diese Überlieferung glaubwürdig nennt; Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-Adab, Bab Fi islah dhat al-beyyin*, Nr. 4.273 von Abu Darda, r.a.; Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Min musnad al-qaba'il, Bab Min hadil Abi Darda'*, Nr. 26.236.

¹⁸ At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab ash-Shahadat 'an Rasul Allah, Bab Ma ja' fi shahada az-zur*, Nr. 2.223 At-Tirmidhi nennt die Überlieferung glaubwürdig; Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-Aqdiya, Bab Shahada az-zur*, Nr. 2.124; Ibn Madscha, *As-Sunan, Kitab al-Ahkam, Bab Shahada az-zur*, Nr. 2.363. von Khurayma ibn Qatila, r.a.; Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Musnad ash-Shamiyyin, Bab hadith Ayman min Khuraym*, Nr. 16.942.

¹⁹ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab Bad' al-khalq, Bab Khams min ad-dawabb fawasiq*, Nr. 3.071 von Ibn 'Umar r.a.; Muslim, *As-Sahih, Kitab as-Salam, Bab Tahrim qatl al-hirra*, Nr. 4.160.

²⁰ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-Adab, Bab 'Uquq al-walidayn*, Nr. 126 von Abu Bakrah.

²¹ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-Adab, Bab Ilm al-qati'*, Nr. 5.525 von Dschubayr ibn Mut'ima; Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Birr wa as-sila wa al-adab, Bab Sila ar-rahm wa tahrim qati'atiha*, Nr. 4.636 von Dschubayr.

²² Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-Adab, Bab Ma yakrah min an-namima*, Nr. 5.5.96 von Kurayfe; Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Iman, Bab Gilz tahrim an-namima*, Nr. 152 von Kurayfe

²³ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-Mazalim, Bab Nahy bi gayr idhn sahibih*, Nr. 2.343 von Abu Hurayra, r.a.; Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Iman, Bab Nuqsan al-iman bi al-ma'asi*, Nr. 57 von Abu Hurayra, r.a.

²⁴ Muslim, *As-Sahih, Kitab az-Zakah, Bab qubul as-Sadaqa min al-kasb at-tayyib wa tarbiyatuha*, Nr. 1.686 von Abu Hurayra, r.a.; At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab Tafsir al-Qur'an 'an Rasul Allah, Bab Wa min sura Al-Baqara*, Nr. 2.915 von Abu Hurayra, r.a.

DIE EINIGKEIT DER ISLAMISCHEN UMMAH

1. Wir haben die zweifellose Überzeugung, dass Meinungsverschiedenheiten in zweitrangigen Religionsfragen bestehen, die sich sowohl auf Theoretisches als auch auf Praktisches beziehen. Darin ist jedoch nichts Schlechtes oder Gefährliches, solange wir uns an die Ethik des Debattierens halten und andere Meinungen achten. Meinungsunterschiede sind nicht von Nachteil, sondern von Vorteil und notwendig.

Es ist Gottes Wille, dass es unter den Menschen Unterschiede darin gibt, wie sie die Religionsinhalte verstehen. Diese Unterschiede entspringen vor allem der Vielfalt sprachlicher Möglichkeiten, denn in den Quellen werden manchmal reale Situationen beschrieben und manchmal wird in Metaphern gesprochen, es gibt klare Aussagen, aber auch Anspielungen, allgemeine Bedeutungen und spezifische usw. Hier bestehen also Unterschiede im Verstehen und Interpretieren.

Unterschiedliche Verständnisweisen sind jedoch ein natürliches menschliches Bedürfnis, da sich die Menschen voneinander unterscheiden. Jeder Mensch hat seine eigene Art zu denken, eigene Wünsche und einen eigenen Willen. Manche sind einfältig, andere intelligent, einige sogar hochbegabt. Darunter sind welche, die offen und kontaktfreudig sind, wieder andere sind verschlossen und unflexibel.

So sind unterschiedliche Auffassungen eine Gnade für die Menschen. Hätte die Schari'a nur eine Interpretation, dann würde dies die Gemeinschaft behindern. Eine Gruppe wäre zufrieden damit, doch für die anderen wäre es schwer zu ertragen.

In dieser Vielfalt liegt der Reichtum der Rechtslehren, die Fruchtbarkeit der Religionslehre und eine Raumerweiterung für die Gesellschaft. Eine Sichtweise kann für eine bestimmte Zeit richtig sein, doch in einer anderen Zeit ist sie vielleicht ungeeignet. Eine andere Meinung passt möglicherweise für eine Region, aber nicht für eine andere. Eine Behauptung kann in einer Situation annehmbar sein, doch in einer anderen nicht. In der Vielfalt liegt die Möglichkeit der Reinigung und der Auswahl, so dass klar wird, welches der beste Weg, die am ehesten geeignete Weise ist, um die Ziele der Schari'a und die Interessen der Menschheit zu verwirklichen.

Deshalb war der Versuch, die Unterschiede und die verschiedenen Rechtsschulen zu beseitigen und zu einer Sichtweise zu vereinen, zum Scheitern verurteilt. Wir wissen, wie offen die ersten Generationen von Muslimen für die Verschiedenheit der Rechtsschulen und Meinungen waren.

Wir müssen die Vielfalt akzeptieren und diesen Reichtum für unsere weitere Entwicklung ausnutzen. Anstatt uns mit Streitigkeiten und Konflikten abzugeben, sollten wir uns bei unterschiedlichen Meinungen an die Ethik der Meinungsverschiedenheiten halten oder, wie das einige moderne Gelehrte nennen: *fiqh al-'itilaf* – das Verständnis des Imans im Sinne des Versammelns trotz unterschiedlicher Meinungen. Wenn wir es so machen, dann werden sich nur unsere Meinungen unterscheiden, aber nicht unsere Herzen. Auf diese Weise können wir auch bei großen Problemen fest zusammenhalten, ohne dem Feind eine Gelegenheit zu geben, unsere Einheit zu zerstören. Das ist besonders heute wichtig, da gegen unsere Gemeinschaft die schlimmsten Pläne geschmiedet werden und unsere Religion in einem solchen Maße der Gefahr ausgesetzt wird, dass die feindlichen Kräfte ihn von Grund auf verändern möchten, indem sie unsere Kultur, Mentalität, Identität und sogar die Religionslehre ändern. Sie möchten sich in unsere Gemeinschaft einschleichen und eine Gemeinschaft ohne göttliche Sendung aus ihr machen, die dann ihren Plänen ausgesetzt wäre.

Die islamische Einheit ist zu jeder Zeit notwendig, doch in dieser Zeit voller Gefahren ist es für die Ummah nicht möglich sich zu retten, außer auf der Grundlage gegenseitiger Hilfe.

Die Einigkeit sollte von den islamischen Gelehrten ausgehen. Sie sollten die Ummah gemäß der islamischen Lehre und dem Motto führen: „Helfen wir uns gegenseitig dort, wo wir uns einig

sind, und reden wir miteinander über das, worüber wir uns uneinig sind.“

Wir brauchen einen konstruktiven Dialog, der uns zur Wahrheit bringt und die gegenseitige Hilfe für das Allgemeinwohl anregt. Zuallererst sind hier die Gelehrten und Denker angesprochen, diesen Dialog in einer Atmosphäre der brüderlichen Liebe und gegenseitigem Respekt zu führen.

2. Die Beziehungen der Muslime müssen auf der guten Meinung und Erwartung basieren, die sie voneinander haben. Bei Unstimmigkeiten sollte man sich um Nachsicht und Verständnis bemühen, anstatt dies gleich zum Anlass zu nehmen, über den anderen schlecht zu reden, ihn als Sünder zu schimpfen, außer es besteht dafür ein eindeutiger Beweis. Die schlimmste Kränkung, die Muslime einander zufügen können, ist, dass sie sich als Ungläubige, die aus dem Islam ausgetreten sind, bezeichnen, ohne dass dafür ein klarer, im Koran begründeter und unmissverständlicher Beweis besteht.

Von wem eindeutig festgestellt wurde, dass er ein Muslim ist, bei dem kann das Sichere (*al-yaqin*) nicht durch das Vermutete (*az-zann*) ausgelöscht werden.

Viele glaubhafte Überlieferungen verbieten den Muslimen zu lästern oder warnen sie davor, sich gegenseitig als „Kafir“ (der die Wahrheit teilweise verdeckt bzw. der Ungläubige) zu bezeichnen. Diese Warnung muss ernst genommen werden, damit eine Gruppe ihre Widersacher nicht einfach als „Kafir“ bezeichnet.

„Wer einen anderen als Ungläubigen bezeichnet oder sagt, er wäre ein Feind Allahs, und es ist nicht wahr, dann fällt die Beschuldigung auf den ersten zurück.“²⁵

„Wenn ein Mensch einen anderen als „Ungläubigen“ bezeichnet, dann wird einer von ihnen beiden diese Bezeichnung verdienen. Wenn es nicht der so Bezeichnete ist, dann geht das Wort zurück auf den, der es ausgesprochen hat.“²⁶

Die Beschuldigung für Unglauben ist ein Glaubens- und Gesellschaftsvergehen, das zur Spaltung der Gemeinschaft führt. Das führt zu etwas, wovor uns Muhammed, s.a.w.s., gewarnt hat:

„Achtet darauf, dass ihr nach mir nicht zu Ungläubigen werdet, die einander töten.“²⁷

Auch wenn die Beschuldigung für Unglauben aufgrund von Beweisen erlaubt ist, sollte dies nach Kategorien erfolgen und nicht durch Benennung von Personen, indem man zum Beispiel sagt: „Wer das und das sagt, ist ein Ungläubiger. Wer das und das tut, ist ein Ungläubiger. Wer das und das leugnet, ist ein Ungläubiger.“ Es ist also nicht erlaubt, eine bestimmte Person als ungläubig zu bezeichnen und zu sagen: „Der und der ist ungläubig“, außer durch Beweisführung, die jeden Zweifel ausschließt und das ist nur durch ein Gerichtsverfahren möglich.

Wenn jeder einzelne Bürger das Recht hätte, nach eigenem Befinden andere zu verurteilen und nach eigener Einschätzung Strafen aufzustellen, erbarmungslos Todesstrafen durchzuführen – dann wären das Leben, der Besitz und die Ehre der Menschen in großer Gefahr. Wie kann ein einfacher Mensch, ohne entsprechende Ausbildung, gleich drei wichtige Ämter ausüben: Glaubensführer, Richter und Polizist auf einmal!

3. Wir haben die verinnerlichte Überzeugung, dass alle diejenigen, die sich zur selben Gebetsrichtung (Kibla) wenden, eine Einheit bilden. Die Muslime bilden, wo auch immer sie sich befinden, eine Gemeinschaft, solange sie damit zufrieden sind, dass Allah, der Erhabene, ihr Herr, dass der Islam ihr Glaube, Muhammed ihr Gesandter und Prophet, der Koran ihr Führer und Lebenskonzept ist. Der Erhabene sagt: *„Diese eure Gemeinschaft ist eine einheitliche Gemeinschaft; und Ich bin euer Herr, darum dient Mir.“* (Al-Anbiya' : 92)

Alle Muslime sind durch ihren Glauben vereint. Diese Brüderlichkeit im Islam bedeutet das Recht auf Hilfe, gegenseitige Fürsorge und Schutz. *„Der Muslim ist dem anderen Muslim ein Bruder. Er fügt ihm keine Ungerechtigkeit zu und lässt ihn nicht im Stich.“²⁸* *„Die Repräsentanten*

²⁵ Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Iman, Bab Man qal li akhah ya kafir*, Nr. 61, von Abu Dharr.; Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Baqi musnad al-ansar, Bab Hadith Abu Dharr al-Gifari*, Nr. 20.492.

²⁶ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-Adab, Bab Man kaffar akahu bi gayr ta'wil*, Nr. 5.638; Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Iman, Bab Bayan hal iman man qal li akhah al-muslim ya kafir*, Nr. 92 von Ibn 'Umar, r.a.

²⁷ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-'Ilm, Bab al-Insat li al-'ulama'*, Nr. 118 von Dscharir; Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Iman, Bab Bayan ma'na qawl an-Nabi "La tardsch'u ba'di kuffaran"*, Nr. 98 von Ibn 'Umar, r.a.

²⁸ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-ikrah, Bab Yamin ar-rajul li sahibih*, Nr. 6.437 von Ibn 'Umar, r.a.; Muslim, *As-*

*der Muslime dürfen aus den niedrigsten sozialen Schichten gewählt werden; und die Entferntesten unter den Muslimen dürfen sie zu Hilfe rufen. Die Muslime sind miteinander vereint, als würden sie eine Hand bilden.*²⁹

Eine der beliebtesten Taten bei Allah ist die Bemühung, die zwischenmenschlichen Beziehungen zu stärken und zu verbessern, indem die Gründe für Zwist und Spaltung beseitigt werden. *„Die Gläubigen sind ja Brüder. So stiftet Frieden zwischen euren Brüdern und fürchtet Allah, auf dass euch Barmherzigkeit erwiesen werde.“* (Al-Hudschurat, 10)

In einem Hadith wird berichtet: *„Wollt ihr, dass ich euch sage, was wertvoller ist als das Gebet, das Fasten und das Geben von Almosen?“ Sie sagten: „Ja, wir wollen es.“ Er sagte: „Das Verbessern der zwischenmenschlichen Beziehungen. Schlechte zwischenmenschliche Beziehungen sind vernichtend.“*³⁰

Die Muslime sind Brüder, die durch den Iman, die Gebetsrichtung, das heilige Buch, den Propheten und das Religionsgesetz vereint sind. Sie müssen darauf bedacht sein, jede Spaltungsursache in ihrer Gemeinde zu beseitigen. Das kann übermäßiger Hang zum Patriotismus, verstärkte Bindung an links oder rechts gerichtete Ideologien sein oder die Loyalität gegenüber den Feinden der Ummah aus Ost und West. Sie dürfen nicht ihren Begierden folgen und aufgrund persönlicher Interessen die Belange der Gemeinschaft mit Füßen treten.

Die islamische Solidarität muss von Worten zu Taten übergehen, so dass die Muslime durch politische Vereinigungen oder Bündnisse ihr Zugehörigkeitsgefühl stärken. In der heutigen Zeit können kleine Gemeinschaften nur als Teil größerer Bündnisse bestehen. Auf diese Weise sind nur große Staatenbündnisse erfolgreich. Die muslimische Ummah erfüllt bestimmte Voraussetzungen, die größte Gemeinschaft zu werden, wenn ihre Anhänger sich ehrlich an die Empfehlung Gottes halten würden: *„Und haltet insgesamt an Allahs Seil fest, und zerfällt nicht“* (Ali 'Imran : 103) *„Und seid nicht wie jene, die gespalten und uneins sind, nachdem die deutlichen Zeichen zu ihnen kamen;“* (Ali 'Imran : 105) *„... und hadert nicht miteinander, damit ihr nicht versagt und euch die Kampfkraft nicht verlässt.“* (Al-Anfal, 46)

Alle Muslime sind gemeinsam verpflichtet an der Befreiung von besetztem islamischen Landes zu arbeiten. Dabei sind die höchsten islamischen Interessen, sowie die wirtschaftlichen, sozialen und militärischen Belange zu beachten. Daran zu arbeiten ist die beste Art des Kampfes auf Gottes Weg. Für diejenigen, die zu schwach sind, um sich der Besatzung zu widersetzen und ihr Land zu befreien, ist die Hilfe aller Muslime nötig – so wie es ihnen jeweils möglich ist.

Palästina, das Land der Offenbarungen, das Ziel der Nachtreise des Propheten Muhammed, s.a.w.s., ist eine Angelegenheit, die jeden Muslim etwas angeht. Die ganze Ummah ist verpflichtet, ihren Einwohnern Hilfe zukommen zu lassen, bis sie es schaffen, ihre Rechte in ihrem Land wieder herzustellen.

8

DIE UNANFECHTBAREN QUELLEN DES ISLAMISCHEN KORAN UND SUNNAH

1. Der edle Koran ist die erste Quelle der islamischen Aqida, Ethik und des islamischen Rechtswesens. Der Koran ist die von Allah geschützte Quelle (*ma'sum*) und die absolute Wahrheit.

Sahih, Kitab al-Birr wa as-sila wa al-adab, Bab Tahrim az-zulm, Nr. 4.677 von Ibn `Umar, r.a.

²⁹ Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-jihad, Bab Fi as-siriyya 'ala ahl al-'askar*, Nr. 2.371 von Ibn `Umar, r.a.; Ibn Madscha, *As-Sunan, Kitab ad-Diyat, Bab al-Muslimune tatakafa'u dima'uhum*, Nr. 2.673 von Ibn `Abbas, r.a.; Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Baqi musnad al-mukthirin, Bab Musnad `Abdullah ibn `Amr ibn al-`As*, Nr. 6.506 von `Abdullah ibn `Amr, r.a., und seine Überlieferer sind zuverlässig.

³⁰ At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab Sifa al-qiyama*, Nr. 2.433, At-Tirmidhi sagt, dass der Hadith von Abu ad-Darda ist und zuverlässig; Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Baqi musnad al-qaba'il, Bab Min hadith Abu ad-Darda'*, Nr. 2.636 von Abu ad-Darda'.

Als solcher ist er die Grundlage für alle anderen Quellen, denn in ihm werden die Beweise für alle anderen Quellen gesucht; selbst die Rechtmäßigkeit der Sunnah wird durch den Koran bewiesen.

Kein Muslim, der zum Glaubensbekenntnis (Schahada) steht, würde sich erlauben, über die Glaubwürdigkeit irgendeiner Stelle aus dem koranischen Text zu diskutieren: Jeder Muslim hat den Iman daran, dass der Koran vor Veränderungen geschützt ist, dass die Beweisführung mit dem Koran legitim ist, ohne Rücksicht auf die Rechtsschule, der er sich verpflichtet fühlt. In diesem Punkt sind sich alle Rechtsschulen einig.

Der Koran ist das Buch aller Muslime. Allah hat ihn einfach, verständlich und einprägsam gemacht: *„O ihr Menschen, zu euch ist in Wahrheit ein deutlicher Beweis von eurem Herrn gekommen; und Wir sandten zu euch ein klares Licht hinab.“* (An-Nisa' : 174). *„Und wahrlich, Wir haben den Koran zur Ermahnung leicht gemacht. Gibt es also einen, der ermahnt sein mag?“* (Al-Qamar : 17). *„Wahrlich, Wir Selbst haben diese Ermahnung herabgesandt, und sicherlich werden Wir ihr Hüter sein.“* (Al-Hidschr : 9).

Allah offenbarte den Koran auf Arabisch, doch sein Inhalt ist universal: *„Voller Segen ist Er, Der die Unterscheidung zu Seinem Diener herabgesandt hat, auf dass er ein Warner für die Welten sei.“* (Al-Furqan : 1) Deshalb sollten die Muslime seinen Text in alle Sprachen übersetzen, um allen Menschen diesen Beweis zu liefern und so ihrer Verantwortung gerecht zu werden.

2. Die zuverlässige Überlieferung der Texte bzw. Hadithe über den Propheten (Sunnah) ist die zweite Quelle des Islams, gleich nach dem Koran. Das sind die Aussagen und Handlungen des Propheten, s.a.w.s., die von seinen Gefährten und Familienmitgliedern überliefert wurden, möge Allah mit ihnen allen zufrieden sein. Gott hat Muhammed beauftragt, den Menschen, das, was ihm offenbart wird, zu erklären *„... und zu dir haben Wir die Ermahnung herabgesandt, auf dass du den Menschen erklärst, was ihnen herabgesandt wurde, und auf dass sie nachdenken mögen.“* (An-Nahl : 44).

Der Koran ist der göttliche Leitfaden für die Welten und die Sunnah ist die prophetische Erklärung, mit allen Aussagen, Handlungen und Lösungen des Gesandten. Die Sunnah verdeutlicht umfangreich das, was im Koran zusammengefasst ist und spricht detailliert über das, was im Koran verallgemeinert dargestellt ist. Die Sunnah kann auch das im Koran als bedingungslos Dargestellte eingrenzen. Allah befiehlt dem Propheten s.a.w.s. Gehorsam, denn er, der Prophet, spricht nicht nach eigenem Ermessen. Der Gehorsam zum Propheten ist der Gehorsam zu Allah; so sagt der Erhabene: *„Wer dem Gesandten gehorcht, der hat Allah gehorcht.“* (An-Nisa' : 80) Auf diese Weise erreichen wir Rechtleitung und Allahs Liebe: *„Sprich: "Gehorcht Allah und gehorcht dem Gesandten." ... Und wenn ihr ihm gehorcht, so werdet ihr dem rechten Weg folgen.“* (An-Nur : 54) *„Sprich: "Wenn ihr Allah liebt, so folgt mir. Lieben wird euch Allah und euch eure Sünden vergeben; denn Allah ist Allvergebend, Barmherzig.“* (Ali 'Imran : 31)

Ohne die Sunnah kann der Koran nicht zuverlässig und vollständig verstanden werden. Die Sunnah besteht größtenteils aus den Aussagen des Propheten, doch es gibt auch die praktischen Beispiele wie das Beten der täglichen fünf Gebete, die Durchführung der Pilgerreise und Ähnliches. Das ist praktische Sunnah, die durch völlig zuverlässige (*tawatur*) Überlieferung festgestellt wurde.

Auch die Sunnah kann nicht richtig verstanden werden, wenn sie vom Koran getrennt wird. Sie muss im Licht des Korans betrachtet werden, da ein Text, der erklärt, nicht in Widerspruch mit dem, was erklärt wird, stehen darf.

Da die Sunnah eine Quelle ist, die den Koran erklärt und begleitet, gibt es unter den verschiedenen Rechtsschulen keine Unstimmigkeiten, was ihre Legitimität als zweite Quelle des Islams angeht.

Es ist besonders hervorzuheben, dass beide Quellen (der Koran und die Sunnah) auf Arabisch verstanden werden müssen – die Sprache, auf welcher der Koran offenbart und die Sunnah berichtet wurde. Dieses Verständnis muss im Einklang mit den Vorschriften anerkannter Gelehrter, besonders des Fiqh (islamische Jurisprudenz), sein. Der größte Teil dieser Vorschriften ist allgemein anerkannt.

3. Alle anderen islamischen Quellen, wie Idschma (Konsens der islamischen Rechtsgelehrten), Qiyas (Analogieschluss), Aql (Verstand), Istislah (Allgemeinwohl, öffentliches

Interesse), Istihsan (Prinzip des rechtlichen Vorziehens), Urf (Gewohnheitsrecht), Scharman Qablana (Glaubensrecht der früheren Gemeinschaften) und Istishab (Präsumtion der Fortgeltung einer Rechtslage oder eines früheren Zustands), begründeten ihre Legitimität aus den zwei Grundquellen – Koran und Sunnah.

9

SCHARI'A, FIQH (ISLAMISCHE RECHTSWISSENSCHAFT) UND IDSCHTIHAD (FREIE RECHTSFINDUNG)

1. Die islamische Schari'a³¹ (*asch-Schari'a al-islamiyya*) ist eine Offenbarung Gottes, die sich im edlen Koran und der authentischen Sunnah widerspiegelt. Das islamische Recht (Fiqh³²) ist aus dem gesunden Menschenverstand entstanden, der sich bemüht den Koran und die Sunnah zu verstehen und daraus praktische Vorschriften abzuleiten. Die Schari'a ist eine göttliche Offenbarung und der Fiqh ist ein Werk der Menschen.

Der Fiqh befasst sich mit dem Untersuchen, Beurteilen und Ableiten von Regeln. Das geschieht auf der Grundlage von religiösen, sprachlichen und logischen Kriterien, die der Rechtsgelehrte einhalten muss. Die Muslime haben eine Wissenschaft gegründet – auf die sie stolz sein können – und das sind die Grundlagen der Rechtswissenschaft (*usul al-fiqh*). Diese Wissenschaft legt die Methoden und Werkzeuge für die Ableitung von Urteilen fest, sowohl in Fällen, für die ein klarer Text der Schari'a (*nass*), auf den man sich beziehen kann, existiert, als auch bei Fragen, für die es keinen solchen Text gibt. Noch bevor die Grundlagen der Rechtswissenschaft als ein eigener wissenschaftlicher Zweig galten, haben die islamischen Fiqhwissenschaftler (*al-fuqaha'*), auch ohne die Fachausdrücke, diese Methoden und Kriterien angewandt. Dabei spielte es keine Rolle, ob sie der traditionalistischen oder der rationalistischen Schule angehörten.

Die Schari'a ist also nicht aus der Luft gegriffen, sondern sie im islamischen Recht (*al-fiqh al-islami*) verankert, sowohl in den Fragen, für die es einen Konsens gibt, als auch für Fragen ohne Übereinstimmung, sowohl in dem, was durch die Offenbarung festgestellt wurde, als auch in Ableitungen der freien Rechtsfindung (*idschtihad*). Solange der Idschtihad von den Rechtswissenschaftlern an geeigneter Stelle praktiziert wird, ist er Teil der Schari'a.

Diejenigen, die von uns erwarten, dass wir uns vom Fiqh lossagen, wünschen sich, dass wir die komplette Schari'a aus unserem Leben verbannen, denn sie befindet sich ja im Mittelpunkt der Fiqh-Wissenschaft.

Unsere Pflicht ist es, dieses Recht zu durchleuchten und zu durchsieben, um festzustellen, welche Gesetze von unveränderlicher und welche von veränderlicher Natur sind und zu einer bestimmten Zeit ihre Gültigkeit hatten, aber heute, wegen veränderter Umstände, nicht mehr rechtskräftig sind. Für solche Vorschriften muss die Regel angewandt werden: „Man darf die Vorschriften ändern, wenn sich die Zeiten geändert haben.“ Darüber handelt der osmanische „Ahcam Code“ in einem seiner Absätze.

2. Im Internationalen Verband islamischer Gelehrter befürworten wir die mittlere Schule des Fiqh (*al-madrasa al-wasatiyya*). Hier werden Teile der Texte aus der Schari'a im Sinne des allgemeinen Interesses erklärt, ohne dass sie in Widerspruch zueinander gebracht werden. Die mittlere Schule untersucht die Intention des Textes (*maqsid an-nass*), bevor sie eine Vorschrift ausspricht und betrachtet den Text im Kontext der Umstände und Motive, wobei zwischen festem Ziel und veränderlichem Mittel unterschieden wird. Es muss mit Weisheit die Harmonie zwischen

³¹ „Schari'a“ stellt die Normierung der gottgewollten Lebensweise dar. Sie wird als Gesamtheit der Gebote und Verbote definiert, die Allah Seinen Dienern durch den Koran und die Sunnah gebot. Sie umfasst nicht die Iman-Inhalte (die zu verinnerlichenden Inhalte), sondern die praxisbezogenen Bereiche.

³² Fiqh ist ein durch selbstständige Forschung der Schari'a-Normen abgeleitetes Wissen.

der Kontinuität der Intention und der Veränderlichkeit der Umstände gesucht werden. So wird zwischen den Fragen differenziert, die sich auf die gottesdienstlichen Handlungen (Al-'Ibadat) beziehen und den Fragen des Zivilrechts, die mit dem Fachausdruck Mu'amalat bezeichnet werden (darunter fallen z. B. Vertragsrecht, Rechte und Pflichten der Individuen innerhalb des Sozialgefüges der Ummah, Ausländerrecht, usw.).

Die Grundlage für die erste Kategorie (Ibada) ist ausschließlich das, was Gott befohlen hat. Damit will man verhindern, dass die Menschen etwas in den Glauben hereinbringen, was Gott verbietet.

In der zweiten Kategorie (*mu'amalat*) ist alles erlaubt, wenn es nicht in den religiösen Texten verboten ist.

Die Grundlage der Al-'Ibadat liegt im Gehorsam zu Gott (*at-ta'abbud*), wie in religiösen Texten vorgeschrieben, und nicht in der Betrachtung der Gründe und Bedeutungen, während die Grundlage der Mu'amalat das Untersuchen der Gründe, der Umstände und der Ziele ist.

Wir glauben an die bekannte und von unserer Ummah anerkannten Aussage: „Die Schari'a basiert auf den Interessen der Menschen in dieser und der zukünftigen Welt. Die Schari'a besteht aus Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Weisheit und Güte. Was auch immer aus Gerechtigkeit zu Ungerechtigkeit wird, aus Barmherzigkeit zu Ungnade, aus Weisheit zu Sinnlosigkeit, aus Güte in Bosheit – gehört in keiner Weise zur Schari'a, selbst wenn es durch Auslegung (*ta'wil*) in die Schari'a eingeführt worden ist.“³³

3. Die Tore des Idschtihad (Rechtsfindung durch eine unabhängige Interpretation der beiden Rechtsquellen Koran und Sunnah) sind offen und werden es bleiben, denn niemand ist befugt, einen Weg zu verschließen, den Allah und Sein Gesandter geöffnet haben. Der Idschtihad ist eine Pflicht der Gemeinschaft im Sinne von *fard al-kifāya*³⁴. Manche islamische Gelehrte stellen fest, dass jede Zeit ihre Rechtswissenschaftler haben muss, die sich des Idschtihads bedienen, damit sie den Menschen die Position ihrer Religion in Bezug auf die neu entstandenen Bedingungen erklären können.

Unsere Zeit erfordert dringend wahren Idschtihad, denn die Umstände haben sich im Vergleich zur Zeit der ersten Mudschtehid³⁵ sehr verändert. Zum Beispiel unterschied sich der Fiqh von Imam Abu Hanifa von dem seiner Schüler. Die Letzteren begründeten ihre andere Meinung mit den inzwischen veränderten Lebensumständen im Vergleich mit der Zeit, in der ihr Meister lehrte. Doch in ihrer Methode und Beweisführung hatte sich nichts verändert. Obwohl nicht viel Zeit vergangen war, bemerkten sie die langsame Veränderung der Dinge. Wie können wir immer noch den Meinungen und Problemlösungen vergangener Zeiten folgen und sie anwenden, obwohl so viel Zeit vergangen ist und die Lebensumstände sich so sehr verändert haben?

Wir müssen den Idschtihad samt seiner Varianten (spezifischer und allgemeiner Idschtihad) zulassen, doch die Tore des Idschtihad können nur die Kompetenten passieren.

Die geeigneten Fiqhwissenschaftler müssen folgende Kriterien erfüllen: detailliertes, fundiertes Wissen über den Koran und die Sunnah, so dass die Ableitung von Gesetzen möglich ist; das Beherrschen der arabischen Sprache und damit zusammenhängender wissenschaftlicher Bereiche; Verständnis der Grundlagen des Fiqh und der Intentionen der Scharia, Einblick in den Fiqh und die Unterschiede der Rechtsschulen. Der Faqih (Rechtswissenschaftler) muss das aktuelle Zeitgeschehen kennen, um zeitgemäße rechtliche Lösungen zu finden.

In welchen Bereichen ist Idschtihad erlaubt? Dort, wo die traditionellen Texte nur Mutmaßungen oder hypothetische Aussagen (*az-zanniyyat*) liefern. Die Scharia besteht zum größten Teil aus solchen Aussagen.

In dem Gebiet der fest definierten Aussagen der Scharia (*al-qat'iyyat*) gibt es keinen Idschtihad. Es gibt zwar nur wenige dieser Aussagen, aber sie sind sehr wichtig, weil sie die

³³ Ibn al-Qayyim, *I'lam al-muwaqqi'in*, III, S. 3.

³⁴ Die *gemeinschaftlichen* Pflichten, bei denen es ausreicht, wenn eine ausreichende Anzahl der Muslime daran teilnimmt.

³⁵ Rechtsgelehrte, die zur selbständigen Rechtsfindung befähigt sind.

konstante Basis (*lawabit*) der Schari'a bilden und die Einheit der Ummah sichern. So wird die Gemeinschaft vor dem Zerfall in viele kleinere Gruppen bewahrt.

Die fest definierten Aussagen sind auch Grundlage für das Verständnis der hypothetischen Aussagen.

4. Wir befürworten das komparative islamische Recht zwischen den verschiedenen Rechtslehren, das zur Entwicklung eines umfassenden islamischen Rechts führt. Wir unterstützen auch die Gründung von Akademien, die Vertreter aller islamischer Rechtslehren beherbergen und zur Erforschung sowie selbständigen Rechtsfindung in wichtigen Belangen der Ummah ermutigen würden.

10

ISLAM, DER ALLUMFASSENDE MITTLERE WEG

Wir folgen dem mittleren Weg des Islams, der durch die positive Haltung gegenüber dem Leben und der Religion gekennzeichnet und auf Balance und Ausgeglichenheit basiert ist. Dieser Weg kennt keinen Extremismus und keine Übertreibung, lässt jedoch auch keine Ungerechtigkeit und Schädigung zu: „auf dass ihr euch in der Waage nicht vergeht ; so setzt das Gewicht in gerechter Weise und betrügt nicht beim Wiegen.“ (Ar-Rahman : 8-9)

Der Islam ist in jeder Beziehung maßvoll und maßvolle Vorgehensweise ist deshalb auch ein Merkmal der islamischen Gemeinschaft: „Und so haben Wir euch zu einer Gemeinschaft der Mitte gemacht, ...“ (Al-Baqara : 143)

1. Die Gemäßigkeit, an die wir glauben, ermöglicht uns Ausgeglichenheit in allen Bereichen: im praktischen Leben und in der Religion, in materieller und geistiger Hinsicht.

Der Islam stellt im Leben seiner Anhänger das Gleichgewicht zwischen Geist und Materie, Herz und Verstand, Diesseits und Jenseits her: „Unser Herr, gib uns in dieser Welt Gutes und im Jenseits Gutes ...“ (Al-Baqara : 201) „... suche in dem, was Allah dir gegeben hat, die Wohnstatt des Jenseits; und vergiss deinen Anteil an dieser Welt nicht; ...“ (Al-Qasas : 77)

Andererseits stellt der Islam auch die Balance zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft her. Der Einzelne erhält keine Rechte, durch die er die Gesellschaft bedrohen kann, so wie es im Kapitalismus der Fall ist. Andererseits gibt er auch der Gesellschaft keine Befugnisse, die eine Unterdrückung und Ausbeutung des einzelnen Bürgers ermöglicht, wie es im Sozialismus und Kommunismus der Fall ist.

Sowohl einzelne Bürger, als auch die Gesellschaft als Ganzes kommen ohne Unterdrückung oder gesellschaftlichen Schaden zu ihren Rechten. Dies regeln die rechtlichen Vorschriften der Schari'a.

Wir wissen, dass die Übertreibung im religiösen Dingen für den Einzelnen und die Gesellschaft schädlich ist: „Nehmt euch in Acht vor Übertreibungen im Glauben. Dies hat die, die euch vorausgegangen sind, vernichtet, die im Glauben übertrieben haben.“³⁶

Eine nachlässige Haltung gegenüber der Religion, ihren Werten und Vorschriften ist ebenso schädlich.

2. Deshalb halten wir uns in allen unseren Belangen an die mittlere Richtung. Diese Richtung ist auf die Gemeinschaft abgestimmt und führt sie in einen gesunden Zustand.

Die Idee dieser Richtung kann folgendermaßen formuliert werden:

– die Mitte zwischen denen, die nur eine Rechtsschule anerkennen und denen, die die Rechtsschulen gänzlich abweisen;

– die Mitte in Fragen des Tasawwuf (Sufismus), zwischen denen, die ihn völlig ablehnen und denen, die ihn völlig annehmen;

³⁶ Ibn Madscha, *As-Sunan, Kitab al-Manasik, Bab Qadr hasa ar-ramy*, Nr. 3.020 von Ibn `Abbas; An-Nasai, *As-Sunan, Kitab Manasik al-hajj, Bab Iltiqat al-hasa*, Nr. 3.007; Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Musnad Banu Hashim, Bab Musnad 'Abdullah ibn 'Abbas*, Nr. 1.754.

– die Mitte zwischen denen, die den Verstand als Richter nehmen, selbst dann, wenn er im Widerspruch zum verbindlichen Text der Schari'a steht, und denen, die den Verstand völlig ablehnen, selbst für das Verständnis des Textes;

– die Mitte zwischen denen, die die Inspiration völlig ablehnen und ihre Existenz nicht im Geringsten anerkennen, und denen, die sich übertrieben auf die Inspiration berufen und sie sogar als Quelle der Vorschriften der Schari'a betrachten;

– die Mitte zwischen denen, die das Erbe unserer edlen Vorfahren übertrieben preisen, obwohl darin auch menschliche Schwäche enthalten ist, und zwischen denen, die es ablehnen, obwohl es wunderbare Weisheiten enthält, aus denen man lernen kann;

– die Mitte zwischen der Philosophie der Idealisten, die an der Realität fast kein Interesse haben und der Philosophie der Realisten, die nicht an hohe Ideale glauben;

– die Mitte zwischen der politischen Philosophie des Liberalismus, die den Einzelnen über die Gesellschaft stellt, und der marxistischen Gesellschaftsphilosophie, welche die Gesellschaft über den Einzelnen stellt;

– die Mitte zwischen denen, die statisch sind, sogar in den Mitteln und Instrumenten, und denen, die Veränderung verlangen, sogar in den Prinzipien und Zielen;

– die Mitte zwischen denen, die selbst in den Glaubensfundamenten und fest verankerten Dingen zur Erneuerung und Forschung aufrufen, und denen, die jede Aktualisierung verpönnen, selbst wenn es um Dinge geht, die den früheren Generationen nicht einmal in den Sinn kommen konnten;

– die Mitte zwischen denen, die die unveränderlichen Texte der Schari'a vernachlässigen, um die Intentionen der Schari'a zu schützen, und denen, die die Hauptintentionen vernachlässigen, um die Textform zu erhalten;

– die Mitte zwischen den Vertretern der uneingeschränkten Öffnung zur Welt und den Befürwortern der Abschottung;

– die Mitte zwischen den Extremisten, die alle anderen Muslime als Abtrünnige bezeichnen, selbst wenn diese für ihren aufrichtigen Iman bekannt sind, und denen, die gleichgültig sind, selbst wenn es um Verräter und Feinde der Muslime geht;

– die Mitte zwischen denen, die im Verbotenen übertreiben, so dass es aussieht, als sei im Islam nichts erlaubt, und denen die alles erlauben, so dass es aussieht, als sei im Islam nichts verboten;

– die Mitte zwischen denen, die der Vergangenheit zugewandt sind und dabei die Gegenwart und Zukunft ignorieren, und denen, die die Vergangenheit völlig aus dem Bewusstsein auslöschen möchten.

3. Diese gemäßigte Haltung wird dadurch ergänzt, dass sie allumfassend ist (*takamuliyya shamila*). Das primäre Ziel des Islams ist nicht die sture äußere Einhaltung der Vorschriften der Schari'a. Die primäre und größte Aufgabe ist eine echte islamische Lebensführung, welche die Menschen bessert, so dass sie Allahs Zufriedenheit erlangen. Auf diesem Weg entfaltet sich der Iman im Menschen, der Zusammenhalt in der Familie, die stabile Gesellschaft und der gerechte, starke und zuverlässige Staat. Das ist die umfassende islamische Lebensart, die von der Aqida geführt und von der Schari'a gefestigt wird. So wird der Mensch von der islamischen Lehre geführt, durch die islamische Ethik behütet, durch die islamische Erziehung veredelt.

Dies ist eine Gesellschaft, die auf Solidarität und gegenseitiger Hilfe gründet, wie ein Gebäude mit festen Mauern, in dem ein Mensch nicht dem Hunger überlassen wird, während sein nächster Nachbar sich satt isst. Es ist eine Gesellschaft, in der die Wissenschaft für jedermann zugänglich und nützlich ist, in der Arbeitsplätze sowie faire Bezahlung für jeden vorhanden und ausreichend Nahrungsmittel, Medikamente, Wohnraum und soziale Absicherung für alle Bürger gesichert sind, vor allem für Kinder, alte Menschen, Witwen und Behinderte.

Wir setzen uns für eine Gesellschaft ein, die all ihren Bürgern ein würdevolles Leben ermöglicht. Dazu müssen wir unsere Stärken in allen Bereichen entwickeln: die Stärke des Gedankenguts, des Geistes, des Körpers, der Moral, der Wirtschaft, der militärischen Ausrüstung, der gegenseitigen Unterstützung – und die Grundlage für all das ist die Stärke des Imans.

11

DER ISLAM UND DER MENSCH

1. Die islamische Lehre versteht den Menschen als ein besonderes Geschöpf. „*Und wahrlich, Wir haben die Kinder Adams geehrt ... und sie ausgezeichnet ...*“ (Al-Isra' : 70) Der Mensch ist der Statthalter auf Erden: *Und als dein Herr zu den Engeln sprach: "Wahrlich, Ich werde auf der Erde einen Nachfolger einsetzen"* (Al-Baqara, 30) Gott hat dem Menschen ermöglicht, über die anderen Geschöpfe zu herrschen und sie seinen Bedürfnissen zu unterwerfen. *"Habt ihr denn nicht gesehen, daß Allah euch alles dienstbar gemacht hat, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, ..."* (Luqman : 20) *"Und Er hat das für euch dienstbar gemacht, was in den Himmeln und auf Erden ist; alles ist von Ihm."* (Al-Dschathiya , 13)

Allah hat dem Menschen eine Reihe von Rechten gegeben, durch die er seine Würde bewahren und seine Aufgaben erfüllen kann. Es ist die Pflicht der Menschen, diese Rechte aufrecht zu erhalten. Das wichtigste davon ist die Freiheit des Menschen zu glauben, was er will. Der Islam besteht auf Glaubensfreiheit und erlaubt den Muslimen, dafür zu kämpfen: *"Und kämpft gegen sie, damit keine Verführung (Fitna) mehr stattfinden kann ..."* (Al-Anfal, 39). (Das Abhalten der Menschen vom Glauben wird im Koran „Fitna“ genannt.³⁷)

2. Zu den Rechten der Menschen gehört das Recht zu denken – seinen Verstand zu nutzen. Der Islam ermutigt die Menschen ihren Verstand einzusetzen und fördert wissenschaftliches und kritisches Denken. Der Koran legt die Grundlagen für eine wissenschaftliche Mentalität, die auf der Betrachtung des Weltalls und des Menschen selbst beruht: *„Haben sie denn nicht das Reich der Himmel und der Erde betrachtet und alle Dinge, die Allah geschaffen hat ...“* (Al-A`raf : 185), *„die über die Schöpfung der Himmel und der Erde nachdenken ...“* (Ali 'Imran : 191)

Nachdenken, nachsinnen, den Verstand gebrauchen – das ist eine feste islamische Pflicht. Der Koran sagt darüber: *„Ich mahne euch nur an eines: dass ihr euch ernsthaft mit Allahs Sache - zu zweit oder einzeln - befasst und dann nachdenken sollt.“* (Saba' : 46) Und die Worte Allahs *„wollt ihr nicht nachdenken“* werden an etwa zehn Stellen wiederholt. Gott befiehlt uns auch beständig, Seine vielfältigen Zeichen zu erforschen, wie mit den Worten: *„Schaut doch, was in den Himmeln und auf der Erde ist.“* (Yunus : 101) *„Schauen sie denn nicht ...“* (Al-Gaschiya : 17) *„Haben sie nicht zum Himmel über ihnen emporgeschaut, wie Wir ihn erbaut und geschmückt haben und dass er keine Risse aufweist?“* (Qaf : 6)

Der Islam verurteilt das blinde Befolgen und leidenschaftliche Festhalten an dem, was die Vorfahren praktiziert oder die Anführer befohlen haben: *„Und wenn ihnen gesagt wird: "Folgt dem, was Allah herab gesandt hat", so sagen sie: "Nein! Wir folgen dem, bei dem wir unsere Väter vorgefunden haben", auch, wenn ihre Väter nichts begriffen hätten und nicht rechtgeleitet gewesen wären?“* (Al-Baqara : 170) *„Und sie werden sagen: "Unser Herr, wir gehorchten unseren Häuptern und unseren Großen, und sie führten uns irre (und) vom Weg ab.“* (Al-Ahzab : 67)

Ebenso wird abgelehnt, dass man sich in einer Situation, die einen festen Beweis erfordert, nach Mutmaßungen richtet: *„Jedoch sie besitzen kein Wissen hiervon. Sie gehen nur Vermutungen nach; und Vermutungen ersetzen nicht im geringsten die Wahrheit.“* (An-Nadschm : 28) Oder, dass man seinen Gelüsten folgt: *„... und folge nicht (deinen) persönlichen Neigungen, damit sie dich nicht vom Wege Allahs abirren lassen.“* (Sad : 26) Gott hat die Götzenanbeter gerügt, denn sie *„... folgen einem bloßen Wahn und ihren persönlichen Neigungen, ...“* (Al-Nadschm : 23)

So wird im Koran jede Behauptung, die keinen klaren Beweis hat, strikt abgelehnt: *„Sprich: "Bringt euren Beweis her, wenn ihr wahrhaftig seid!"“* (Al-Baqara : 111, An-Naml : 64)

Bei logischen Überlegungen stützt sich der Islam auf klare Beweise, während bei Dingen, die mit den Sinnen erfassbar sind, das Beobachten angesprochen wird: *„Wären sie etwa Zeugen ihrer*

³⁷ Anmerkung des Übers. ins Bosnische

Erschaffung?” (Az-Zukhruf, 19) Die genaue Überprüfung des Übertragenen wird verlangt: *“Bringt mir ein Buch herbei, das vor diesem da war, oder eine Spur von Wissen, wenn ihr wahrhaftig seid.”* (Al-Ahqaf : 4) Diejenigen, die erlauben, was Gott verboten hat, werden aufgefordert: *“Verkündet es mir mit Wissen, wenn ihr wahrhaftig seid.”* (Al-An`am : 143) und diejenigen, die behaupten, ihr falscher Glaube sei Gottes Wille und somit wäre Er damit zufrieden, werden belehrt: *“Habt ihr irgendein Wissen? Dann bringt es für uns zum Vorschein. Doch ihr geht nur Vermutungen nach; und ihr rätselt nur.”* (Al-An'am: 148)

3. Im Islam wird das Wissen als hohes Gut geschätzt und die Muslime werden dazu aufgerufen, es zu suchen, zu vermehren und in jedem Bereich darauf zurückzugreifen. *“Die Suche nach dem Wissen ist die Pflicht eines jeden Muslims.”*³⁸ Diese Pflicht zu vernachlässigen ist unehrenhaft und unzulässig. Um diese Aufgabe zu erfüllen und höchste Leistungen zu erreichen, müssen wir alle Möglichkeiten nutzen. Die islamischen Gelehrten haben stets hervorgehoben, dass der Verstand die Grundlage dafür ist, die Existenz Allahs und die Wahrhaftigkeit der prophetischen Missionen anzuerkennen. Es besteht kein Widerspruch zwischen den Erkenntnissen der Wissenschaft und dem Islam und zu keiner Zeit kam der Islam in Kollision mit der Wissenschaft. Die Religion ist bei uns Wissenschaft und die Wissenschaft ist Religion.

Wir sind stolz auf unser islamisches Erbe und nehmen es als unsere Richtschnur. Jener Teil der islamischen Texte, die heilig sind und sich auf unveränderliche, ewige Gesetzmäßigkeiten beziehen, sind das Licht und die Rechtleitung der Muslime. Der andere, weit größere Teil, ist aus menschlicher Schlussfolgerung und Erfahrung entstanden – dieser Teil ist veränderlich und entwickelt sich ständig weiter. Daraus suchen wir das aus, was zeitgemäß und hilfreich ist und nicht das, was hinderlich wäre. Der Islam ist für jedes Wissen und Gedankengut offen. Jede Weisheit ist willkommen, ganz gleich wo sie herkommt. Aber auch die praktischen Erfahrungen der alten und der aktuellen Gesellschaften, solange sie nicht mit unserer Aqida, Schari'a oder Ethik im Widerspruch stehen. Aus allem sind wir bereit das Gute und Nützliche zu übernehmen, ohne das Althergebrachte schlechtzumachen oder das Neue zu überbewerten. Wir wollen uns weder von der Vergangenheit abkoppeln, noch die Gegenwart versäumen, noch sind wir gleichgültig gegenüber der Zukunft.

Der Islam öffnet sich den menschlichen Erfahrungen und ihren Erkenntnissen auf verschiedenen Feldern, die Rechte und Freiheiten der Völker sichern, denn *“die Weisheit ist das verlorene Gut des Gläubigen – er soll es nehmen, wo immer er es findet”*.

Das Einzige, was Muslime beachten müssen, wenn sie Ideen, Philosophien, Systeme und Erfahrungen anderer Kulturen übernehmen, ist, dass diese nicht im Gegensatz zu den Texten der Schari'a stehen, die eindeutig, bewiesen und unmissverständlich sind. Das Übernommene sollte sich harmonisch in die islamische Gesellschaft einfügen und durch islamische Elemente und Kennzeichen angepasst werden.

4. Zu den Menschenrechten im Islam gehört das Recht auf körperliche und geistige Gesundheit. *“Dein Körper hat seine Rechte.”*³⁹ Bei Hunger müssen wir essen, bei Müdigkeit ausruhen. Werden wir schmutzig, dann müssen wir uns waschen. Bei Schwäche müssen wir uns stärken, im Falle von Krankheit müssen wir diese behandeln. Allah hat für jede Krankheit ein Arzneimittel gegeben, das ausfindig gemacht werden muss.

Bei Epidemien schreibt der Islam zum Schutz der Gesellschaft Quarantäne vor.

Allgemein wird dem Schutz der Gesundheit, besonders für Mütter und Kinder, große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Arbeiter haben ein Recht auf Erholung, die Kranken ein Recht auf Genesung. Alte und behinderte Menschen haben besondere Bedürfnisse, die beachtet werden müssen. Die ethischen Vorschriften für Ärzte sind alle darauf ausgerichtet, die Prävention und die ärztliche Behandlung der Patienten zu unterstützen.

Der Islam empfiehlt körperliches Training – als Mittel und nicht als Ziel. Es erhält die

³⁸ Ibn Madscha, *As-Sunan, Al-Muqaddima*, Dies ist ein glaubwürdiger Hadith, der nach As-Suyuti in mehr als 50 Überlieferungen zu finden ist.

³⁹ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-Adab, Bab Haqq ad-dayf*, Nr. 5.783 von Ibn 'Abbas; Muslim, *As-Sahih, Kitab as-Siyam, Bab an-Nahy 'an sawm al-dahr*, Nr. 1.159 von Abu Salama.

Vitalität und Leistungsfähigkeit des Körpers. Ein Gläubiger, der seine Gesundheit aufrecht erhält, ist vor Allah besser, als einer der sie vernachlässigt und schwächlich ist.

Die islamische Gesellschaft kümmert sich um ausreichend Nahrungsmittel für alle, vor allem für die Armen und betrachtet es als Pflicht: *“Hast du den gesehen, der das Gericht leugnet? Das ist der, der die Waise wegstößt und nicht zur Speisung des Armen anspornt.“* (Al-Ma`un : 1-3)

Der Islam kämpft mit den Vorschriften der Schari'a gegen Unmoral, Ehebruch, abwegigen Geschlechtsverkehr und alles, was dazu führt. Er kämpft gegen berauschende Getränke, Drogen, Tabak und alles, was den Körper vergiftet und ihm schadet. Einem Muslim ist es nicht erlaubt, sich selbst auf irgend eine Weise Schaden zuzufügen. *“Und tötet euch nicht (gegenseitig)! Allah verfährt barmherzig mit euch.“* (An-Nisa', 29)

Der Muslim darf sich weder durch ständiges Fasten noch durch übertriebenes Essen zu sehr belasten: *“... und esset und trinkt, doch überschreitet (dabei) das Maß nicht; wahrlich, Er liebt nicht diejenigen, die nicht maßhalten.“* (Al-A'raf : 31)

5. Beratung, Erziehung und gesetzliche Normen werden im Islam zur Erhaltung der gesunden Umwelt eingesetzt. Der Schutz der Umwelt darf in keiner Weise vernachlässigt werden, denn jede Art der Umweltzerstörung wird als Stiftung von Unheil betrachtet, die alle Himmelsoffenbarungen verbieten, was im Koran mit folgenden Worten bestätigt wird: *“Und stiftet keinen Verderb auf Erden, nachdem dort Ordnung herrscht“* (Al-A'raf : 56), *“Wenn er sich abwendet, bemüht er sich, überall auf der Erde Unheil zu stiften, und vernichtet das Ackerland und die Nachkommenschaft. Und Allah liebt das Unheil nicht.“* (Al-Baqara : 205)

Wie bewahren wir unsere Lebensumgebung?

a) Bewaldung und Begrünung: *“Wenn jemand von euch einen Setzling in der Hand hält und der Weltuntergang steht kurz bevor, dann soll er ihn noch einpflanzen, wenn er kann.“*⁴⁰, *“Es gibt keinen Muslim, der einen Setzling pflanzt oder etwas sät, wovon sich Vögel, Menschen oder wilde Tiere ernähren, ohne dass es für ihn wie das Geben von Almosen wäre.“*⁴¹

b) Das Bestellen von Feldern und das Säen: Der Erhabene sagt: *“Er hat euch aus der Erde hervorgebracht und ließ euch darauf ansiedeln.“* (Hud : 61) *Ließ euch darauf ansiedeln* drückt die Erwartung aus, dass die Erde bestellt wird, was ebenso ein Grund der Schöpfung ist, wie die Anbetung.

c) Sauberkeit und Reinigung: Der Erhabene sagt: *“Allah liebt diejenigen, die sich (Ihm) reuevoll zuwenden und die sich reinigen.“* (Al-Baqara : 222) Deshalb ist die Waschung vor dem Gebet vorgeschrieben. Der Islam empfiehlt die Sauberkeit des Körpers, der Wohnstätte, der Straßen, der Gebetsplätze.

d) Das Erhalten der natürlichen Ressourcen, denn sie sind Allahs Gnade an die Menschen. Sie zu erhalten ist eine strenge Pflicht, für die Allah uns großzügig belohnt: *“Wenn ihr dankbar seid, so will Ich euch wahrlich mehr geben;“* (Ibrahim : 7) Die natürlichen Vorkommen, sei es an Pflanzen, Tieren, Süßwasser, Meer, Erz oder anderem dürfen nicht vernachlässigt und zerstört werden, denn damit werden die Ressourcen der ganzen Gesellschaft gefährdet.

Es sind Überlieferungen des Propheten Muhammed s.a.w.s. verzeichnet, die uns davor warnen einen Spatz zu töten, Zuckerrohr abzubrechen, Tierhaut ungegerbt und ungenutzt zu lassen. Jeder Bissen Essen, der auf den Boden fällt muss aufgehoben und weggeräumt werden, damit niemand darauf tritt, oder aufgegessen werden und nicht dem Satan überlassen.

e) Wohltätigkeit gegenüber der Umwelt: Allah, der Erhabene, hat in allen Bereichen gute Taten und Gerechtigkeit vorgeschrieben. Die Wohltätigkeit gegenüber der Umwelt umfasst die Menschen, die Tiere, die Pflanzenwelt, die Erde, das Wasser – aus dem alles entsteht, die Luft – die alle Lebewesen einatmen. Derjenige, der sich daran hält, zählt zu den Wohltätern, die Allah liebt: *“und tut Gutes! Wahrlich, Allah liebt diejenigen, die Gutes tun.“* (Al-Baqara : 195)

f) Das Bewahren der Umwelt vor Zerstörung, die manchmal aus Grobheit, aus Zorn, zum Spaß oder aus Nachlässigkeit geschieht. *“Wer einen Baum fällt (willkürlich), dessen Kopf wird*

⁴⁰ Ahmad Al-Musnad, Kitab Baqi musnad mukthirin, Nr. 12.512 von Anas.

⁴¹ Al-Buchari, As-Sahih, Kitab al-Muzara'a, Bab Fadl az-zar' wa al-garth, 2.152 von Anas ibn Malik; Muslim, As-Sahih, Kitab al-Musaqat, Bab Fadl az-zar' wa al-garth, Nr. 2.904. von Anas ibn Malik.

Allah ins Feuer legen.”⁴²

g) Das Bewahren des natürlichen Gleichgewichts. Allah hat alles im Kosmos maßvoll erschaffen – alles ist genau bemessen: *“Und es gibt nichts, von dem Wir keine Schätze hätten; aber Wir senden es nur in bestimmtem Maß hinab”* (Al-Hidschr : 21) Es gibt ein kosmisches Gleichgewicht, das weise Menschen erkennen und das nicht gestört werden darf. Dieses Gleichgewicht wird nur durch menschliche Rücksichtslosigkeit beeinträchtigt, doch Allah sagt: *“Und den Himmel hat Er emporgehoben. Und Er hat das (richtige) Abwiegen zum Gebot gemacht, auf dass ihr euch in der Waage nicht vergeht ; so setzt das Gewicht in gerechter Weise und betrügt nicht beim Wiegen.”* (Ar-Rahman : 7-9)

Wegen übermäßiger Nutzung und Ausbeutung sowie unbedachtem Verbrauch der natürlichen Güter besteht die Gefahr der Ausschöpfung und Zerstörung. Und schließlich besteht auch die Gefahr, dass das natürliche Gleichgewicht aus den Fugen gerät, wenn die Menschen über einen längeren Zeitraum in rücksichtsloser Weise die Natur ausbeuten.

12

DIE FRAU IM ISLAM

Der Islam ehrt die Frau, die genau wie der Mann zur Verantwortung gezogen wird und bestimmte Rechte und Pflichten hat: *„Seht, Ich lasse kein Werk der Wirkenden unter euch verlorengelassen, sei es von Mann oder Frau; die einen von euch sind von den anderen.“* (Ali 'Imran, 195)

Das heißt, die Frau ist vom Mann und der Mann ist von der Frau. Er ergänzt sie und sie ergänzt ihn. Der Islam besteht auf der Gleichwertigkeit von Männern und Frauen in allen Dingen der menschlichen Ehre und Verantwortung, denn *“die Frauen sind Schwestern der Männer”*⁴³. Sowohl den einen als auch den anderen werden Aufgaben in der Gesellschaft und in der Familie anvertraut, eine Balance zwischen ihren Rechten und Pflichten und damit eine gerechte Beziehung hergestellt. *“Und den (Frauen) stehen die gleichen Rechte zu”* (Al-Baqara : 228)

Der Islam schützt die Frau in ihren verschiedenen Rollen als Tochter, Ehefrau, Mutter, als Mitglied der Familie und der Gesellschaft. Sowohl in der Anbetung Gottes als auch in der Ausbildung und Arbeit hat sie ihre Rolle. Ihr Frausein wird respektiert und anerkannt. Ihr muss Schutz und Sicherheit zukommen, wenn sie von ihrem Ehemann misshandelt, von ihrem Vater vertrieben oder von ihrem Sohn beleidigt und schlecht behandelt wird. Obwohl ihr Ehemann verpflichtet ist, für ihren Unterhalt zu sorgen, kann sie nach Bedarf oder Wunsch einen Beruf ausüben, solange es sie nicht daran hindert, ihre familiären Pflichten wahrzunehmen.

Der Einsatz in der Familie ist ohne Zweifel die wichtigste Aufgabe der Frau – niemand kann sie hier ersetzen. Wenn das erfüllt ist, steht es ihr offen weitere Pflichten, seien es politische oder wirtschaftliche, zu übernehmen. Nur die Funktion eines Imams kann sie nicht erfüllen.

Im Islam sind Männer und Frauen Partner, wenn es darum geht, zum Guten aufzurufen und Böses zu verbieten: *“Und die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen sind einer des anderen Beschützer: Sie gebieten das Gute und verbieten das Böse”* (At-Tawba : 71)

Aus Achtung vor der menschlichen Würde jeder Frau, ist es nicht erlaubt sie zum Objekt billiger Vergnügungen und Begierden zu machen. Wenn sie sich in Gesellschaft von Männern befindet, die nicht zu ihrer Familie gehören, werden von ihr Scham, Zurückhaltung, gutes Benehmen und Würde in Kleidung, Gang, Bewegungen, Sprache und Blick erwartet, damit sie ihrer Ernsthaftigkeit gemäß erkannt und nicht belästigt wird. *“So ist es am ehesten gewährleistet, dass sie (dann) erkannt und nicht belästigt werden.”* (Al-Ahzab : 59), *“seid nicht geziert im Reden,*

⁴² Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-Adab, Bab Man qata' as-sidr*, Nr. 5.239 von `Abdullah ibn Habashi; Al-Bayhaqi, *As-Sunan, Bab Ma ja' fi qat` sidra*, Nr. 11.538.

⁴³ Überliefert von Ahmad *Al-Musnad*, Nr. 26.195 von 'A'isha, *hasan-ligayrih*.

damit nicht der, in dessen Herzen Krankheit ist, Erwartungen hege, sondern redet in geziemenden Worten." (Al-Ahzab : 32) Genauso verlangt der Islam von Männern, dass sie sich in Gesellschaft von Frauen an diese Vorgaben halten: "Sprich zu den gläubigen Männern, dass sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren sollen. Das ist reiner für sie. Wahrlich, Allah ist dessen, was sie tun, recht wohl kundig." (An-Nur : 30)

Der Islam bringt weder den Mann noch die Frau in unangemessene Situationen. Die Frau kann sich am gesellschaftlichen Geschehen beteiligen, wobei jedoch Normen zu beachten sind, die dem Schutz der Familie, also auch der Gesellschaft allgemein, dienen. So zum Beispiel das Bedecken der anziehenden Körperteile und anderes. Diese Normen sollen den Frauen die aktive Mitgestaltung der Gesellschaft ermöglichen; so sind in der arabisch-islamischen Geschichte auch zahlreiche Beispiele von Frauen, die in verschiedenen Bereichen Vorreiter waren, nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in der Politik, Literatur und sogar im bewaffneten Kampf.

13

DIE FAMILIE IM ISLAM

Die Familie ist die Grundlage der Gesellschaft und die Ehe zwischen Mann und Frau ist die Grundlage der Familie. Wir verwerfen jede andere Art der Familienbildung, wie durch homosexuelle Verbindungen.

Deshalb ermutigt der Islam zur (natürlichen und gesetzlichen) Ehe, und ebnet dafür den Weg, indem er neue Bräuche ablehnt, wie übertrieben hohe Kosten für Hochzeitsfeiern und Geschenke, welche die Eheschließungen verhindern oder verschieben. Das Übertreiben ist Allah und Seinem Propheten allgemein verhasst, in jeder Situation. Bei der Auswahl des Ehepartners ist es empfohlen, der Religiosität und dem Charakter den Vorrang zu geben. "Wähle die mit dem Glauben – möge Allah dich segnen."⁴⁴ "Wenn sich eine Person an euch wendet, mit deren Religiosität und Charakter ihr zufrieden seid, dann verheiratet sie. Solltet ihr euch nicht daran halten, dann werden Fitna (Versuchung) und großes Unheil entstehen."⁴⁵

Durch die Vereinfachung der Bedingungen des Erlaubten werden die Tore zum Verbotenen verschlossen. Deshalb ist auch das verboten, was zum Verbotenen führt, wie Nacktheit in der Öffentlichkeit, in der Presse oder im Fernsehen, erotische Inhalte in Büchern, Filmen und insbesondere in elektronischen Massenmedien, die heute weit verbreitet sind.

Die familiären Beziehungen basieren auf Liebe und Verständnis zwischen den Ehepartnern, auf Achtung der gegenseitigen Rechte und Pflichten und den gemeinsamen Bemühungen, Gutes zu tun. "Verkehrt in Billigkeit mit ihnen; und wenn ihr Abscheu gegen sie empfindet, empfindet ihr vielleicht Abscheu gegen etwas, in das Allah reiches Gut gelegt hat." (An-Nisa : 19) "Und ihnen (den Frauen) steht in rechtlicher Weise (gegenüber den Männern) das gleiche zu, wie (den Männern) gegenüber ihnen. Doch die Männer haben ihnen gegenüber einen gewissen Vorzug." (Al-Baqara : 228)

Die Scheidung der Ehe im Islam

Die Ehe – obwohl als dauerhafte Beziehung geplant – erweist sich, wie die Erfahrung zeigt, manchmal auch als dauerhafter Streit und als unerträgliche, schmerzhaft Situation. Der Islam lässt die Ehescheidung zu, wobei versucht wird, die Ehe, wenn irgend möglich, zu retten. Die Ehescheidung wird im Islam auf eine einzigartige Weise geregelt. Die spezifische Natur der Frau wird beachtet, die Interessen der Kinder werden gewahrt und die Verantwortung des Mannes wird

⁴⁴ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab an-Nikah, Bab al-Akfa' fi ad-din*. Nr. 3.700 von Abu Hurayra; Muslim, *As-Sahih, Kitab ar-Rada', Bab Istihbab nikah dhat ad-din*, Nr. 2.661 von Abu Hurayra

⁴⁵ Ibn Madscha, *As-Sunan, Kitab an-Nikah, Bab al-Akfa'*, Nr. 1.957 von Abu Hurayra; At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab an-Nikah, Bab Idha jaakum man tardawn dinahu*, Nr. 1.004 von Abu Hurayra und Nr. 1.005 von Abu Hatim al-Muzani.

aufgezeigt.

1. Die Unterschiede zwischen den Ehepartnern sind natürlich und offensichtlich, deshalb werden sie zu Geduld, Toleranz und Wohlwollen aufgefordert: *“Verkehrt in Billigkeit mit ihnen; und wenn ihr Abscheu gegen sie empfindet, empfindet ihr vielleicht Abscheu gegen etwas, in das Allah reiches Gut gelegt hat.”* (An-Nisa' : 19) Sollten die Unterschiede sich verschärfen, empfiehlt der Islam ein Schlichtungsgericht innerhalb der Familie: *“Und wenn ihr einen Bruch zwischen beiden befürchtet, dann sendet einen Schiedsrichter von seiner Familie und einen Schiedsrichter von ihrer Familie. Wollen sie sich aussöhnen, so wird Allah Frieden zwischen ihnen stiften. Wahrlich, Allah ist Allwissend, Allkundig.“* (An-Nisa' : 35)

2. Bleiben die Schlichtungsversuche der Familie erfolglos, dann kann der Ehemann zum ersten Mal eine *widerrufliche* Scheidung aussprechen. Dadurch wird die Ehe nicht geschieden. Sie bewirkt eine vorläufige Trennung, die in der Regel auf drei Monate befristet ist (Idda) und sich allein auf Enthaltensamkeit im Geschlechtsverkehr bezieht. Während der Idda bleibt die Frau im gemeinsamen Zuhause. In dieser Zeit haben die beiden die Möglichkeit, sich miteinander zu versöhnen, ohne erneut heiraten zu müssen. Nach Ablauf der Idda (3 Monate Wartezeit), wenn der Mann von seinem Widerrufsrecht nicht Gebrauch gemacht hat und es auch nicht zu Geschlechtsverkehr gekommen ist, gilt die Ehe als geschieden und die Scheidung ist jetzt rechtskräftig. Die Eheleute müssen sich trennen und eine Wiederaufnahme der ehelichen Lebensgemeinschaft bedarf in diesem Fall eines neuen Ehevertrages und einer neuen Brautgabe.

3. So wie der Mann berechtigt ist, die Scheidung auszusprechen, so hat die Frau ein Recht auf die Forderung einer Scheidung ihrerseits. Sie hat auch das Recht, bei der Eheschließung die Bedingung zu setzen, dass das Scheidungsrecht in ihrer Hand ist und sie sich scheiden lassen kann, wann sie es wünscht. Daraus ergibt sich auch ihr Recht auf Klage und gerichtliche Scheidung.

4. Falls die Eheleute ihre Ehe wieder aufnehmen, ganz gleich ob vor oder nach Ablauf der Idda, und sich danach wiederholt scheiden, dann wiederholen sich auch die oben angeführten Schritte. Auch wenn der Ehemann zum zweiten Mal die Scheidung ausspricht, wird sie zunächst als *widerruflich* betrachtet. Auch die Möglichkeit der Schlichtung seitens der Familienmitglieder bleibt erhalten, ob während der Idda oder nach deren Ablauf, wie auch beim ersten Mal.

Wenn sich die Eheleute zum zweiten Mal für eine Weiterführung der Ehe entscheiden und es danach wieder zur Scheidung kommt, sollten die schon beschriebenen Schritte wiederholt werden. Bewirkt der Ehemann zum dritten Mal eine Scheidung, so ist diese definitiv – sie ist unwiderruflich. Die Eheleute können nicht mehr in Ehe miteinander leben. Ein Ausnahmefall dazu ist, wenn die Frau einen anderen Mann heiraten würde und wenn diese Ehe entweder durch Scheidung oder durch den Tod des Ehemannes beendet würde, dann wäre es ihr erlaubt, den ersten Ehemann wieder zu heiraten: *“Die Scheidung ist zweimal. Dann (sollen die Männer die Frauen) in angemessener Weise behalten oder im Guten entlassen. Und es ist euch nicht erlaubt, irgend etwas von dem zurückzunehmen, was ihr ihnen (als Brautgabe) gegeben habt, es sei denn, beide (Mann und Frau) fürchten, dass sie Allahs Grenzen nicht einhalten werden. Und wenn ihr befürchtet, dass sie die Grenzen Allahs nicht einhalten werden, dann liegt kein Vergehen für sie beide in dem, was sie hingibt, um sich damit loszukaufen. Dies sind die Grenzen Allahs, so übertretet sie nicht! Und wer die Grenzen Allahs übertritt - das sind diejenigen, die Unrecht tun. [2:229] Wenn er sich (ein drittes, unwiderrufliches Mal) von ihr scheidet, dann ist sie ihm (als Gattin) nicht mehr erlaubt, solange sie nicht einen anderen Mann geheiratet hat. Wenn dieser sich von ihr scheidet, ist es keine Sünde für beide, zueinander zurückzukehren, sofern sie annehmen, dass sie die Gebote Allahs einhalten können. Dies sind die Grenzen Allahs, die Er denjenigen klarmacht, die wissen.”* (Al-Baqara : 229-230)

Die Mehrehe

Die Mehrehe war ohne jegliche Einschränkungen in allen früheren Völkern und Religionen erlaubt. Der Islam erlaubt die Mehrehe für die, die sie brauchen, die dafür imstande sind, die sicher

sind, dass sie gerecht sein werden, denn es heißt im Koran: "... dann heiratet, was euch an Frauen erlaubt für euch ist, zwei, drei oder vier. Wenn ihr aber befürchtet, nicht gerecht zu handeln, dann (heiratet) eine." (An-Nisa' : 3) Gegenwärtig ist der Aufruf zur praktischen Gleichberechtigung von Mann und Frau sehr stark. Viele moderne Staaten betrachten die Mehrehe als kriminelle Tat, die bestraft werden muss. Die außerehelichen Seitensprünge sind jedoch erlaubt.

Ohne Zweifel gibt es spezifische Situationen, in denen es für den Mann nicht nur erlaubt ist mehrere Frauen zu ehelichen, sondern es auch ein Weg ist, die Würde der ersten Frau zu erhalten, wenn sie zum Beispiel unfruchtbar ist, oder an einer schweren Krankheit leidet, die den Geschlechtsverkehr unmöglich macht, der Ehemann sich aber nicht von ihr trennen möchte. In diesem Fall genießt die erste Frau weiterhin die Fürsorge des Ehemannes.

Es gibt auch außerordentliche gesellschaftliche Umstände, in denen es viel weniger Männer gibt als Frauen, vor allem nach Kriegszeiten. In diesem Fall ermöglicht die Mehrehe, dass alle Frauen in den Genuss der Ehe kommen und so wird die Gesellschaft vor Unmoral und Unordnung geschützt.

Die Statistik zeigt, dass in allen Gesellschaften auch unter normalen Umständen die Zahl der Frauen zumindest etwas größer ist als die Zahl der Männer und der Unterschied auch dann 3% übersteigt. Wenn wir davon ausgehen, dass Gott für jeden Mann nur eine Frau erschaffen hat, dann hieße dies, dass ein Teil der Frauen ohne Ehemann bliebe. Deshalb ist es nötig, dass hin und wieder ein Mann mehr als eine Frau heiratet. Wenn die Mehrehe nicht erlaubt wäre, was wäre sonst die Lösung für diese und ähnliche Situationen?

Derjenige, Der den Mann und die Frau erschaffen hat, hat auch die Mehrehe erlaubt. Die Gesetze, die von Allah kommen, regeln die Welt, die Er erschaffen hat: "*Wahrlich, Sein ist die Schöpfung und der Befehl! Segensreich ist Allah, der Herr der Welten!*" (Al-A'raf : 54)

Wenn manche Muslime die Mehrehe missbrauchen, indem sie nicht die vorgegebenen Bedingungen einhalten, dann müssen sie zur Einhaltung verpflichtet werden, doch es darf nicht das Gesetz geändert werden, denn dies würde zu großem Schaden auf Kosten der Frauenrechte und der Gesellschaft führen.

Eltern und Kinder

Die Beziehung zwischen Eltern und Kindern bietet Schutz, Unterhalt, Geborgenheit, Erziehung seitens der Eltern und Wohltätigkeit seitens der Kinder. Zu den Pflichten der Eltern gehört die schulische Ausbildung der Kinder gemäß ihrer Möglichkeiten. Die Sorge um Mütter und Kinder ist eine Pflicht der Gesellschaft, insbesondere bei Waisenkindern. Der Koran und die Sunnah fordern die Wohltätigkeit gegenüber Waisen und gegenüber Reisenden. Für sie ist ein Teil der Mittel aus Zakat, Sadaqah (Spende) und der Kriegsbeute vorgesehen.

Die Familie ist nicht nur der enge Kreis, bestehend aus Eltern und Kindern. Sie umfasst alle Verwandten, nähere und weitere. Die Erhaltung der familiären Beziehungen ist eine wichtige Pflicht, während ihr Abbruch eine Sünde ist. "*Aber die Blutsverwandten stehen einander am nächsten; (dies steht) im Buch Allahs.*" (Al-Anfal : 75) "*Und dient Allah und setzt Ihm nichts zur Seite; und seid gütig zu den Eltern und zu den Verwandten ...*" (An-Nisa' : 36)

DER ISLAM UND DIE GESELLSCHAFT

Die islamische Gesellschaft beruht auf brüderlichen Beziehungen und auf dem Zusammenhalt seiner Mitglieder. Sie hat keinen Platz für Stammesfehden, religiösen Auseinandersetzungen, Klassenkämpfe oder für die Bekämpfung der verschiedenen Rechtsschulen. Alle Menschen sind Brüder – geeint durch die Ergebenheit zu Allah und die Abstammung von Adam. „*Euer Herr ist*

einer und euer Vater ist einer.“⁴⁶

Es ist auffallend, dass der Islam sich um die Schwachen in der Gesellschaft aus den Reihen der Arbeiter, Bauern und kleiner Angestellter kümmert, die aufgrund ihrer Schwäche von jedem vernachlässigt werden. Der Prophet schätzt sie hoch ein und bezeichnet sie als Pfeiler für den Fortschritt in Friedenszeiten und als Voraussetzung für den Sieg in Kriegszeiten, so wie es in der Überlieferung steht: „*Gott versorgt euch und führt euch zum Sieg dank (der Gebete) der Schwächsten unter euch.*“⁴⁷

In vorislamischer Zeit hat sich die Gesellschaft nicht um ihre schwächsten Mitglieder gekümmert. Der Islam trat entschieden dafür ein, dass ihre Rechte gewahrt werden. Auch die Arbeitsunfähigen und die Arbeitslosen werden unterstützt, sowie Waisenkinder, arme Menschen und Reisende. Ihnen steht ein Teil der von der Zakat gesammelten Gelder zu. So haben sie Teil am gesellschaftlichen Besitz. So strecken die wohlhabenden der muslimischen Gesellschaft ihre helfende Hand aus und teilen ihren Reichtum mit den Schwächsten, das Gebot Gottes befolgend: „*Was Allah Seinem Gesandten gegeben hat, das ist für Allah und für den Gesandten und für die Verwandten und die Waisen und die Armen und den Sohn des Weges, damit es nicht nur bei den Reichen unter euch umläuft.*“ (Al-Haschr : 7)

Der Arme, der Reisende und das Waisenkind nehmen aus dieser Quelle, was ihnen aufgrund ihres unanfechtbaren Rechts zusteht und nicht aufgrund des Wunsches von einzelnen Personen. Der islamische Staat sammelt über eigens dafür Angestellte die Gelder von wohlhabenden Bürgern ein, um sie an Arme zu verteilen. Wer seine Zakat-Abgabe nicht freiwillig gibt, wird dazu gezwungen, wenn nötig auch mit Gewalt. Der islamische Staat war der erste Staat, der bereit war, für die Rechte der Armen auch Krieg zu führen. Das bestätigen die Worte des ersten Khalifen: „*Bei Allah, wenn sie mir die Zakat nicht geben würden, die sie dem Propheten gegeben haben, würde ich gegen sie Krieg führen.*“⁴⁸

Der Islam bemüht sich die Kluft zwischen arm und reich zu verringern, indem er die Überheblichkeit der Reichen abschwächt und den Wert der Armen hebt. Der Islam erlaubt es nicht, dass jemand satt zu Bett geht, während sein Nachbar Hunger leidet. Der Staat ist direkt verantwortlich für die Versorgung der Armen und der Herrscher ist ein Hirte, der für seine Herde verantwortlich ist. Auf der Ebene der Gesellschaft hat er die Rolle, die ein Vater in der Familie hat. Der Prophet s.a.w.s. sagte: „*Ich Sorge mich mehr für die Gläubigen als irgendjemand anders. Wenn einer von ihnen stirbt und eine Schuld hinterlässt, dann bin ich verpflichtet sie zurückzuzahlen. Wer nach seinem Tod ein Erbe hinterlässt, das ist für seine Erben.*“⁴⁹

Eine gesunde Gesellschaft ist nicht nur das Resultat von Gesetzen, ganz gleich wie gerecht und human diese Gesetze auch sind. Sie entsteht durch konstante Erziehung und weitsichtige Führung. Deshalb gibt der Islam der Erziehung mehr Raum als der Gesetzgebung. Die Grundlage jeder gesellschaftlichen Entwicklung ist die Erziehung des mündigen, gewissenhaften Menschen, der vom Iman geprägt ist und edle Eigenschaften besitzt. Ein derartig rechtschaffener Mensch ist die Grundlage einer gesunden Gesellschaft.

Der rechtschaffene Mensch wird in der Surah Al-`Asr beschrieben: „*Beim Nachmittag! Der Mensch befindet sich wahrlich im Verlust; außer denjenigen, die glauben und gute Werke tun und sich gegenseitig die Wahrheit ans Herz legen und sich gegenseitig zur Geduld anhalten.*“ (Al-`Asr : 1-3) Das ist die positive Person, die den Iman mit der Tat vereint, die sich erst selbst verbessert, bevor sie versucht andere zu verbessern. Sie nimmt von anderen den Rat zur Wahrheit und Geduld an und gibt diese Empfehlung an andere weiter. Keiner der Muslime ist darüber erhaben, Ratschläge anzunehmen und jeder ist wertvoll genug, um anderen einen Ratschlag zu geben.

⁴⁶ Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Musnad al-ansar, Bab Hadith rajul min ashab an-Nabiyy*, Nr. 22.391.

⁴⁷ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-jihad wa as-siyar, Bab Man ista`an bi ad-du`afa'*, Nr. 2.681; At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab al-jihad `an Rasul Allah, Bab Ma ja' fi al-istiftah bi sa'alik al-muslimin*, Nr. 1.623.; Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-jihad, Bab al-Intisar bi radhl al-khayj wa ad-da'afa'*, Nr. 2.227. von Abu Hurayra.

⁴⁸ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-i`tisam bi al-Kitab wa as-Sunnah, Bab al-Iqdida' bi Sunnah ar-Rasul*, Nr. 6.741 von Abu Hurayra.; Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Iman, Bab al-Amr bi qital an-nas hatta yaqulu „La ilah illallah Muhammad Rasulullah“*, Nr. 29 von Abu Hurayra.

⁴⁹ Muslim, *As-Sahih, Kitab al-fara'id*, von Abu Hurayra.

Der Internationale Verband islamischer Gelehrter setzt sich dafür ein, dass die Bildung die höchste Priorität erhält, vom Kindergarten bis zur Universität. An unseren Bildungsstätten sollte sowohl Religion als auch Wissenschaft gelehrt werden, sowohl Geschicklichkeit als auch gutes Benehmen, so dass sowohl die Frömmigkeit der Seele als auch die Kultur des Geistes gefördert werden. Die Ausbildung der Lehrer, die Methodologie, die Lehrbücher und eine für das Lernen förderliche Umgebung – das sind wichtige Voraussetzungen, für die wir uns mit größter Mühe einsetzen müssen.

Die ideale Erziehung ist umfassend und global, sie bezieht sich auf geistige, mentale, psychische, ethische, körperliche, sprachliche, gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche, militärische und geschlechtsspezifische Elemente. Das ist der einzige Weg, Muslime zu erziehen, deren Ethik der Koran und deren Vorbild Muhammad s.a.w.s. ist.

Ein wichtiges Merkmal dieser Erziehung ist der gesunde Iman ohne Aberglauben. Das ist der Iman an Allahs Einheit, ohne ihm etwas zur Seite zu stellen und der Iman an das Jüngste Gericht.

Wir müssen unsere jungen Generationen zum Weg der Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit in Wort und Tat erziehen. Es ist unsere Pflicht, ihnen die Prinzipien der Wahrhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit beizubringen, der Gerechtigkeit und Güte, der Sanftmut, des Anstands, der Vergebung und des Mitgefühls, der Bescheidenheit, des Stolzes, der gegenseitigen Beratung in Religionsfragen, der Einhaltung von Verträgen, der Beseitigung von Übel, des Widerstands gegenüber Gewalttätigkeit und Unterdrückung, der Ablehnung von Verbrechern, selbst wenn sie die Macht des Pharaos und den Reichtum des Qarun besäßen.

Die Medien sind heute entscheidend an der Bildung der öffentlichen Meinung, der Lebensart und der Neigungen beteiligt. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns auch ihnen widmen und alles, das dem Iman und dem Benehmen schadet, in den Medien unterlassen. Sie sollten für das Erreichen wichtiger gemeinschaftlicher Ziele genutzt werden und auf der Grundlage von glaubwürdiger Berichterstattung und annehmbarem Unterhaltungsprogrammen funktionieren, anstatt für Aufhetzung, Angstverbreitung und Desinformation missbraucht zu werden.

15

ISLAM UND WIRTSCHAFT

Die menschlichen Bedürfnisse sind vielfältig in ihrer Art und Dringlichkeit. Einige Bedürfnisse sind lebenserhaltend und damit unabdingbar. Andere Bedürfnisse vereinfachen dem Menschen das Leben, sind jedoch nicht lebenswichtig; und noch weitere wirken lediglich als Verschönerung des Lebens. Deshalb hat Allah uns viele Quellen von Gütern gegeben, die uns Menschen zur Verfügung stehen.

Die islamische Welt verfügt heute über sehr reiche natürliche Ressourcen, die über ihre Bedürfnisse hinausreichen. Dennoch erlebt sie wirtschaftliche Missstände, vorrangig deshalb, weil die verfügbaren Güter nicht richtig eingesetzt werden. Daraus entsteht der riesige wirtschaftliche Rückstand in den meisten islamischen Ländern.

Erstens: Die Wirtschaft

1. Die islamische Betrachtung der Wirtschaft ist ein Bestandteil der allgemeinen Betrachtung des Menschen und seiner Rolle in dieser vergänglichen Welt. Der Mensch ist der Statthalter Gottes auf Erden und sollte den Glaubensvorschriften folgen, um sein soziales, wirtschaftliches und politisches Leben zu organisieren. Viele der islamischen Gesetze und Prinzipien haben direkten Einfluss auf das wirtschaftliche Geschehen. Die Muslime haben die Überzeugung, dass sie sich ihren Unterhalt durch Arbeit verdienen müssen, aber sie wissen auch,

dass Gott der Versorger aller Lebewesen ist. Dieser Iman hilft ihnen, in schweren Zeiten geduldig zu sein und in guten Zeiten großzügig zu geben. Er ermutigt sie, die Güter und Verdienstmöglichkeiten gerecht und unparteiisch zu teilen. Wenn irgendein Unrecht festgestellt wird, müssen die Führer wieder Gerechtigkeit herstellen, das Unrecht aufheben, Bestechung, Wucher und Betrug beenden.

Der Asketismus, der von vielen weisen Muslimen befürwortet wird, bedeutet nicht, sich von der Arbeit und ihren Früchten zu enthalten. Was muslimische Asketen verbieten, ist der Missbrauch und die Übertreibung des Konsums.

Der Prophet Muhammad s.a.w.s. sagte: „*Gesegnet ist der reichliche Besitz in den Händen eines rechtschaffenen Menschen.*“⁵⁰ Er sagte auch: „*Der Asketismus bedeutet nicht das Erlaubte oder materielle Ausgaben zu verbieten, sondern es bedeutet, dass dir dein Besitz nicht lieber ist als das, was Allah gehört.*“⁵¹

Al-`Izz ibn `Abdussalam hat gesagt: „*Enthaltsamkeit bedeutet, dass unser Herz nicht abhängig ist von den Dingen und sich von dem Wunsch nach materiellen Gütern befreit hat.*“⁵² Nicht das Besitzen ist also problematisch. Problematisch ist nur, wenn wir uns mit dem Herzen an den Besitz binden.

Das Vorbild der Asketen, unser geliebter Prophet, hinterließ als Erbe die Gärten von Fadak und Awali, die Hälfte des Tales al-Qura und einen Anteil an Khaybar. König Sulaiman besaß die ganze Welt. Doch ihre Hingabe an Allah schützte sie vor der Abhängigkeit von ihrem Besitz.

Allah, der Erhabene, sagt im Koran: „*O ihr, die ihr glaubt, erklärt die guten Dinge, die Allah euch erlaubt hat, nicht für verboten; doch übertretet (übertreibt) auch nicht. Denn Allah liebt die Übertreter nicht. Und esst von dem, was Allah euch gegeben hat: Erlaubtes, Gutes. Und fürchtet Allah, an Den ihr glaubt.*“ (Al-Ma`ida : 87,88)

Zweitens: Die wirtschaftlichen Etappen

Die wirtschaftlichen Aktivitäten haben gewöhnlich mehrere Etappen.

Die erste Etappe: Produktion. Sie ist von drei Faktoren abhängig:

a) Land – Allah, der Erhabene, sagt: „*Er hat euch aus der Erde hervorgebracht und ließ euch darauf ansiedeln.*“ (Hud : 61) Der Gesandte Allahs sagte: „*Wer Land besitzt, sollte es bestellen oder einem Bruder zum Bestellen überlassen.*“⁵³ Auch sagte er: „*Selbst wenn der Jüngste Tag unmittelbar bevorstünde und jemand von euch hätte einen Setzling in der Hand, dann sollte er ihn einpflanzen.*“⁵⁴ Er sagte außerdem: „*Wer auch immer ödes Land wiederbelebt, es wird zu seinem Eigentum.*“⁵⁵

b) Arbeit - der Prophet s.a.w.s. hat gesagt: „*Der beste Bissen ist der, den ihr euch durch eigene Arbeit verdient habt. Allahs Gesandter Dawud hat gegessen, was er mit seinen Händen verdient hat.*“⁵⁶ „*Allah liebt es, dass ihr eure Arbeit gründlich macht.*“⁵⁷

⁵⁰ Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Musnad ash-Shamiyyiin, Bab Hadith 'Amr ibn al-'As*, Nr. 17.096 mit zuverlässiger Überlieferungskette; Ibn Hibban, *As-Sahih, Kitab az-Zakah, Bab Dhikr al-ibaha, li al-rajul alladhi yajma` al-mal min hallih*, Nr. 3.210.

⁵¹ Ibn Madscha, *As-Sunan, Kitab az-Zuhd, Bab az-Zuhd fi ad-dunya*, Nr. 4.090 von Abu Dhar; At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab az-Zuhd, Bab Ma ja' fi az-zahada*, Nr. 2.262 von Abu Dharr.

⁵² Al-`Izz `Abdussalam, *Qawa'id al-ahkam fi masalih al-anam*, I, Seite 161, Rayyan, Beirut.

⁵³ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-Muzara'a, Bab Ma kan min ashab an-Nabi*, Nr. 2.216 von Dschabir; Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Buyu`, Bab Kira' al-ard*, Nr. 1.536 von Dschabir.

⁵⁴ Ahmad *Al-Musnad, Kitab Baqi musnad mukthirin*, Nr. 12.512 von Anas.

⁵⁵ Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-Kharaj wa al-imara, Bab Fi ihya' al-mawat*, Nr. 3.073 von Sa'id ibn Zayd; At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab al-Ahkam `an Rasul Allah, Bab Ma dhukir fi ihya' ard al-mawat*, Nr. 1.299.

⁵⁶ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-Buyu`, Bab Kasb ar-rajul wa `amaluh*, Nr. 1966 von Al-Miqdada; Ibn Madscha, *As-Sunan, Kitab at-Tijarat, Bab al-Hathth `ala al-makasib*, Nr. 2.192.

⁵⁷ At-Tabarani, *Al-Awsat*, Nr. 897. von 'A'isha; Al-Haythami, *Majma' 'az-zawa'id, Kitab al-Buyu`, Bab Nush al-ajir wa itqan al-`amal*, , Nr. 6.460.; Al-Bayhaqi, *Shu'ab al-iman*, , Nr. 5.312; Abu Ya'la, *Al-Musnad*, Nr. 4.386.; As-Suyuti, *Al-jami' as-saghir*, Nr. 1.880. Al-Albani sagt, dass diese Überlieferung *hasan* ist.

c) Kapital - Dies ist ein Grundelement der Herstellung von Erzeugnissen. Deshalb hat der Islam das Horten von Geld verboten und ermutigt uns, das Geld in Umlauf zu bringen, zu investieren oder auf Allahs Weg zu verwenden. *„Und jenen, die Gold und Silber horten und es nicht für Allahs Weg verwenden - ihnen verheißt schmerzliche Strafe.“* (At-Tawba : 34) Wenn von dem Kapital die Zakat abgegeben wird, dann wird der Überschuss nicht als Horten (Anhäufung) betrachtet. Dennoch wird dem Aktivieren des Kapitals und dem Investieren der Vorrang gegeben: *„Investiert den Besitz der Waisen in Handel, damit er durch die Zakat nicht schwindet.“*⁵⁸

Die Art, wie wir investieren, hängt natürlich von unseren Umständen ab, doch unsere Investition sollte nützlich sein, keine Unordnung hervorrufen und nicht von guten Taten abhalten.

Zweite Etappe: der Tausch

Um zusätzlich die Güter zu erhalten, die wir nicht selbst herstellen, müssen wir unsere Erzeugnisse gegen andere Güter eintauschen. Ohne diese Möglichkeit *„wäre die Menschheit ruiniert, denn jeder müsste alles, oder die meisten Arbeiten, selbst erledigen.“*⁵⁹

Dieser Tausch ist der Handel. Allah hat uns vorgeschrieben: *„O Ihr Gläubigen! Bringt euch nicht untereinander in betrügerischer Weise um euer Vermögen! Anders ist es, wenn es sich um ein Geschäft handelt, das ihr in gegenseitigem Übereinkommen abschließt.“* (An-Nisa', 29). Der Handel ist selbst bei der Pilgerreise (Hadsch) erlaubt. Es verringert nicht die Belohnung des Pilgers. *„...auf dass sie allerlei Vorteile wahrnehmen und während einer bestimmten Anzahl von Tagen des Namens Allahs für das gedenken mögen“* (Al-Hadsch : 28)

Das für den Handel benutzte Geld, wurde zu Zeiten des Propheten noch aus Gold und Silber gemacht – heute kennen wir Banknoten und anderes mehr.

Für den Handel ist ein Markt notwendig. Heute ist der Handel so wichtig, dass wir unser globales Wirtschaftssystem als die Marktwirtschaft bezeichnen. Das bedeutet, dass Wirtschaft auf freiem Austausch und auf Konkurrenz zwischen unterschiedlichen Käufern und Verkäufern basiert.

Der Islam befürwortet den freien Markt. Der Staat tritt nur auf, um den freien Wettbewerb zu sichern, um Monopolbildung und Zinseinnahmen zu verhindern. Der Islam fordert die Zustimmung beider Parteien: *„O Ihr Gläubigen! Bringt euch nicht untereinander in betrügerischer Weise um euer Vermögen! Anders ist es, wenn es sich um ein Geschäft handelt, das ihr in gegenseitigem Übereinkommen abschließt.“* (An-Nisa' : 29) Es ist verboten, jemanden zum Verkauf zu zwingen, seine Notlage auszunutzen oder mit dem Preis zu betrügen, denn da fehlt das „gegenseitige Übereinkommen“ und es werden nicht die Rechte beider Parteien respektiert.

Der Prophet s.a.w.s. hat die Preiserhöhung von knapper Ware verboten: *„Allah ist Der, Der den Wert der Dinge festlegt, Der uns mit allem versorgt. Ich möchte wirklich rein vor Allah erscheinen, ohne dass mir jemand von euch eine Ungerechtigkeit vorzuwerfen hat, weder materieller noch ethischer Art.“*⁶⁰

Doch der Prophet s.a.w.s. hat erlaubt, dass Preise erhöht werden, wenn auf diese Weise Gerechtigkeit zwischen den Menschen hergestellt wird.

Manche islamische Rechtswissenschaftler halten es für zulässig, dass sich der Staat in die Preisgestaltung einmischt, wenn die Preise deutlich auseinander gehen.

Dritte Etappe: die Verteilung

Hier ist die Verteilung der Einkommen gemeint:

1) Land – wenn das Land vom Besitzer bearbeitet wird, gehört der Ertrag ihm.

⁵⁸ At-Tabarani, *Al-Awsat*, Nr. 4.152 von Anas ibn Malik; Al-Muttaqi al-Hindi, *Kanz al-'ummmal*, Nr. 40.484; Al-Haythami, *Majma' az-zawa'id, Kitab ay-Zakah, Bab Zakah amwal al-yatim*, Nr. 4.359; As-Suyuti, *Al-jami' as-sagir, Bab Harf al-alif*, Nr. 96 von Anas, glaubwürdig.

⁵⁹ Al-Izz 'Abdussalam, *Qawa'id al-ahkam fi masalih al-anam*, I, S. 161, II, S. 28.

⁶⁰ At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab al-Buyu', Bab Ma ja' fi at-tas'ir*, Nr. 1.235 von Anas ; Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-Buyu', Bab Fi at-tas'ir*, Nr. 3.451 von Anas; Ibn Madscha, *As-Sunan, Kitab at-Tijarat, Bab Karih an yusa'aar*, Nr. 2.191 von Anas.

Diesbezüglich sagte der Prophet s.a.w.s.: „*Wer auch immer ödes Land wiederbelebt, es wird zu seinem Eigentum.*“⁶¹

Wenn er es aber verpachtet oder jemand einen Teil davon besitzt, gehört jedem das, was im gemeinsamen Vertrag festgehalten wurde.

2) Arbeit – der Lohn für die Arbeitsleistung wird im gemeinsamen Einvernehmen von Arbeitgeber und Arbeitnehmer festgesetzt. In den meisten Ländern gibt es den „Mindestlohn“, um die Ausbeutung der Arbeitskraft zu verhindern. Das führt zu einer gewissen Stabilität des wirtschaftlichen Geschehens. Die Höhe des Mindestlohns sollte vom Staat festgesetzt werden, da er für die Erhaltung der Gerechtigkeit und Vermeidung der Ausbeutung zuständig ist. Der Mindestlohn muss für die primären Bedürfnisse einer Familie genügen.

Die folgende Anekdote veranschaulicht, wie der dritte Khalif `Umar ibn al-Khattab mit der sozialen Ungerechtigkeit seiner Zeit umgegangen ist:

Abdurrahman ibn Hatib erzählte von Dienern seines Vaters, die einem seiner Verwandten ein Kamel stahlen, es schlachteten und ihre Tat zugaben. Der Khalif `Umar ibn al-Khattab wollte sie zunächst dazu verurteilen, dass ihnen die rechte Hand abgeschnitten wird. Doch er nahm sein Urteil wieder zurück, da er vermutete, dass sie von ihrem Arbeitgeber ausgehungert wurden. Er sagte zum Letzteren: *“Ich hege den Verdacht gegen dich, dass du deine Bediensteten so lange hast hungern lassen, bis sie gezwungen waren zu stehlen, um zu essen. Deshalb werde ich nicht befehlen, dass ihnen die rechte Hand abgeschnitten wird. Doch ich bestimme für dich eine hohe Geldstrafe, die dir schmerzlich sein wird.”*⁶²

3) Kapital – in Form von Gegenständen oder Geld

Das Kapital kann in Form von Gebäuden, Fahrzeugen, Geräten, Ausrüstung und Ähnlichem auftreten. Alles das kann gegen Entgelt verliehen, oder in eine Firma investiert werden, so dass ein Anteil am Gewinn erhalten wird.

Das Kapital in Form von Geld kann nicht geliehen werden, denn der Lohn dafür sind Zinsen und diese sind ausdrücklich verboten. Geld kann in eine Firma investiert werden, ähnlich wie es bei Aktiengesellschaften der Fall ist, bei denen ein Partner die Arbeit und der andere das Geld investiert. Der Gewinn wird dann nach den Vorgaben des gemeinsamen Vertrags geteilt.

Die vierte Etappe: der Verbrauch

Das primäre Ziel der Produktion ist bestimmten Bedürfnissen in der Gesellschaft gerecht zu werden. Folglich ist der Verbrauch für die Vitalität der Wirtschaft notwendig. In dieser Hinsicht setzt der Islam Grenzen, indem er sowohl Geiz als auch Verschwendung verurteilt: *“Und lass deine Hand nicht an deinem Hals gefesselt sein, strecke sie aber auch nicht vollständig aus, sonst würdest du getadelt und (aller Mittel) entblößt dasitzen.”* (Al-Isra' : 29) *“... und esst und trinkt, doch überschreitet (dabei) das Maß nicht; wahrlich, Er liebt nicht diejenigen, die nicht maßhalten.”* (Al-A'raf : 31) Der Prophet Muhammad s.a.w.s. hat die Muslime gelehrt, ihre Bedürfnisse nach Prioritäten wahrzunehmen: *“Beginne bei dir selbst, doch sei ehrlich. Dann befriedige die Bedürfnisse deiner Familie. Wenn dann noch Überschuss da ist, gib etwas an deine Verwandten. Danach kannst du dich um andere kümmern, je nach Dringlichkeit.”*⁶³

Der Muslim sollte die wesentlichen Bedürfnisse erfüllen, bevor er sich den weniger wichtigen zuwendet.

Drittens: der soziale Aspekt

In allen Gesellschaften gibt es Bedürftige, wie Kinder, die für ihren Unterhalt nicht selbst aufkommen können, alte Menschen, die nicht arbeiten können. Es gibt Kranke und Behinderte,

⁶¹ Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-Kharaj wa al-imara, Bab Fi ihya' al-mawat*, Nr. 3.073 von Sa`id ibn Zayd; At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab al-Ahkam `an Rasul Allah, Bab Ma rakar fi ihya' ard al-mawat*, Nr. 1.299.

⁶² Al-Bayhaqi, *As-Sunan, Kitab as-Sariqa, Bab ma ja' fi tad'if al-garama*, Nr. 17.064 von `Abdurrahman ibn Hatib.

⁶³ Muslim, *As-Sahih, Kitab az-Zakah, Bab al-Ibtida' fi an-nafaqah bi an-nafs*, Nr. 998 von Dschabir ibn `Abdullah; An-Nasa'i, *As-Sunan, Kitab az-Zakah, Bab Ayy sadaqa afdal*, Nr. 2.546 von Dschabir.

deren Einkünfte nicht ausreichen, um die Grundbedürfnisse zu decken. Es gibt junge Menschen, die für wenig Geld arbeiten und bei unerwarteten Ausgaben nicht zahlungsfähig sind. Deshalb gibt es seit jeher die soziale Versicherung, die solche Fälle auffängt. In der islamischen Schari'a sind umfassende Vorkehrungen vorgesehen, die diesen Bereich regeln:

- Vorschriften in Bezug auf die Verpflichtungen gegenüber Verwandten, die Zakat, die Sadakatul-fitr (Pflichtabgabe am Ende jedes Ramadans), das Zahlen von Kafara (Sühne), das Zahlen von Blutsgeld, wenn jemand ohne Absicht getötet hat.
- Verpflichtungen des Staates: der Staat gibt Zuschüsse an Bedürftige aus den Steuereinnahmen und anderen Quellen. Der Gesandte Allahs *„hat die Kriegsbeute noch am gleichen Tag verteilt, indem er Männern mit Familie den doppelten Satz und Alleinstehenden den einfachen Satz gab“*.⁶⁴ Manche Rechtsgelehrte vertreten die Meinung, dass im Falle der Erschöpfung der staatlichen Quellen der Herrsche die Reichen der Gesellschaft verpflichten kann, von ihrem Überschuss das „Nötige“ abzugeben. Das „Nötige“ umfasst Nahrungsmittel samt Fleisch, Medikamenten und Obst, außerdem Kleidung und Unterkunft.⁶⁵

16

DER ISLAM UND SANKTIONEN

Die Schari'a ist allumfassend. Sie umfasst die verschiedensten Beziehungsmuster und stimmt sie miteinander ab: Die Beziehung zwischen dem Menschen und seinem Herrn, zwischen dem Menschen und ihm selbst, die Beziehungen in der Familie, in der Gesellschaft, und schließlich im ganzen Kosmos.

Deshalb umfasst die Schari'a die gottesdienstlichen Handlungen ('Ibadah), wie zum Beispiel die Regeln im Zusammenhang mit Eidleistungen und dem Opfern von Tieren. Außerdem umfasst sie die Vorschriften der Eheschließungen, das Familienrecht, das Handelsrecht, die gesetzgebende Politik, Fragen von allgemeinem Interesse, die Regierung und das Verfassungsrecht. Die Schari'a regelt auch die Beziehungen der muslimischen Ummah gegenüber anderen Gesellschaften in Friedens- und Kriegszeiten (internationale Beziehungen), außerdem die Maßnahmen bei Verbrechen und für den Schutz davor (Strafrecht). Das Letztere umfasst Strafen bis hin zur Todesstrafe für bestimmte Verbrechen. Da das Strafrecht oft im Brennpunkt der Diskussion steht, wird es im Folgenden ein wenig erläutert.

Obwohl das Strafrecht nur einen unter vielen Aspekten der Schari'a darstellt, ruft es in vielen Menschen gleich die Vorstellung von Steinigung und abgetrennten Händen hervor.

Die meisten dieser Vorschriften wurden gegen Ende von Muhammads Leben s.a.w.s. in Medina in das Rechtssystem eingeführt, als die Schari'a vollendet war und die Voraussetzungen für ihre Durchführung erfüllt waren, so dass die Strafe für Diebstahl angewandt werden konnte: *„Dem Dieb und der Diebin schneidet ihr die Hände ab“* (Al-Ma'ida : 38). Das gleiche gilt für die Strafe von großen Verbrechen: *„Der Lohn derer, die gegen Allah und Seinen Gesandten Krieg führen und Verderben im Lande zu erregen trachten, soll sein, dass sie getötet oder gekreuzigt werden oder dass ihnen Hände und Füße wechselweise abgeschlagen werden oder dass sie aus dem Lande vertrieben werden.“* (Al-Ma'ida : 33)

Für die vollständige Anwendung der authentischen islamischen Schari'a müssen die

⁶⁴ Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-Kharaj, Bab Fi qism al-fay'*, Nr. 2.953 von 'Awf ibn Malik von zuverlässigen Überlieferern; Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Baqi musnad al-ansar, Bab Hadith 'Awf ibn Malik*, Nr. 22.878.

⁶⁵ Al-Juwayni, *Al-Gayathi*, Tahqiq: Abdul'azim ad-Dib, S. 249, 276, 511.

Voraussetzungen dafür gegeben sein. Die Strafe für Diebstahl kann nicht angewandt werden, wenn die Menschen in Arbeitslosigkeit und Armut leben. Diese Strafe kann nicht angewandt werden in einer Gesellschaft, in der es keine soziale Gerechtigkeit gibt, in der keine Zakat gegeben wird, in der die Menschen keine Arbeit, nicht ausreichend Nahrung, keine Unterkunft, keine Bildungsmöglichkeiten usw. haben.

Wir haben gesehen wie `Umar ibn al-Khattab im sog. Jahr des Hungers die Strafe für Diebstahl vorübergehend außer Kraft gesetzt hat. Unter diesen Umständen geht man davon aus, dass niemand stehlen würde, wenn es nicht zum Überleben notwendig wäre. Deshalb wurde die Strafe abgeschafft, bis sich die Verhältnisse wieder normalisierten.

Nach islamischem Verständnis ist die körperliche Bestrafung nicht die effektivste Maßnahme gegen Verbrechen. Die Prävention in Form von Erziehung und die Beseitigung von Umständen, die zum Verbrechen führen, ist viel wichtiger, denn Vorbeugen ist bekanntlich besser als Heilen.

Wenn es zum Beispiel um das Vergehen des außerehelichen Geschlechtsverkehrs geht, dann finden wir in derselben Sure viele Verse, die von der Prävention zur Vermeidung dieser Taten sprechen, während nur ein einziger Vers von der Bestrafung spricht: *„Peitscht die Unzüchtige und den Unzüchtigen gegebenenfalls jeweils mit hundert Peitschenhieben aus; und lasst euch angesichts dieser Vorschrift Allahs nicht von Mitleid mit den beiden ergreifen, wenn ihr an Allah und an den Jüngsten Tag glaubt.“* (An-Nur : 2)

Tatsache ist, dass diese Strafe nach der Schari'a nur dann vollzogen werden darf, wenn die beschuldigte Person vor dem Gericht vier Mal ihre Tat zugibt oder wenn vier vertrauenswürdige Personen bezeugen, die Tat gesehen zu haben. Es ist jedoch sehr schwierig, dass diese Voraussetzungen tatsächlich erfüllt werden. Während der Zeit des Propheten s.a.w.s. ist es kein einziges Mal passiert und auch nicht zur Zeit der vier rechtgeleiteten Khalifen, dass es Zeugen des außerehelichen Geschlechtsverkehrs gegeben hat. Der Sinn dieser Strafe ist demzufolge die Vermeidung des Vergehens in der Öffentlichkeit. Wenn es im Geheimen getan wird, dann fällt es nicht unter die Bestrafung im Diesseits, sondern unter die Bestrafung im Jenseits, die nach dem Ermessen Allahs des Erhabenen ausfällt.

Bezüglich des Diebstahls gibt es im gesamten Koran zwei Verse, die sich damit befassen: *„Dem Dieb und der Diebin schneidet ihr die Hände ab, als Vergeltung für das, was sie begangen haben, und als abschreckende Strafe von Allah. Und Allah ist Allmächtig, Allweise. Aber wer es bereut nach seiner Freveltat und sich bessert, von dem wird Allah die Reue annehmen; denn Allah ist Allvergebend, Barmherzig.“* (Al-Ma'ida : 38-39)

Doch der Koran ist voller Verse, die zur Gerechtigkeit, zum Kampf gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung aufrufen, sowie zur Speisung von Armen und Reisenden, zur Abgabe der Zakat, Verteilung der Kriegsbeute und viele Anweisungen, die zur Unterstützung von armen Menschen, Waisenkindern und Reisenden auffordern, so dass der Besitz nicht nur in den Händen der wohlhabenden Menschen bleibt.

Des Weiteren vertreten zwei Rechtsschulen die Ansicht, dass diejenigen Täter, die Reue (Tauba) zeigen, gemäß des folgenden Verses nicht bestraft werden sollen: *„Aber wer es bereut nach seiner Freveltat und sich bessert, von dem wird Allah die Reue annehmen; denn Allah ist Allvergebend, Barmherzig.“* (Al-Ma'ida : 39) Die Strafe wird in diesem Fall nicht durchgeführt, doch das gestohlene Gut muss dem Besitzer zurückgegeben werden und der Richter spricht in diesem Fall eine entsprechend leichtere Strafe aus.

Schließlich weisen wir die Forderungen jener zurück, die die körperlichen Strafen der Schari'a gänzlich abschaffen möchten, um den Westen zufriedenzustellen. In der westlichen Welt wird das Schlechte als gut erklärt und das Verbotene erlaubt. Der Westen vergeht sich in solchem Maß an den Vorschriften aller himmlischer Offenbarungen, dass er die Ehe zwischen zwei Männern und zwischen zwei Frauen erlaubt.

DER ISLAM UND DIE REGIERUNG

Die islamische Regierung ist nicht – wie die westlichen Regierungen im Mittelalter – theokratisch, sondern eine bürgerliche Regierung, die auf dem Islam beruht.

Die islamische Regierung

Die islamische Regierung kommt durch freie Wahlen der islamischen Gemeinschaft zustande. Hier sind sich alle Rechtsschulen einig, selbst die Imamiten (Zwölfer-Schiiten) stimmen hiermit überein, wobei die Imamiten die freie Wahl auf den Zeitraum begrenzen, in dem der Verborgene Imam abwesend ist. Für alle anderen gilt das Prinzip der freien Wahlen unter allen Bedingungen. Als Vorbild dienen die Gefährten des Propheten, die nach seinem Tod die vier rechtgeleiteten Khalifen gewählt haben.

Die Hauptziele einer islamischen Regierung sind:

- die Durchführung der auf den Menschen zugeschnittenen göttlichen Vorgaben: „*Und du sollst zwischen ihnen nach dem richten, was von Allah herabgesandt wurde*“ (Al-Ma'ida : 49)
- das Herstellen der Gerechtigkeit in der Gesellschaft: „*Wahrlich, Allah gebietet, gerecht (zu handeln), uneigennützig Gutes zu tun und freigebig gegenüber den Verwandten zu sein .*“ (An-Nahl : 90) Das Schaffen von Gerechtigkeit war die Aufgabe aller Propheten: „*Wahrlich, Wir schickten Unsere Gesandten mit klaren Beweisen und sandten mit ihnen das Buch und die Waagewerte herab, auf dass die Menschen Gerechtigkeit üben mögen.*“ (Al-Hadid : 25)
- die islamische Regierung bezieht sich auf eine Quelle, die sie weder selbst erschaffen hat, noch nach eigenem Belieben verändern kann – das Buch Allahs und die Sunnah Seines Propheten. Die Regierung besteht nicht aus religiösen Gelehrten; jeder Bürger, der die Stärke, Aufrichtigkeit und Kompetenz dafür besitzt, kann in die Regierung gewählt werden. Das sind „*diejenigen, wenn Wir ihnen auf Erden die Oberhand gegeben haben, das Gebet verrichten und die Zakah entrichten und Gutes gebieten und Böses verbieten .*“ (Al-Hadsch : 41)

Die Gemeinschaft kontrolliert die Regierung

Die islamische Regierung steht unter der Aufsicht der Ummah (Gemeinschaft aller Muslime), der sie Rechtfertigung schuldet. Die Regierung bemüht sich um das Allgemeinwohl und wird dafür entlohnt. Die Bürger sind zum einen dazu verpflichtet, Kritik an der Regierung zu üben und zum anderen ihr in ihren Bestimmungen zu folgen, solange diese nicht illegal sind. Sollte ein Muslim in dem Fall, dass seine Regierung etwas Sündhaftes befiehlt, diesem Befehl Widerstand leisten und dafür hingerichtet werden, so gilt er als Märtyrer. „*Der beste unter den Märtyrern ist Hamsa und derjenige, der einen ungerechten Herrscher wegen seiner Ungerechtigkeit ermahnt, woraufhin ihn dieser hinrichten lässt.*“⁶⁶

Beratung (Schura)

Die islamische Regierung fällt ihre Entscheidungen erst nachdem eine Beratung stattgefunden hat: „*... und deren Handlungsweise (eine Sache) gegenseitiger Beratung ist.*“ (Asch-Schura : 38), „*... und ziehe sie in der Sache zu Rate.*“ (Ali `Imran : 159). Es stimmt nicht, dass der Regierende erst Rat sucht und dann entscheidet, wie er will. Manchmal ist die Beratung sogar verpflichtend, da sie den Regenten belehrt, und er muss sich an das halten, was die Schura empfohlen hat. Wäre das

⁶⁶ Al-Hakim, *Al-Mustadrak, Kitab Ma'rifa as-sahaba, Bab Dhikr islam Hamza ibn 'Abdulmutallib*, Nr. 4.884 von Dschabir; As-Suyuti, *Al-Dschami' as-sagir*, Nr. 3.675. Al-Albani behauptet, dass die Überlieferung *hasen* ist.

nicht der Fall, dann hätte die Beratung keinen Wert und die Mitglieder der Schura wären nicht als diejenigen zu beschreiben, die Probleme lösen und Entscheidungen treffen.

Die Machtverteilung

Nachdem die Menschheit durch viele Jahrhunderte der Tyrannei gegangen ist, entwickelte sich der Bedarf nach einer Regierung, die nicht in einer einzigen Person verkörpert wird. Es kam zur Aufteilung in drei Regierungsbereiche: der gesetzgebenden, der durchführenden und der Recht sprechenden Organe. Durch diese Aufteilung konnte der Willkür des Herrschers ein Ende gesetzt werden. Jetzt waren politische Freiheiten, wie unabhängige Zeitungen oder freie Wahlen möglich. In unserer Zeit wird die Form der Regierung durch eine schriftliche Verfassung vorgeschrieben, die die einzelnen Regierungsbereiche definiert, deren Zuständigkeiten festlegt, Privilegien begrenzt und die politischen Freiheiten benennt. Kurz gesagt: das demokratische System. Es stimmt mit dem islamischen Geist und seinen allgemeinen Zielen überein. Natürlich kann über Details, zu denen die islamischen Texte keine Hinweise geben, diskutiert werden und wir sollten daran erinnern, dass der oberste Gesetzgeber im Islam Gott ist. So kann das Parlament Gesetze beschließen, vorausgesetzt, sie stehen nicht im Widerspruch zu den Grundlagen des Islams.

Die Demokratie

Die völlige Ablehnung der Demokratie unter dem Vorwand, sie sei ein eingeführtes Modell, ist weder klug noch richtig, solange sie den islamischen Prinzipien und Zielen entspricht oder ihnen zumindest nicht widerspricht. Manche lehnen die Demokratie deshalb ab, weil sie als Herrschaft des Volkes bezeichnet wird, während im islamischen Verständnis Herrschaft und Macht bei Gott liegen. Doch kann das Volk nicht in demokratischen Wahlen auch die Herrschaft von Gottes Gesetz wählen? Außerdem kommt die Macht Gottes stets durch den Willen von Menschen zum Ausdruck. Ist es nicht besser, dass Gottes Wille durch die freie Entscheidung von Menschen akzeptiert und durchgeführt wird, als durch den despotischen Willen eines Tyrannen? Der edle Koran erkennt das Recht der Menschen an, sich selbst zu regieren, doch er verurteilt die Tyrannei des Pharaos und aller ihm ähnlichen Tyrannen.

Manche behaupten, dass die Entscheidung durch die Mehrheit gegen islamische Grundsätze verstöße, doch das ist nicht richtig. Es gibt zuverlässige Beispiele und Beweise für die Richtigkeit des Mehrheitsprinzips. Der Prophet s.a.w.s. handelte nach diesem Prinzip bei der Schlacht von Uhud. Auch `Umar ibn al-Khattab wandte das Mehrheitsprinzip an, als er sechs Gefährten bestimmte, die den Khalifen wählen sollten⁶⁷, indem sie feststellten, für wen die Mehrheit unter ihnen ist. Der Prophet Muhammad s.a.w.s. hat außerdem befohlen, dass die Mehrheit (*as-sawad al-`azam*) befolgt wird.⁶⁸

Politische Freiheit

Der Islam respektiert die menschlichen Freiheiten und Rechte. Zwang ist auch im Glauben verboten: *“Es gibt keinen Zwang im Glauben.”* (Al-Baqara : 256) Der Islam respektiert die politischen Freiheiten und ermöglicht den Menschen zu wählen, wen sie wollen, ganz gleich um welche Stellung es geht, solange die Voraussetzungen erfüllt sind. Bei offensichtlichen Fehlern der Regierung ist es nicht lediglich erlaubt, diese zu kritisieren; es ist die Pflicht eines jeden Einzelnen, die Regierungsoberhäupter zu beraten, selbst wenn die Kritik ihm Nachteile bringen könnte. Die rechtgeleiteten Khalifen haben andere politische Meinungen akzeptiert, sowohl einzelne als auch bei Gruppierungen. Deshalb hat auch Ali die Charidschiten akzeptiert. Obwohl er anderer Meinung war als sie, ließ er sie gewähren und sicherte ihnen Rechte zu, solange sie die anderen Muslime nicht bekriegten.

⁶⁷ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-Ahkam*.

⁶⁸ Ibn Madscha, *As-Sunan, Kitab al-Gina, Bab as-Sawad al-`azam*, von Anas ibn Malik.

Das Mehrparteiensystem

Die meisten Staaten befürworten heute das Mehrparteiensystem. Im Islam spricht nichts gegen mehrere Parteien, wenn dies die Vielfältigkeit steigert und nicht die Gegensätzlichkeit und Uneinigkeit. Im Islam spricht nichts gegen mehrere Parteien, solange sie die Grundwerte der Ummah respektieren und nicht mit dem Feind kollaborieren. Das ist ganz klar aus der Medinensischen Urkunde zu erkennen, mit der die Beziehungen der verschiedenen, in Medina lebenden Gruppen – mit den heutigen Parteien vergleichbar – geregelt wurden. Die Urkunde hat die Beziehungen zwischen den Auswanderern aus Mekka (Al-Muhadschirun), den Helfern (Al-Ansar) aus Medina (Angehörige der Stämme Aws und Hasradsch) und den Juden aus verschiedenen Stämmen geregelt. Der Respekt vor dem Anderssein, vor kultureller und politischer Vielfalt ist im Kern der Schari'a enthalten.

Wenn wir die Demokratie anerkennen, übernehmen wir nicht gleichzeitig auch die materialistische Philosophie des Westens; wir beziehen unsere Ethik aus dem edlen Koran und der Sunnah. Was wir annehmen, ist der demokratische Prozess, mit dem das gesellschaftliche und politische Leben so organisiert wird, dass keine absolutistische und tyrannische Machtausübung möglich ist. Die Demokratie ist eine Frucht menschlicher Erfahrung, von der die Muslime nicht ausgeschlossen waren, und sie können von ihr profitieren, um politische Tyrannei zu verhindern, die ihre Schatten auf unsere islamische Geschichte geworfen hat.

18

DER ISLAM IN FRIEDENS- UND KRIEGSZEITEN

Der Prophet Muhammad s.a.w.s. hat in einem Zeitraum von dreizehn Jahren immer wieder die Menschen in Mekka mit Besonnenheit, Liebe und weisem Rat zu Gott gerufen, ohne von ihnen etwas für sich selbst zu verlangen.

Doch seine Stammesgenossen, die Quraisch und die anderen Araber, die Götzen anbeteten, haben die Einladung Muhammads zum Islam grob abgewiesen. Sie reagierten mit Misshandlung, Verbannung, Intrigen und Isolation der Muslime, bis dieser Zustand schließlich mit der Vertreibung endete.

Die Muslime kamen erschöpft und verletzt zum Propheten s.a.w.s. und baten ihn um Erlaubnis, zu den Waffen zu greifen, um sich zu verteidigen. Doch er hielt sie davon ab. Sie sollten geduldig das Leid ertragen. Er zitierte ihnen aus dem Koran : *"Haltet eure Hände (vom Kampf) zurück, verrichtet das Gebet und entrichtet die Zakat."* (An-Nisa' : 77)

Während all dieser Jahre der Prophetenschaft in Mekka waren die Muslime ständig in einer Art von Kampf (Dschihad). Doch das war kein Kampf mit dem Säbel, sondern mit sanften Worten und Gesprächen, um die Botschaft des Islams zu überbringen. Dies wird im Koran als der große Dschihad bezeichnet: *"So gehorche nicht den Ungläubigen, sondern eifere mit ihm (dem Koran) in großem Eifer gegen sie."* (Al-Furqan : 52)

Geduld und friedliches Verhalten – trotz jahrelanger Angriffe und Misshandlungen – sind auch Dschihad. Als die quraischitischen Götzenanbeter einen Teil Mekkas zum Ghetto für die Muslime und ihre Familien machten und sie dort durch Hunger und Not von ihrer Religion abbringen wollten, als die Muslime zwei Mal nach Abessinien auszuwandern mussten, um der Verfolgung zu entgehen – damit gaben sie die besten Beispiele für innere Überzeugung und Geduld sowie für gewaltlosen Widerstand. Der Koran hatte sie darauf vorbereitet: *"Meinen die Menschen, sie würden in Ruhe gelassen werden, wenn sie bloß sagten: "Wir glauben", und meinen sie, sie würden nicht auf die Probe gestellt?"* (Al-'Ankabut : 2)

Dieser Zustand dauerte bis zur Auswanderung nach Medina an. Danach wurde der Vers

offenbart, dass der Kampf mit Waffen erlaubt ist, um sich selbst und seine Angehörigen zu beschützen: *Die Erlaubnis, (sich zu verteidigen,) ist denen gegeben, die bekämpft werden, weil ihnen Unrecht geschah - und Allah hat wahrlich die Macht, ihnen zu helfen - , jenen, die schuldlos aus ihren Häusern vertrieben wurden, nur weil sie sagten: "Unser Herr ist Allah." (Al-Hadsch : 39-40)*

Der Prophet s.a.w.s. hat während der zehn Jahre in Medina in vielen Schlachten gekämpft; u. A. gegen die arabischen Götzenanbeter, gegen jüdische Stämme und gegen das byzantinische Imperium. Er musste 27 Feldzüge anführen und über fünfzig Spähtrupps aussenden. Bei keiner dieser militärischen Aktionen hat der Prophet als erster den Konflikt angefangen. Er wollte andere nicht angreifen. Jedes Mal handelte es sich um die Abwehr eines feindlichen Angriffs oder eines vorbereiteten, bevorstehenden Angriffs. Das wird von allen unparteiischen Kennern der Feldzüge des Propheten s.a.w.s. bestätigt. Beispielsweise wurden in den Schlachten von Uhud und Khandaq die Muslime belagert; so mussten sie ihr Leben, ihre Familien und ihre Religionsfreiheit verteidigen.

Deshalb sind manche islamische Gelehrte der Meinung, dass der Kampf wegen der Verteidigung der Familien zugelassen wurde. Darauf weisen auch eine Reihe von Versen im Koran und Überlieferungen des Propheten s.a.w.s. hin.

Allah sagt uns Folgendes über die Götzenanbeter: *“Darum, wenn sie sich von euch fernhalten und nicht gegen euch kämpfen, sondern euch Frieden bieten; dann hat Allah euch keinen Grund gegen sie gegeben.” (An-Nisa' : 90)* Allah beschreibt uns die Situation, in der es verboten ist, zu kämpfen.

Andernfalls: *“Wenn sie sich also weder von euch fernhalten noch euch Frieden bieten noch ihre Hände zügeln, dann ergreift sie und tötet sie, wo immer ihr sie auffindet. Denn gegen diese haben Wir euch volle Gewalt gegeben.” (An-Nisa' : 91)*

Die Behauptung, dass diese und ähnliche Verse von dem sogenannten “Säbel-Vers” abgelöst werden, ist unhaltbar. Wie kann Gottes Wort, das durch absolut verlässliche Überlieferung zu uns kam, von irgendwelchen Gelehrten, die sich mit der Derogation im Koran beschäftigt haben, als ungültig erklärt werden?!

Die Gelehrten sind sich nicht einig, welches der “Säbel-Vers” ist, obwohl manche der Meinung sind, dass es die Worte des Erhabenen sind: *“Und wenn die heiligen Monate abgelaufen sind, dann tötet die Götzendiener, wo immer ihr sie findet, und ergreift sie und belagert sie und lauert ihnen aus jedem Hinterhalt auf.” (At-Tawba : 5)*

Hier sollten wir einen Punkt klarstellen: Von welchen Götzenanbetern ist hier die Rede? Sind hier die Götzenanbeter ganz allgemein gemeint? Nein! Die Götzenanbeter, von denen in diesem Vers die Rede ist, sind diejenigen, die Allah und Sein Prophet verurteilt haben, weil sie den zuvor geschlossenen Friedensvertrag gebrochen haben und während der ganzen Zeit Muhammads s.a.w.s. in Mekka und Medina eine feindliche Haltung ihm und seiner Prophetenschaft gegenüber gezeigt haben.

Der Islam und Frieden

Der Islam strebt Frieden an und vermeidet jedes Blutvergießen. Im Koran steht Folgendes zu Krisen zwischen Muslimen und ihren Gegnern, die ohne Kampf und Blutvergießen verlaufen: *“Und Allah schlug die Ungläubigen in ihrem Grimm zurück; sie erlangten keinen Vorteil. Und Allah ersparte den Gläubigen den Kampf. Und Allah ist Allmächtig, Erhaben.” (Al-Ahzab : 25)* Diese Worte sind weitreichend und spiegeln den friedfertigen Geist des Islams: *“Und Allah ersparte den Gläubigen den Kampf.”* Wäre der Kampf für Muslime etwas Wünschenswertes, dann bräuhete er ihnen nicht erspart zu bleiben!

Als der Prophet mit den Quraisch den Friedensvertrag von Hudaibia schloss, erklärte der Koran dies als einen Sieg von Gott: *“Wahrlich, Wir haben dir einen offenkundigen Sieg beschieden, ...” (Al-Fath : 1)* Manche der Gefährten fragten dann: *“Ist das der Sieg, Gesandter Allahs?”* Er

antwortete: *“Ja, das ist der Sieg.”*⁶⁹ Im Verständnis der Gefährten war ein Sieg die Folge eines Kampfes und nicht einer Waffenruhe.

In der selben Sure beschreibt Allah, wie Er die Gläubigen erfreut hat: *“Und Er ist es, Der ihre Hände von euch abhielt und eure Hände von ihnen in dem Tal von Makka, nachdem Er euch den Sieg über sie gegeben hatte. Und Allah sieht alles, was ihr tut.”* (Al-Fath : 24) Allah erfreute die Gläubigen, indem er ihre Hände *von ihnen* (den Feinden) *abhielt!*

Unser Prophet Muhammad s.a.w.s., der mutigste aller Menschen, mochte keine kriegerischen Auseinandersetzungen. Er sagte zu seinen Gefährten: *“Freut euch nicht über das Zusammentreffen mit dem Feind. Betet zu Allah, dass Er euch davor beschützt. Wenn ihr auf den Feind trifft, dann seid geduldig.”*⁷⁰ Der Prophet sagte auch: *“Die schönsten Namen sind Abdullah (Diener Allahs) und Abdurrahman (Diener des Allerbarmers), und die hässlichsten Namen sind Harb (der Kriegerische) und Murra (der Bittere).”*⁷¹

Der Islam ruft zum Frieden auf und räumt ihm eine so hohe Stellung ein, dass “Frieden” (Salam) der vollkommenste Gruß unter Muslimen ist, in dieser und der nächsten Welt: *“Ihr Gruß an dem Tage, da sie Ihm begegnen, wird sein: "Frieden!"”* (Al-Ahzab : 44)

Einer der schönen Namen Allahs ist As-Salam. Ein verbreiteter muslimischer Name ist Abdussalam und das Paradies wird als *Dar as-salam* (Wohnstätte des Friedens) bezeichnet: *“Ihnen wird die Wohnstätte des Friedens bei ihrem Herrn zuteil sein,...”* (Al-An`am: 127)

Der Islam und Dschihad

Doch wenn die Muslime angegriffen werden, wenn ihre Heiligtümer zerstört werden, ihr Land besetzt wird und ihre Ehre besudelt wird, dann sagt Gott, der Erhabene: *„Wollt ihr nicht gegen Leute kämpfen, die ihre Eide gebrochen haben und die den Gesandten zu vertreiben planten - sie waren es ja, die euch zuerst angegriffen haben -? Fürchtet ihr sie etwa? Allahs Würde geziemt es eher, dass ihr Ihn fürchtet, wenn ihr Gläubige seid.“* (At-Tawba : 13) *„Zu kämpfen ist euch vorgeschrieben, auch wenn es euch widerwärtig ist. Doch es mag sein, dass euch etwas widerwärtig ist, was gut für euch ist, und es mag sein, dass euch etwas lieb ist, was übel für euch ist. Und Allah weiß es, doch ihr wisst es nicht.“* (Al-Baqara : 216)

Der Islam, der zum Kampf auf Gottes Weg aufruft, nutzt jede Gelegenheit für die Erhaltung oder Herstellung von Frieden.

Gründe für Dschihad

Den Kampf auf Gottes Weg (Dschihad) hat Gott in folgenden Fällen vorgeschrieben:

– Um Misshandlungen und gewalttätige Diskriminierung aufgrund der Religion zu beenden. *“Und kämpft gegen sie, bis es keine Verwirrung (mehr) gibt und die Religion Allah gehört.”* (Al-Baqara : 193)

Der Koran hält Verfolgung und Misshandlungen wegen der Religion für gewichtiger und schlimmer als das Töten; denn Mord ist ein Verbrechen gegen den Körper, während Verfolgung ein Verbrechen gegen die Seele und den Geist ist. Die Religionsfreiheit ist einer der Hauptaspekte der menschlichen Freiheit überhaupt.

– Zur Befreiung aus Unterdrückung und Erniedrigung. *“Und was ist mit euch, dass ihr nicht für Allahs Sache kämpft und für die der Schwachen ...”* (An-Nisa' : 75)

– Um muslimische Leben und Heiligtümer gegen Angriffe zu verteidigen. *“Und kämpft auf*

⁶⁹ Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-jihad*, Nr. 2.736; At-Tabarani, *Al-Kabir*, XIX, S. 445; Al-Hakim, *Al-Mustadrak, Kitab Qasam an-Nabi*, II, S. 143.

⁷⁰ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-jihad wa as-siyar, Bab Kan an-Nabi ira lam yuqatil awwal an-nahar ajjal al-qital*, Nr. 2.744 von `Abdullah ibn Abu Awf; Muslim, *As-Sahih, Kitab al-jihad wa as-siyar, Bab Kurh fi liqa' `aduwu*, Nr. 3.276 von `Abdullah ibn Abu Awf.

⁷¹ Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-Adab, Bab Tagyir al-asma'*, Nr. 4.950; Ibn Madscha, *As-Sunan, Kitab al-Adab, Bab Ma yustahabb min al-asma'*, Nr. 3.718; Ahmad, *Al-Musnad, Kitab Baqi musnad al-mukthirin, Bab Baqi al-musnad as-sabiq*, Nr. 5.484.

dem Weg Allahs gegen diejenigen, die gegen euch kämpfen, doch übertretet nicht (fangt nicht an). Wahrlich, Allah liebt nicht diejenigen, die übertreten.” (Al-Baqara : 190) Doch wir haben das Recht, einen Angriff in gleicher Weise zurückzuschlagen: *“Und bekämpft die Götzendiener allesamt, wie sie euch allesamt bekämpfen”* (At-Tawba : 36)

Der Islam verschließt sich nie vor dem Frieden, wenn dafür Voraussetzungen bestehen: *“Und wenn sie jedoch zum Frieden geneigt sind, so sei auch du ihm geneigt und vertraue auf Allah. Wahrlich, Er ist der Allhörende, der Allwissende.”* (Al-Anfal : 61) Der wichtigste Grund der Wiederherstellung des Friedens ist das Verschwinden der Feindseligkeit, Abzug der Besetzung und die Sicherung der Rechte der Unterdrückten.

Im bewaffneten Kampf auf Allahs Weg ist den Muslimen eine strenge Moral und Disziplin vorgeschrieben. Nur feindliche Soldaten dürfen getötet werden, doch auf keinen Fall Frauen, Kinder, alte Menschen, Priester, Landarbeiter, Händler oder Zivilisten, die nicht in den Krieg involviert sind. Verboten sind das Massakrieren von Leichen, das Fällen von (Ertrag bringenden) Bäumen, das Zerstören von Gebäuden, das Vergiften von Trinkwasser, und Ähnliches. Alle authentischen Glaubensquellen bestätigen diese Vorschriften, und auch die rechtgeleiteten Khalifen sowie die Muslime nach ihnen haben sich an sie gehalten.

Sogar nicht muslimische Geschichtsschreiber bestätigen, dass die muslimischen Krieger nicht grausam waren, wenn sie von den muslimischen Eroberungen sprechen, in denen sie die Völker von der Tyrannei der alten Reiche, wie dem byzantinischen und persischen, befreiten. Sie behaupten, dass die Geschichte keine gerechteren und schmerzloseren Eroberungen kennt, als die der Muslime.

Der Krieg wird, besonders in unserer Zeit, nicht mehr auf das Schlachtfeld und die Kampfkunst begrenzt. Der Krieg hat viele unterschiedliche Gesichter und wird auch auf den Bereich der Wirtschaft, der Medien, der Kultur, des Dogmas und der Religion ausgedehnt. Jede Art von Krieg hat ihre spezifischen Waffen und ihre eigenen Kämpfer.

Widerstand, um Angriffe abzuwehren

Die Muslime sind heute verschiedenen Angriffen ausgesetzt. Unsere Aufgabe ist es, diesen Angriffen zu widerstehen und unsere Ummah vor der Gefahr, zerstört und ausgelöscht zu werden, zu schützen: Wir kämpfen mit unterschiedlichen Mitteln und Waffen, um unsere Rechte zu sichern. Wir kämpfen, weil wir die Überzeugung haben, dass jedes Volk das Recht hat, in einem unabhängigen Land zu leben. Folglich ist es ihm erlaubt zu kämpfen, um diese Unabhängigkeit zu halten und die Freiheit zu haben, selbst zu wählen, wer es regiert. Dieses Recht ist ein natürliches, das von allen Religionen und internationalen Chartas sowie Gesetzen anerkannt wird. Aus diesem Grund betrachten wir die Taten der Widerstandsbewegungen in besetzten muslimischen Ländern als Taten des gesetzmäßigen Krieges.

Insbesondere ist Palästina zu nennen, das Land der Al-Isra (nächtliche Reise) und Al-Mi'radsch (Himmelsreise) des Propheten s.a.w.s., das unter der Besetzung leidet und dessen Bevölkerung von ihrem Land vertrieben wird. Wir rufen die Völker und Regierungen dazu auf, bei der Befreiung des palästinensischen Territoriums von jeder Okkupation zu helfen. Wir widersprechen der Bezeichnung des palästinensischen Widerstands als Terrorismus. Die Besetzung ist Terrorismus. Deshalb ist der Widerstand nicht nur legitim, sondern eine Pflicht.

Dennoch unterscheiden wir stets zwischen den Regierungen und der Bevölkerung. Wir beschuldigen die Regierungen, die die gesetzwidrige Besetzung unserer Länder unterstützen, doch wir empfinden großen Respekt vor den Bemühungen der Menschen guten Willens, die sich für die Einhaltung der Menschenrechte einsetzen und ihre Regierungen dazu aufrufen, die Angriffe auf muslimische Länder zu stoppen. Wir sind bereit, mit diesen Menschen zusammenzuarbeiten, um die hohen menschlichen Werte und die guten Beziehungen zwischen den Völkern zu fördern.

DER ISLAM UND TERRORISMUS

1. Der Islam ist die Religion der Barmherzigkeit und Sanftmütigkeit. Allah, der Erhabene, hat die Barmherzigkeit als Grund der Gesandtschaft Muhammads erklärt: *“Und Wir entsandten dich nur aus Barmherzigkeit für alle Welten.”* (Al-Anbiya' : 107)

Über sich sagt Muhammad s.a.w.s. die Worte: *“Ich bin die an euch gesandte Barmherzigkeit.”*⁷² So wird er unter den Muslimen oft als der Prophet der Barmherzigkeit bezeichnet.

Im Koran wird der Prophet an einer weiteren Stelle mit Barmherzigkeit in Verbindung gebracht: *“Und in Anbetracht der Barmherzigkeit Allahs warst du (o Muhammed) mild zu ihnen; wärest du aber rau und harten Herzens gewesen, so wären sie dir davongelaufen.”* (Al-Imran : 159)

Der Prophet s.a.w.s. fordert uns in einer Reihe von Überlieferungen zu Barmherzigkeit auf: *“Die Barmherzigen sind diejenigen, zu denen Allah barmherzig ist.”*⁷³ - *“Seid barmherzig zu dem, der auf der Erde wandelt, damit Der, Der im Himmel ist, zu euch barmherzig ist.”*⁷⁴ - *“Wer nicht barmherzig ist, verdient keine Barmherzigkeit.”*⁷⁵

Es gibt Überlieferungen von einer Prostituierten, die einen durstigen Hund tränkte, worauf ihr alle Sünden vergeben wurden.⁷⁶ Eine andere Frau kam in die Hölle, weil sie ihre Katze so lange eingesperrt hielt, bis das Tier an Durst und Hunger starb.⁷⁷

Alles das sind klare Zeichen für den Wert der Barmherzigkeit, selbst gegenüber Tieren. Die Barmherzigkeit mindert die schlechten Taten, selbst wenn sie schwerwiegend sind.

Eine Gruppe von Menschen wird im Koran ermahnt: *“Sodann verhärteten sich eure Herzen, so dass sie wie Steine wurden oder noch härter.”* (Al-Baqara : 74), und über eine andere Gruppe heißt es: *“Deshalb, weil sie ihren Bund brachen, haben Wir sie verflucht und haben ihre Herzen verhärtet.”* (Al-Ma'ida : 13) Das harte Herz ist die Strafe für ihre Untat.

Auch im gegenseitigen Umgang – selbst in Kriegszeiten – fordert der Islam zu Barmherzigkeit auf. Barmherzigkeit im Umgang mit Tieren wird reich belohnt.

Über die Sanftmütigkeit sagte der Prophet Gottes: *“Wer keine Sanftmütigkeit besitzt, ist von allem Guten abgeschnitten.”*⁷⁸ - *“Allah ist sanftmütig und liebt die Sanftmütigkeit; für sie gibt Er das, was Er für Grobheit niemals gibt.”*⁷⁹ - *“Alles, was Sanftmütigkeit enthält, wird dadurch verschönert, doch alles, was der Sanftmütigkeit entbehrt, wird dadurch getrübt.”*⁸⁰

Der Islam verurteilt Gewalttätigkeit, sowohl die verbale als auch die physische. Er empfiehlt mit Weisheit und gutem Rat zur Religion einzuladen und belehrt die Gläubigen friedlich auf Aggressionen zu reagieren: *“Wehre das Böse mit dem ab, was das Beste ist.”* (Al-Mu'minun : 96) Körperliche Gewalt ist nur dort erlaubt, wo sie wirklich nötig ist. Blutvergießen und Enteignung

⁷² Al-Hakim, *Al-Mustadrak, Kitab al-Iman*, Nr. 100 von Abu Hurayra, authentische Überlieferung; Ad-Darimi, *Kitab al-Muqaddima, Bab Kayf kan sha' an-Nabi*, Nr. 15 von Abu Salih.

⁷³ At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab al-Birr wa as-sila, Bab Ma ja' fi rahmah an-nas*, Nr. 1.847 von 'Abdullah ibn 'Amr, mit der Anmerkung, dass die Überlieferung authentisch (*hasen-sahih*) ist; Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-Adab, Bab Fi ar-rahmah*, Nr. 4.290 von 'Abdullah ibn 'Amr.

⁷⁴ Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-Adab, Bab Fi ar-rahmah*, Nr. 4.290 von 'Abdullah ibn 'Amr; At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab al-Birr wa as-sila, Bab Ma ja' fi ar-rahmah*, Nr. 1.874 von 'Abdullah ibn 'Amr, eingeordnet als *hasen-sahih*.

⁷⁵ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab al-Adab, Bab rahmah al-walad wa tqb iluh*, Nr. 5.538 von Abu Hurayra; Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Fada'il, Bab Rahmah as-sibyan wa al-`iyal*, Nr.4.282 von Abu Hurayra.

⁷⁶ Muslim, *As-Sahih, Kitab as-salam*, Nr. 154.

⁷⁷ Muslim, *As-Sahih, Kitab as-Salam, Bab Tarhim qatl al-hirra*, Nr. 416.

⁷⁸ Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Birr wa as-sila, Bab Fadl ar-rifq*, Nr. 2.592 von Dscharir ibn 'Abdullah, Ibn Madscha, *As-Sunan, Kitab al-Adab, Bab ar-Rifq*, Nr. 23.677.

⁷⁹ Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Birr wa as-sila wa al-adab, Bab Fadl ar-rifq*, Nr. 2594 von 'Aisha; Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-jihad, Bab Ma ja' fi al-hijra*, Nr. 2.478 von 'Aisha.

⁸⁰ Muslim, *As-Sahih, Kitab al-Birr wa as-sila wa al-adab, Bab Fadl ar-rifq*, Nr. 2594 von 'Aisha; Abu Dawud, *As-Sunan, Kitab al-jihad, Bab Ma ja' fi al-hijra*, Nr. 2.478 von 'Aisha.

sind verboten, außer aus legitimem Grund. Gewaltanwendung ist nur im Falle eines angreifenden Feindes im Kampf erlaubt. Der Muslim fängt keine Auseinandersetzung an, doch wenn er angegriffen wird, ist ihm ein Gegenangriff in gleichem Maße erlaubt. Den Muslimen ist es verboten, ein größeres Maß an Härte zu zeigen als der Feind und ihnen wird die Vergebung empfohlen: *“Und wenn ihr bestraft, dann bestraft in dem Maße, wie euch Unrecht zugefügt wurde; wollt ihr es aber geduldig ertragen, dann ist das wahrlich das Beste für die Geduldigen”* (An-Nahl : 126)

2. So wie der Islam Gewalttätigkeit verurteilt, verurteilt er auch den Terrorismus. Doch der Terrorismus ist mehr als Gewalttätigkeit. Die Gewalttätigkeit ist die Anwendung von Gewalt gegen den Feind am falschen Ort. Der Terrorismus ist jedoch ein Angriff auf Menschen, mit denen keine Auseinandersetzung besteht. Beispiele sind Flugzeugentführungen, Geiselnahmen, Ermordung von Touristen und ähnlichen Ereignissen, bei denen der Entführer oder Mörder seine Opfer nicht kennt und keinen Konflikt mit ihnen hat.

In der arabischen Sprache bedeutet Terrorismus (*Irhab*) jemanden zu ängstigen, oder bei jemandem Panik und Entsetzen hervorzurufen. Es ist also eine Angstverbreitung, bei der den Menschen ihr Recht auf Sicherheit genommen wird, welches eine der größten Gnaden Allahs ist, wie Er im Koran sagt: *“So sollen sie denn dem Herrn dieses Hauses dienen, Der sie speist, nachdem sie gehungert haben, und ihnen Sicherheit gewährleistet, nachdem sie in Angst lebten!”* (Quraisch : 3,4)

Diese Worte erklären die zwei größten Geschenke von Allah, die zwei der größten menschlichen Bedürfnisse stillen – und diese sind ein versorgtes Leben und der Schutz vor Angst.

Die größten Versuchungen für eine Gesellschaft sind Hunger und Angst, wie es im Koran beschrieben wird: *“Und Allah gibt das Gleichnis von einer Stadt: Sie genoss Sicherheit und Frieden und wurde reichlich aus allen Orten versorgt; doch sie leugnete die Wohltaten Allahs. Darum ließ Allah sie eine umfassende Not des Hungers und der Furcht kosten für das, was sie (ihre Bewohner) zu tun pflegten.”* (An-Nahl : 112)

Der Gesandte Gottes zählt in einer Überlieferung die Sicherheit zu den drei Grundvoraussetzungen der Menschen für ein zufriedenes und glückliches Leben. Er sagt: *“Wer morgens aufsteht und sich in seiner Umgebung sicher fühlt, vor Krankheit verschont und für diesen Tag mit Nahrung versorgt ist, das ist, als läge ihm die ganze Welt zu Füßen.”*⁸¹

Allah hat den Menschen Barmherzigkeit erwiesen, indem Er ihnen das Gotteshaus sicher gemacht hat, wo ein Mensch den Mörder seines Vaters antreffen kann, ohne ihm etwas antun zu dürfen. Der Erhabene sagt: *“Und wer es betritt, ist sicher.”* (Al-Imran : 97) *“Haben Wir denn kein sicheres Schutzgebiet errichtet, zu dem die Früchte aller Art gebracht werden als Versorgung von Uns?”* (Al-Qasas : 57) *“Haben sie denn nicht gesehen, dass Wir ein Schutzgebiet sicher gemacht haben, während die (anderen) Menschen in ihrer Umgebung hinweggerissen werden?”* (Al-Ankabut : 67)

Als Ya'qub (Jakob) und seine Söhne nach Ägypten kamen, wurden sie von Yusuf, dem Sohn Ya'qubs, mit den Worten empfangen: *“Zieht in Ägypten in Sicherheit ein, wie Allah es will.”* (Yusuf : 99)

Eines der Merkmale des von Allah vorbereiteten Paradieses ist, dass es das *Haus des Friedens* ist. Deshalb werden die Engel zu seinen Bewohnern sagen: *“Tretet hinein in Frieden und Sicherheit!”* (Al-Hidschr : 46) und *“sie werden weder Angst haben noch werden sie traurig sein.”* (Al-Baqara : 62)

Deshalb ist es eines der grundlegenden Ziele der islamischen Rechtssprechung, dass allen Menschen Sicherheit garantiert wird. Die Beunruhigung und Verunsicherung der Bürger wird als eines der größten Verbrechen betrachtet. Der Diebstahl wird daher mit dem Abtrennen der Hand bestraft, doch die Erpressung von Geld wird nicht mit solcher Strenge bestraft, weil es die öffentliche Sicherheit nicht in gleicher Weise bedroht.

Bewaffnete Plünderer und Straßenräuber werden im islamischen Gesetz als gefährliche

⁸¹ At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab az-Zuhd*, Ibn Madscha, *As-Sunan, Kitab az-Zuhd*, von 'Ubaydullah ibn Muhsin al-Ansari.

Banditen eingestuft und im Koran als jene beschrieben, „*die gegen Allah und Seinen Gesandten Krieg führen und Verderben im Lande zu erregen trachten*“ (Al-Ma'ida : 33). Das ist ein Vergehen, das Angst und Unsicherheit ausbreitet und streng bestraft wird: „[...] *dass sie getötet oder gekreuzigt werden oder dass ihnen Hände und Füße wechselweise abgeschlagen werden oder dass sie aus dem Lande vertrieben werden. Das wird für sie eine Schmach in dieser Welt sein, und im Jenseits wird ihnen eine schwere Strafe zuteil.*“ (Al-Ma'ida : 33) Jede Verängstigung oder Erzeugung von Panik und Schrecken in der Bevölkerung – selbst in geringem Ausmaß – betrachtet der Islam als schlechte Tat, die Allah verboten hat und die in dieser Welt und im Jenseits bestraft wird.

In einem von An-nu'man Bin Bachir überlieferten Hadith heißt es: „Wir waren unterwegs mit dem Propheten s.a.w.s. und einer von uns ist auf seinem Reittier eingekickt. Ein anderer versuchte, ihm aus dem Pfeilköcher einen Pfeil herauszuziehen, um sich damit einen Spaß zu erlauben. Der Mann spürte es und schrak auf. Der Prophet Gottes sagte: 'Es ist keinem erlaubt, einen Muslim zu erschrecken.'“

Obwohl das Motiv dieser Handlung ein Scherz war und die Folge davon ein leichter Schreck, den der schläfrige Mann erlebte, als ein anderer ihm einen Pfeil aus dem Köcher ziehen wollte, hat der Prophet s.a.w.s. dieses Erschrecken verboten.

Seine Worte „*Es ist keinem erlaubt, einen Muslim zu erschrecken*“⁸² beziehen sich nicht nur auf Muslime. Er wählte diese Formulierung aus dem Grund, dass es sich im konkreten Fall um Muslime handelte. Doch das Erschrecken der Menschen allgemein ist verboten. Der Beweis dafür sind die Worte des Propheten, s.a.w.s.: „*Ein Gläubiger ist der, vor dem das Leben und der Besitz anderer Leute sicher sind.*“⁸³ Hier betont der Prophet s.a.w.s., dass der wahre Iman nur für diejenigen möglich ist, vor dem alle Menschen in allen Dingen, die ihre Heiligtümer, ihre Ehre und ihren Besitz angehen, sicher sind.

20

DER ISLAM UND DIE ZIVILISATION

Teil der islamischen Zivilisation ist die Verbindung der Erde mit dem Himmel. In ihr werden die göttlichen Werte dem menschlichen Verständnis dargeboten, sie wird durch die Ursprünglichkeit des Islams genährt und ist im Zeitgeist tief verankert. Das Wissen wird mit dem Iman vereint. In dieser Zivilisation begegnen sich Wahrheit und Macht, materielle Kreativität und Spiritualität, das Licht des Verstandes und das Licht der Offenbarung.

Wer auch immer diese Zivilisation erforscht, wird feststellen, dass sie entstanden ist, um edlen Zielen zu dienen, damit sich sowohl der Einzelne als auch die Familie, die Gesellschaft und der Staat entfalten können.

Anders als der atheistische Kommunismus oder der laizistische Kapitalismus, entscheidet sich diese Zivilisation weder für rechts noch links – sie ist nur dem Islam verpflichtet, aus dem sie hervorgeht, auf den sie sich stützt und dem sie zuströmt.

Trotz aller Unterschiede, fördert die islamische Gesellschaft ausdrücklich die gegenseitige Bereicherung der Kulturen, den Dialog der Zivilisationen, das gegenseitige Kennenlernen, die Brüderschaft der Menschen, wo immer sie sich befinden, so wie der Erhabene sagt: „*O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf dass ihr einander erkennen möget.*“ (Al-Hudschurat : 13) Doch sie will sich nicht in einer anderen Zivilisation verlieren, sondern möchte ihre Ursprünglichkeit und Eigenheit behalten. Deshalb weist sie kulturelle Übergriffe und Kolonialisierungsversuche jeglicher Art ab.

Die herrschende europäische Zivilisation hat bestimmte Aspekte, mit denen wir nicht

⁸² Ahmad, *Al-Musnad*, 5/262; Abu Dawud, *As-Sunan*, *Bab al-Adab*, von 'Abdurrahman ibn Abu Layla.

⁸³ At-Tirmidhi, *As-Sunan*, *Kitab al-Iman*, von Abu Hurayra, (*hasan-sahih*).

übereinstimmen:

1. die materialistische Philosophie, die nur an das sinnlich Wahrnehmbare glaubt, die Metaphysik ablehnt und in deren Gedankenwelt kein Platz für Gott ist. Gott ist, wie Leopold Weiß (Muhammad Asad) feststellte, außerhalb dieses Systems. Deshalb wird in dieser Kultur auch das Jüngste Gericht und die Belohnung im Jenseits nicht erwähnt;

2. die Tatsache, dass diese Philosophie ausschweifendes Verhalten und Laster fördert, da sie das Recht auf Vergnügen predigt, ohne sich dabei um Religion und Moral zu kümmern. Auf dieser Grundlage wird erlaubt, was alle Himmelsbotschaften verboten haben, wie etwa der Ehebruch;

3. die Tatsache, dass diese Philosophie übermäßig pragmatisch oder sogar opportunistisch ist. Dies führt dazu, dass hohe moralische Werte relativiert und nicht als beständig, für alle Zeiten geltend betrachtet werden. Demzufolge ist das, was gestern noch wertvoll war, heute wertlos geworden, und das, was heute als unmoralisch bewertet wird, kann morgen schon wertvoll sein.

4. die Tatsache, dass diese Philosophie Rassismus erzeugt und davon ausgeht, der weiße Mann sei der Herr der Welt und die europäischen Völker seien zum Herrschen vorbestimmt, während alle anderen Völker zum Dienen erschaffen seien. Dies entspricht weder einer wissenschaftlichen noch einer religiösen Ansicht. Wir sind von der Gleichheit aller Menschen, jeder Hautfarbe und Herkunft, überzeugt, denn sie haben den selben Herrn und Ursprung;

5. die Tatsache, dass diese Philosophie die Arroganz einiger Völker und Kulturen erzeugt und ihre Vorherrschaft über den Rest der Welt fördert. Diese Hegemonie hat viele abscheuliche Gesichter: Plünderung, Ausbeutung, Kolonialpolitik – sowohl in ihrer alten Art und Weise als auch mit neuen, versteckten Methoden. So soll auch die islamische Welt den westlichen Interessen unterworfen werden. Die islamischen Länder werden, wie früher die Sowjetunion, als Feind dargestellt. Die westlichen Strategen insistieren auf der Philosophie des Zivilisationskonflikts und stacheln in allen westlichen Ländern das Misstrauen gegenüber der islamischen Welt an, die sie als die größte Gefahr für den Westen bezeichnen.

Als Muslime müssen wir mehr tun, als unsere Vergangenheit zu verherrlichen, um andere vom Wert unserer Zivilisation zu überzeugen! Wir müssen daran arbeiten, eine zeitgemäße und fortschrittliche islamische Gesellschaft aufzubauen. Dabei ist es sinnvoll im Bereich der Wissenschaft, der Technologie, des Managements von anderen Völkern zu lernen, so wie auch die Europäer sich früher aus der reichen muslimischen Schatzkammer der Wissenschaft bedienten. Die Wissenschaft ist in ihrer universellen Art nicht an Religion, Nation oder Rasse gebunden, sondern die Kultur ist es, die von Religion, Philosophie und Nationalität beeinflusst wird. Deshalb wird die islamische Zivilisation in ihrem Bemühen, innovativ und fortschrittlich zu sein, ihre Kultur nicht vergessen. So wird sie, sich auf den Verstand und die Offenbarung stützend, alle weltlichen Möglichkeiten für ein gutes Leben für sich ausschöpfen und in der Lage sein, ihre Aufgaben zu erfüllen, den Frieden in der Welt auf der Grundlage der Wahrheit und Gerechtigkeit gemeinsam mit anderen zu festigen.

21

REFORMEN

1. Gott erschuf den Menschen: „*Wir haben den Menschen in bester Form erschaffen*“ (At-Tin : 4) und ließ ihn auf der Erde leben, das Land bestellen und bevölkern: „*Er hat euch aus der Erde hervorgebracht und ließ euch darauf ansiedeln.*“ (Hud : 61) Er hat den Propheten die Aufgabe zugeteilt, zum Glauben an die Einheit Gottes (*Tawhid*) aufzurufen, Gutes zu tun und gegen Korruption und Ungerechtigkeit zu kämpfen: „*Wir schicken die Gesandten nur als Bringer froher Botschaft und als Warner. Über die also, die da glauben und sich bessern, soll keine Furcht*

kommen, noch sollen sie traurig sein.“ (Al-An'am : 48)

Außerdem wurde der Prophet Schu'aib zu seinem Volk gesandt, um es vor seinem korrupten Wirtschaftssystem, das auf Betrug basierte, zu warnen. *„Und zu den Madyan (entsandten Wir) ihren Bruder Schu'aib. Er sagte: "O mein Volk, dient Allah. Ihr habt keinen anderen Gott außer Ihm. Und verkürzt nicht Maß und Gewicht. Ich sehe euch im Wohlsein, aber ich fürchte für euch die Strafe eines völlig vernichtenden Tages. O mein Volk, gebt volles Maß und Gewicht nach Richtigkeit und betrügt die Menschen nicht um ihr Eigentum und treibt im Land nicht euer Unwesen, indem ihr Unheil anrichtet.“* (Hud : 84-85)

Nachdem er sein Volk an die Einheit Gottes erinnerte, formulierte er seine Mission in den Worten: *„Ich will nur Besserung, soweit ich (es erreichen) kann.“* (Hud : 88) Das wird durch die heilige Anordnung bestätigt, die jedem Gläubigen in jeder Zeit gegeben wird: *„Und stiftet keinen Verderb auf Erden, nachdem dort Ordnung herrscht, und ruft Ihn in Furcht und Hoffnung an. Wahrlich, Allahs Barmherzigkeit ist denen nahe, die gute Werke tun.“* (Al-A'raf : 56) Der Koran stellt eine universale Wahrheit fest – Reform und Verbesserung sind schwierig zu erreichen und der Mensch sollte zunächst sich selbst verbessern, um dann imstande zu sein, an der Verbesserung der Gesellschaft mitzuwirken, denn *„wahrlich, Allah lässt das Werk der Verderbensstifter nicht gedeihen.“* (Yunus : 81)

2. Wir sind der Überzeugung, dass heute eine umfassende Reformbewegung in der islamischen Welt notwendig ist. Diese Bewegung kann nicht abgetrennt vom Rest der Welt vor sich gehen. Die Welt ist ein „globales Dorf“ geworden, in dem Erfahrungen ausgetauscht werden; und wir können die Muslime nicht daran hindern von den Erfahrungen anderer Gesellschaften zu profitieren, ob sie islamisch sind oder nicht. In Politik und Wirtschaft haben nichtmuslimische Nationen viel erreicht, so dass sie Stabilität, Wohlstand und Wirtschaftsaufschwung für sich sichern und die Vorherrschaft in der Welt erreichen konnten. Um unsere Gesellschaft zu verbessern, können wir Ideen und Methoden von diesen Nationen übernehmen, doch wir müssen in der Nähe unserer Ursprünge und unserer Quellen bleiben. Auf diese Weise werden wir das Verständnis unserer Religion erneuern und intellektuelle Stagnation vermeiden – im Licht unserer Religion und in Übereinstimmung mit dem aktuellen Zeitgeschehen. Das ist möglich, solange wir dem Rat unseres Propheten s.a.w.s. folgen: *„Ich hinterließ euch zwei Dinge, die euch immer auf dem richtigen Pfad führen werden: das Buch Gottes und die Sunnah seines Propheten.“*⁸⁴

3. Die Krise der islamischen Gesellschaften ist nicht lediglich mit dem moralischen Verfall oder mit der Handhabung der Scharia-Sanktionen zu erklären, obwohl dies sehr wichtige Themen sind. Das Problem muss von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet werden. Im Koran finden die Gläubigen auch Hinweise zu unterschiedlichen Aspekten des Lebens. Allah, der Erhabene, sagt: *„Und Wir haben dir das Buch zur Erklärung aller Dinge herniedergesandt, und als Führung und Barmherzigkeit und frohe Botschaft für die Gottergebenen.“* (An-Nahl, 89)

Während sie einerseits den Richtlinien aus dem Koran folgen, dürfen die Muslime, die sich für die Verbesserung der Gesellschaft einsetzen, die komplexe Wirklichkeit der heutigen Menschheit nicht aus den Augen verlieren. Neue industrielle, technologische und informelle Entwicklungen haben unsere Lebensweise tief geprägt und verändert. Neue Mittel der Herstellung, des Transports, der Datenübertragung und die schnelle Verbreitung von Informationen und deren Übernahme sowie Verwendung – das alles führt zu neuen gesellschaftlichen Problemen, während es im Gegenzug alte Probleme gelöst hat.

Es ist dringend notwendig, Wege aus der wirtschaftlichen Rückständigkeit zu beschreiten, damit die ausreichende Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung und eine gerechtere Verteilung in der Welt gesichert, aber auch Probleme der Umwelt, der internationalen Beziehungen, des Wettlaufs um Aufrüstung angegangen werden.

Die ständige Beaufsichtigung von der UN und des Sicherheitsrates seitens einiger großer

⁸⁴ Al-Hakim (*Al-Mustadrak*) überliefert von Ibn 'Abbas, *sahih*. Außerdem Al-Bayhaqi (*As-Sunan*), von Abu Hurayra, aber mit der Bedeutung: „ich hinterlasse euch zwei Dinge, mit denen ihr nie irre gehen werdet: das Buch Allahs und meine Sunnah.“

Staaten geschieht auf Kosten der Rechte schwächerer Staaten.

Diese und ähnliche Missstände können nicht unbeachtet bleiben, wenn es darum geht, einen Wandel herbeizuführen.

4. Interne Reform

Eine effektive Reform, welche die Einheit wahren und Fortschritt für die Gemeinschaft bringen soll, muss innerhalb der islamischen Gemeinschaft und ihres Gedanken- sowie Wertesystems stattfinden. Die Reformversuche von außerhalb haben nur das Ziel, die Ummah weiter zu schwächen, um sie zu beherrschen. Die wichtigste Voraussetzung für Erfolg ist eine Übereinstimmung der führenden Kräfte mit den Regierungen.

Die Gelehrten in allen Teilen der islamischen Welt sind dazu aufgerufen, sich für Fortschritt einzusetzen und die Gemeinschaft zu diesem Weg zu motivieren. Sie müssen die Last der Gemeinschaft tragen, die Probleme überschauen und Lösungen anbieten, die im Sinne des Islams sind. Dabei müssen sie selbständig denken, um zeitgemäße Lösungen zu finden, wobei sie auch die Erfahrungen anderer einbeziehen.

Die regierenden Institutionen sollten wissen, dass eine Reform die einzige Möglichkeit der legitimen Kontinuität für sie ist. Die Bedürfnisse der Ummah müssen in den Mittelpunkt gerückt werden, nachdem sie jahrelang außer Acht gelassen wurden, und sie müssen ihren Teil dazu beitragen.

Die Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung der Regierenden, der Gelehrten, des Volkes und der regierenden Institutionen wäre die Garantie für eine erfolgreiche Reform. Jede Spaltung innerhalb der Ummah, zwischen Parteien oder regierenden Kräften, würde Eingriffe von außen ermöglichen. Dies würde die Motivation für die Reform untergraben und somit den Zielen unserer Feinde entgegenkommen. Sobald Fremde die Entscheidungen für uns fällen, ist eine Reform nicht möglich. Manche Muslime mögen denken, dass ausländische Hilfe den Fortschritt beschleunigen könnte, doch das Ziel solcher Hilfe ist die Spaltung unserer Gemeinschaft und letztlich ihre Schwächung.

5. Politischer Umschwung

Dem politischen Umschwung gebührt besondere Beachtung, denn dies ist der einzige Weg zu einem stabilen und fairen politischen System; er ist überdies eine Notwendigkeit für die Einheit der Ummah, um sie davor zu bewahren, sich in Konfliktstaaten zu spalten, die auf ausländische Hilfe angewiesen sind.

Der politische Umschwung in den muslimischen Staaten, wie auch in allen Ländern der Welt, setzt drei Bedingungen voraus:

Erstens: alle Bürger müssen am politischen Geschehen teilnehmen können, wobei die Menschenrechte, vor allem das Recht auf Meinungsfreiheit, ihre Äußerung und das Recht sich in Parteien zu organisieren, gewahrt werden müssen. Das garantiert das Recht auf politischen Pluralismus, konkurrierende Parteien und den Respekt vor der Meinung des anderen.

Zweitens: Die Gemeinschaft entscheidet, wer die politische Macht bekommt und die Länge des Mandats hängt vom Willen des Volkes ab. Die Regierung ist verantwortlich für den Frieden im Rahmen der Gesetze und darf ihre Position nicht missbrauchen, um das Volk zu unterdrücken, willkürlich zu handeln und Gesetze zu brechen. Sie muss die politische Macht aufteilen, damit keine Partei ein absolutistisches Monopol erlangen kann. Die Verteidigungskräfte müssen die ganze Ummah schützen und nicht nur den Regierungsapparat.

Drittens: Das Volk muss die Regierung kontrollieren können und über die Möglichkeit verfügen, ein völlig unabhängiges Gerichtswesen einzurichten, welches das Recht hat, alle Regierungsebenen zur Rechenschaft zu ziehen.

Wenn diese Reformen durchgeführt sind, beruht das politische Leben auf Dialog und Zusammenarbeit und beseitigt auf diese Weise alle Gründe für Extremismus und innere Konflikte. Dies garantiert, dass die Ummah jeder äußeren Herausforderung, wie auch den Anforderungen der

eigenen Entwicklung einheitlich gegenübertritt. Außerdem können ernsthafte Schritte in Richtung Zusammenarbeit der islamischen Länder unternommen werden, um die Wünsche der Bevölkerung zu realisieren.

6. Wirtschaftlicher Umschwung

Eine starke Wirtschaft zählt zu den wichtigsten Voraussetzungen für die Entfaltung, Souveränität und das Ansehen eines jeden Volkes. Die politische Stabilität ist die Grundlage für eine starke Wirtschaft.

Die wirtschaftliche Reform sollte in den muslimischen Ländern folgende drei Fragen beachten:

Wissenschaftliche Forschung und Entwicklung

Das wirtschaftliche Wachstum kann nicht nur dem freien Wettbewerb überlassen werden, sondern erfordert wissenschaftliche Forschung. Unsere muslimische Welt leidet an einem Mangel an wissenschaftlichen Projekten und das aus zwei Gründen:

a) die Abwanderung hochqualifizierter Kräfte (Braindrain) aus unseren Ländern in stabilere und wohlhabendere Staaten, wo sie ihre beruflichen Ziele erreichen können. So dienen sie der wissenschaftlichen Entwicklung fremder Länder, obwohl ihre Heimatländer einen dringenderen Bedarf danach haben.

b) in den muslimischen Ländern werden nicht ausreichende Mittel für die Forschung zur Verfügung gestellt.

Beides ließe sich durchaus ändern, wenn bei den zuständigen Organen ein Bewusstsein und ein ehrlicher Wille dafür vorhanden wären.

Entwicklung und Industrialisierung

Die meisten islamischen Länder werden als Entwicklungsländer bezeichnet, obwohl hier kaum eine Entwicklung oder wirtschaftlicher Fortschritt stattfindet. Wir benötigen ernstzunehmende Studien, wie wir uns aufgrund unserer Ressourcen wirtschaftlich tatsächlich entwickeln können. Für diese Studien haben wir kluge, kompetente Fachleute und viele natürliche Ressourcen. Was uns fehlt, sind mutige und weitsichtige politische Führer, welche die Durchführung dieser Programme sicherstellen und nicht nur ihre persönlichen Interessen bewachen. Fatalerweise haben viele islamische Länder keine eigene Industrie und beziehen die einfachsten Dinge aus dem Ausland – von Schwer- und Kriegsindustrie gar nicht zu sprechen.

Wirtschaftliche Beziehungen

Die islamischen Staaten haben heute viel weniger geschäftliche Beziehungen untereinander als zu anderen Staaten. Würden die islamischen Länder zu einem gemeinsamen Markt übergehen, auf dem sie unkomplizierter und mit weniger Gebühren mit ihren Waren handeln könnten, so bekämen sie dadurch einen bedeutenden Aufwind für ihren wirtschaftlichen Aufschwung und sie würden eine eigenständige wirtschaftliche Macht darstellen.

Vielleicht kann die Erfahrung von sieben islamischen Ländern als guter Beweis dafür dienen, doch sie kann, aus uns allen bekannten Gründen, leider nicht fortgesetzt werden. Geschäftliche Beziehungen zwischen den islamischen Ländern sind ein grundlegender Schritt in Richtung einer graduellen wirtschaftlichen Einigung, die für alle von Nutzen wäre.

Wirtschaftlicher Boykott

Heute importiert die islamische Welt große Mengen an Gebrauchsgegenständen aus fremden Ländern, von denen ihr manche feindlich gesinnt sind. Der Aufruf zum Boykott aller Waren aus feindlich gesinnten Ländern, wenn ein Ersatz aus islamischen Ländern bezogen werden kann, wäre eine friedliche Art des Widerstands gegenüber feindlichen Staaten und gleichzeitig ein Anstoß für die eigene Wirtschaft.

• DER DIALOG

Muslime sind zum Dialog verpflichtet, denn das ist Teil des islamischen Botschaftskonzepts (Da'wa), welches Muhammad s.a.w.s. befohlen wurde, und allen Muslimen nach ihm: „*Rufe zum Weg deines Herrn mit Weisheit und schöner Ermahnung auf, und streite mit ihnen auf die beste Art.*“ (An-Nahl : 125)

Wenn es um Rat bzw. Ermahnung geht, so heißt es in dem Vers, dass es reiche, wenn sie schön sind, während das beim Dialog nicht ausreicht, sondern die „beste Art“ verlangt wird. Die Ermahnung wird jemandem gegeben, mit dem man übereinstimmt, während der Dialog mit jemandem geführt wird, der anderer Meinung ist. Deshalb ist es wichtig, gutes Verhalten zu zeigen, um sich dem Gegenüber zu nähern.

Bei näherer Betrachtung des Korans sehen wir, dass er auf dem Dialog aufgebaut ist. Allah, der Erhabene hat einen Dialog mit den Engeln geführt, als Er den Menschen erschaffen wollte. Im Koran wird der Dialog zwischen Allah, dem Erhabenen und Iblis (Satan), dem schlechtesten Geschöpf, beschrieben. Das ist ein langer Dialog, der in mehreren Suren erwähnt wird (Al-A'raf, Al-Hidschr, Al-Isra'). An vielen Stellen im Koran finden wir die Dialoge zwischen den Gesandten (Nuh, Ibrahim, Musa, Hud, Salih, Schuaib) und ihren Völkern.

Deshalb sind wir für jeden konstruktiven Dialog offen, solange es um die Wahrheit geht und nicht um die Auferlegung einer Philosophie oder Politik. Vor allem wenn es sich um die Leute des Buches handelt – insbesondere die Christen – müssen wir zum Dialog stehen.

Der Koran belehrt uns, wie der Dialog aussehen soll: „*Und spricht: 'Wir glauben an das, was zu uns herabgesandt wurde und was zu euch herabgesandt wurde; und unser Gott und euer Gott ist Einer; und Ihm sind wir ergeben.*“ (Al-'Ankabut : 46)

Es ist uns aufgetragen, mit den Leuten des Buches, den Juden und Christen, einen Dialog in schönster Weise zu führen, außer mit denen, die ungerecht sind und im Umgang mit uns Grenzen überschreiten – mit ihnen gibt es keinen Dialog. Ansonsten führen wir den Dialog mit ihnen freundlich, mit schönen Worten und gutem Benehmen. Es gibt viele Gemeinsamkeiten, die wir ansprechen können, ohne dabei arrogant zu sein, gemäß den Worten Allahs: „*Und spricht: 'Wir glauben an das, was zu uns herabgesandt wurde und was zu euch herabgesandt wurde; und unser Gott und euer Gott ist Einer; und Ihm sind wir ergeben.*“ (Al-'Ankabut : 46) In diesem Vers wird das Gemeinsame hervorgehoben, damit die Parteien des Dialogs einander näher kommen.

Wenn es heute diejenigen gibt, die uns vertreiben, unser Blut vergießen und unser Land an sich reißen – gegenüber solchen können wir nur Widerstand leisten. Doch mit denen, die friedlich sind und nicht in Verbrechen gegenüber Muslimen verwickelt sind, führen wir den Dialog in anständigster Weise; ehrlich und nicht aus taktischen Gründen, denn wir sind fest von der Notwendigkeit des Dialogs überzeugt und sehen keine Notwendigkeit für Konflikte.

Dr. Yusuf al-Qaradawi, Vorsitzender des Internationalen Verbandes islamischer Gelehrter, sagte bei der Gründungskonferenz des Verbandes: „Wir möchten klar signalisieren, dass der Verband islamischer Gelehrter keine in sich geschlossene Organisation ist, sondern offen für ihre Umwelt, für alle Religionen, Gesellschaften und Philosophien. Von unserer Religionsgrundlage ausgehend, stehen wir für die Vielfalt der Rassen, Sprachen, Religionen und Kulturen. Nur Gott ist Einer, alles andere ist vielfältig. Gott, in Seiner Weisheit, erschuf die Vielfalt und unsere Aufgabe ist der Dialog und nicht die Verbreitung von Konflikten.“

Wenn wir den Dialog in ehrlicher Absicht und mit gutem Willen führen, „auf die beste Art“ wie im Koran empfohlen, dann wird dieser Dialog Früchte tragen. Dazu sind wir bereit, besonders im Bezug auf Christen, weil Jesus und seine Mutter und das ihm herabgesandte Buch einen besonderen Platz im Koran und bei den Muslimen haben.

Es gibt viele Themen, die im Dialog sinnvoll und nützlich sind. Wir möchten einige von ihnen hervorheben:

1. Der Glaube an Gott und das Jenseits, um der Herausforderung des Atheismus und Materialismus zu begegnen, die ihre Vorstellungen auf das Diesseits beschränken: *"Es gibt nichts als dies unser irdisches Leben - wir sterben und wir leben - und nichts als die Zeit, die uns vernichtet."* (Al-Dschathiya : 24) Und auch um denen zu begegnen, welche die Religion zu etwas gänzlich Intellektuellem gemacht haben, das keine praktischen Auswirkungen auf die Wirklichkeit oder auf ihr Handeln hat.

2. Die ethischen Werte, welche die Menschheit durch die Propheten erhalten hat. Dies ist, gerade in unserer heutigen Zeit der Zügellosigkeit und Unmoral, ein wichtiges Thema. Die hohen ethischen Werte der Menschheit sind beinahe zu Grunde gerichtet; es reicht bereits so weit, dass im Westen Erscheinungen wie Nudismus, sexuelle Abirrungen, Prostitution, gleichgeschlechtliche Ehen, freie Abtreibung und anderes normal geworden sind.

3. Gerechtigkeit, Würde und Freiheit – dies betrifft in erster Linie die Menschenrechte, die Souveränität der Völker und ihr Recht, frei in ihrem Land zu leben. Das eindeutigste Beispiel, in dem dieses Recht mit Füßen getreten wird, ist das Beispiel des unterdrückten palästinensischen Volkes, dessen Blut täglich vergossen, seine Häuser zerstört und sein Land sowie seine Saat vernichtet werden. Diesem Volk wird sein Land weggenommen, die Familienangehörigen misshandelt und die Heiligtümer geschändet – und alles geschieht vor den Augen der zivilisierten Welt.

Auf diesen Gebieten können alle zusammenarbeiten, die an Gott glauben, auch wenn sie verschiedenen Religionen angehören.

23

DIE BEZIEHUNGEN ZU NICHTMUSLIMEN

1. Wir sind der Überzeugung, dass unsere Beziehungen zu Nichtmuslimen auf den Prinzipien der folgenden zwei Verse basieren sollten: *"Allah verbietet euch nicht, gegen jene, die euch nicht des Glaubens wegen bekämpft haben und euch nicht aus euren Häusern vertrieben haben, gütig zu sein und redlich mit ihnen zu verfahren; wahrlich, Allah liebt die Gerechten. Doch Allah verbietet euch, mit denen, die euch des Glaubens wegen bekämpft haben und euch aus euren Häusern vertrieben und (anderen) geholfen haben, euch zu vertreiben, Freundschaft zu schließen. Und wer mit ihnen Freundschaft schließt - das sind die Missetäter."* (Al- Mumtahina : 8-9)

Der zweite Vers definiert die Beziehungen zu Nichtmuslimen während des Krieges und verbietet die Zusammenarbeit und Freundschaft mit ihnen. In dem Kapitel „Der Islam in Friedens- und in Kriegszeiten“ haben wir über die Regeln, die in Kriegszeiten gelten, gesprochen. In diesem Kapitel behandeln wir die Beziehungen in Friedenszeiten. Diese wurden in dem ersten Vers angesprochen. Dabei wurden zwei Dinge hervorgehoben: der gütige und der gerechte Umgang mit anderen. Diese beiden Arten des Umgangs werden von den Muslimen bezüglich aller Menschen verlangt, selbst wenn es solche sind, die ihre Religion leugnen, solange sie die Muslime nicht bekämpfen. Gegenüber den Friedfertigen, welche die Muslime wegen ihrer Religion nicht bekämpfen, sie nicht aus ihren Häusern vertreiben und auch nicht die Vertreibung von Muslimen unterstützen, ist es nicht verboten, freundlich und gerecht zu sein. Im Gegenteil: Allah, der Erhabene liebt die guttätigen und die gerechten Gläubigen. Gerechtigkeit geschieht, wenn dem anderen sein Recht in vollem Umfang gewährt wird und Guttätigkeit zeigt sich darin, dass wir dem anderen von uns aus mehr Rechte geben, als ihm zusteht. Gerechtigkeit ist auch, wenn wir nur das nehmen, was uns zusteht und Guttätigkeit ist, wenn wir von uns aus auf manches verzichten, das uns zusteht. Im Koran wird an dieser Stelle das Wort *al-Birr* verwendet. Dabei wird derselbe Ausdruck an anderer Stelle auch verwendet, in der es um die Beziehung zu den Eltern geht, die uns nach der Beziehung zu Gott am wichtigsten ist!

2. Im Islam haben die Leute der Schrift oder des Buches (*Ahl al-Kitab*) unter den Nichtmuslimen eine besondere Stellung. Damit sind diejenigen gemeint, deren Religion auf einer der himmlischen Offenbarungen beruht, wie es bei den Juden (Tora) und Christen (Evangelium) der Fall ist.

Es ist uns nicht erlaubt, mit ihnen über Religionsfragen zu sprechen, außer *“auf die beste Weise”*, damit die Diskussion keinen Streit hervorruft und damit in den Herzen der Menschen kein Hass entsteht. Der Erhabene sagt: *„Und streitet nicht mit dem Volk der Schrift; es sei denn auf die beste Art und Weise. Ausgenommen davon sind jene, die ungerecht sind. Und spricht: 'Wir glauben an das, was zu uns herabgesandt wurde und was zu euch herabgesandt wurde; und unser Gott und euer Gott ist Einer; und Ihm sind wir ergeben.“* (Al-'Ankabut : 46)

Der Islam erlaubt uns, zusammen mit den Leuten des Buches zu essen und auch uns mit ihnen durch die Heirat ihrer gläubigen Frauen zu verschwägern. Wenn wir bedenken, dass der Koran Zuneigung und Barmherzigkeit als Grundlage des Ehelebens betrachtet – *“Und unter Seinen Zeichen ist dies, dass Er Gattinnen für euch aus euch selber schuf, auf dass ihr Frieden bei ihnen finden mögt; und Er hat Zuneigung und Barmherzigkeit zwischen euch gesetzt.”* (Ar-Rum : 21) – dann können wir daraus schließen, dass es für einen muslimischen Mann erlaubt ist, mit einer Jüdin oder Christin als Lebenspartnerin und Mutter seiner Kinder in liebevollem Ehebund zusammen zu leben. Das heißt natürlich auch, dass die Onkel, Tanten und Großeltern der Kinder mütterlicherseits Nichtmuslime sind. *“Und die Speise derer, denen die Schrift gegeben wurde, ist euch erlaubt, wie auch eure Speise ihnen erlaubt ist. Und ehrbare gläubige Frauen und ehrbare Frauen unter den Leuten, denen vor euch die Schrift gegeben wurde, wenn ihr ihnen die Brautgabe gebt, und nur für eine Ehe und nicht für Unzucht und heimliche Liebschaften.”* (Al-Ma'ida, 5)

Diese Bestimmungen gelten für Nichtmuslime, ganz gleich, ob in muslimischer oder nicht muslimischer Gesellschaft.

Nichtmuslime – Schützlinge des islamischen Staates (*Ahl adh-Dhimma*)

Wenn Nichtmuslime im islamischen Staat dauerhaft leben, dann gilt für sie der dauerhafte Schutzvertrag (Aqd adh-Dhimma). Der Schutzvertrag stellt einen Vertrag (Aqd) über Sicherheit (Aman) und Schutz (Daman) dar. Sie werden Schützlinge genannt, weil sie das Versprechen (Aqd) von Allah, Seinem Propheten und der muslimischen Gemeinschaft bekommen haben, dass sie im Schutz des Islams in der muslimischen Gesellschaft sicher und friedlich leben können. Dieser Status kann mit der heutigen Staatsbürgerschaft verglichen werden, die Rechte und Pflichten nach sich zieht.

So ist der Schützling ein Angehöriger des islamischen Staates, wie die Rechtsgelehrten es definieren, und dieser Begriff (*Ahl ad-Dar*) kann mit dem heutigen Begriff „Staatsbürger“ ersetzt werden. Das Recht auf Staatsbürgerschaft ist also die moderne Form des Schutzvertrags (Aqd adh-Dhimma), die von den Muslimen eingeführt wurde.

Wenn der Begriff „Schutz“ (*Dhimma*) bei den meisten Menschen nicht annehmbar ist, weil sie seine richtige Bedeutung nicht kennen und diesen Begriff mit seiner falschen Benutzung im Laufe der Geschichte verbinden, dann sehen wir kein Hindernis, heute an seiner Stelle den Begriff „Staatsbürgerschaft“ (*Muwatana*) zu verwenden. Die Muslime waren die ersten, die allen Einwohnern des islamischen Staates alle Rechte gewährt haben. Sie waren der Meinung, dass diejenigen, die nicht zum Islam gehörten, unter ihrem Schutz stehen sollten, so wie es der Prophet Gottes versprochen hatte.

Zwischen Schutzvertrag und Staatsbürgerschaft

Wer die einzelnen Bestimmungen des Schutzvertrags genauer betrachtet, wird feststellen, dass sie überwiegend mit den Prinzipien der Staatsbürgerschaft übereinstimmen.

–Der Schutzvertrag ist dauerhaft und wird von Generation zu Generation vererbt, ohne dass er erneuert werden muss.

–Weder die Muslime noch ihr Anführer können den Vertrag beenden, das kann nur der Schützling. Das ist vergleichbar mit der Nationalität. Sie kann einem nicht genommen werden, außer aus sehr gewichtigen Gründen, doch kann man selbst auf seine Staatsbürgerschaft verzichten.

–Wenn jemand seinen Schutzstatus abbricht, so schließt das nicht seine Ehefrau und Kinder ein. Selbst wenn die Kinder noch minderjährig sind, genießen sie bereits den Status als Bürger des islamischen Staates.

–Nach der Mehrheit der Gelehrten wird der Schutzvertrag aufgrund eines Aufenthalts in einem muslimischen Land eingeräumt, wenn die Dauer des Aufenthalts ein Jahr überschreitet. Wenn sich also ein Nichtmuslim länger als ein Jahr in einem islamischen Land aufhält, dann entscheidet er sich entweder für die Staatsbürgerschaft des Landes, wodurch er zum Schützling wird, oder er kehrt in sein Land zurück. Dies stimmt mit dem Erlangen des Rechts auf Staatsbürgerschaft überein, nachdem eine bestimmte Aufenthaltszeit in einem Land verstrichen ist.

–Der Schutzstatus wird von muslimischer Obrigkeit bestätigt, ähnlich wie auch die Behörden für die Staatsangehörigkeit zuständig sind.

–Alle Menschen, ganz gleich welchen Glaubens, und auch ohne Glauben, können den Schutzstatus erlangen, wenn sie bereit sind, sich an die allgemeinen Gesetze zu halten. Das ist der Standpunkt der Rechtsschulen des Abu Hanifa, Malik und Ahmad. Das deckt sich mit der Einbürgerung, die sich ebenfalls nicht nach der Religionszugehörigkeit der Antragsteller richtet.

–Die Regeln des Schutzvertrags sind im Wesentlichen identisch mit den Vorschriften der Staatsbürgerschaft. Bei uns ist die Regel bekannt: „Sie haben die gleichen Rechte und Pflichten wie wir.“ Die Schützlinge genießen alle Rechte bezüglich ihres Glaubens und ihrer persönlichen Belange. Der Staat schützt ihr Eigentum, ihr Leben und ihre Würde, genauso wie bei muslimischen Bürgern. Des Weiteren sind sie verpflichtet, die allgemein geltenden Gesetze zu respektieren. Sie haben das Recht, beim Gericht ihre Rechte einzuklagen, wenn ihnen Ungerechtigkeit widerfährt, selbst wenn der Angeklagte der Regierungschef sein sollte.

–Die heutige Staatsbürgerschaft deckt sich in vielen wesentlichen Elementen mit dem Schutzvertrag, der in mancher Hinsicht noch modifiziert werden kann, ohne dass es dem rechtlichen Rahmen des Islams widerspricht.

● **Muslime in nicht muslimischen Staaten**

Wenn Muslime in einem nicht muslimischen Staat leben, sollten sie stets an den islamischen Prinzipien des guten Handelns und der Gerechtigkeit im Umgang mit Menschen festhalten. Ein Drittel aller Muslime lebt heute als Minderheit in nicht muslimischen Ländern. Dabei halten sie sich an die geltenden Gesetze. Der Staat, in dem sie leben, garantiert ihnen auf der Grundlage internationaler Abmachungen ihre Religionsfreiheit. Leider sind wir immer wieder Zeugen der Missachtung der Rechte und der Religion von Muslimen, sogar in Staaten, die sich als demokratisch bezeichnen und die Menschenrechtskonvention unterzeichnet haben, wie zum Beispiel die USA.

Die Auswanderung von Muslimen in nicht muslimische Länder und die Erlangung der Staatsbürgerschaft in diesen Ländern sind grundsätzlich erlaubt (mubah). Es gibt Fälle, in denen diese Handlungen verboten sind (haram) und andere in denen sie vorgeschrieben sind (wadschib). Alles hängt von den Umständen und der Absicht der jeweiligen Person ab. Heute gibt es kaum ein Land, in dem keine Muslime leben, viele sind keine Einwanderer, sondern gehören der einheimischen Bevölkerung an.

Die Frage der Auswanderung von Muslimen hat heute einen anderen Hintergrund, als sie es früher hatte. Deshalb richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die gesetzlichen Richtlinien zu dieser Frage, die Folgendes festlegen:

Muslime können auf jedem Teil unseres Planeten mit jedem Volk und im Schutz jeder Regierung leben, solange ihre Religionsfreiheit, ihre menschliche Würde und Freiheit geachtet werden. In diesem Sinne spricht auch der Umstand, dass Allah an mehr als hundert Stellen im Koran von Menschen, einzelnen oder in Gruppen, spricht, ohne dabei einen Ort zu erwähnen. So

wird von Menschen allgemein gesprochen und nicht nur von Muslimen, die sich auf muslimischem Land aufhalten. Außerdem kamen viele Gefährten des Propheten Muhammad s.a.w.s. aus weit entfernten Stämmen und der Prophet ließ sie, nachdem sie den Islam angenommen hatten, wieder in ihre Stämme zurückkehren, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht muslimisch waren.

Dass Muslime in nicht muslimischen Ländern leben dürfen, wird auch durch die Auswanderung eines Teils der Muslime nach Abessinien bestätigt. Erst sieben Jahre später, nachdem in Medina der islamische Staat gegründet wurde, haben sie Abessinien verlassen, um sich dem Propheten anzuschließen. Der Prophet hat sie in keinem Moment aufgefordert zurückzukehren.

Wenn Muslime, ob einzeln oder in der Gruppe, in einem nicht muslimischen Land verweilen, müssen sie den Frieden und die dortigen Gesetze achten. Sie sind dazu verpflichtet, ihre bürgerlichen Pflichten zu erfüllen und im Rahmen der Gesetze ihre Rechte wahrzunehmen. Als Teil der Gesellschaft sollten sie sich stets bemühen, Gutes zu tun, sich an positiven und erlaubten Projekten zu beteiligen, strittige Fragen im Dialog zu besprechen, gleichzeitig aber alles zu vermeiden, was nach islamischem Standpunkt sündhaft ist. Mit dem Ziel, an der Besserung der Gesellschaft mitzuwirken, sollten sie nach Möglichkeit am gesellschaftlichen und politischen Leben teilnehmen.

Der Prophet Muhammad s.a.w.s. erzählte einmal von den Menschen, *„die auf ein Schiff gingen. Die einen besetzten das Deck, andere fanden Platz im Laderaum. Wenn die Leute aus dem Laderaum Wasser holen wollten, mussten sie immer über das Deck laufen. Sie überlegten, ob sie nicht ein Loch auf der Unterseite des Schiffes bohren sollten, um so direkt ans Wasser zu kommen, ohne die Leute vom Deck dafür um Erlaubnis zu fragen. Was sollten die Letzteren tun? Wenn sie es zulassen, dass das Loch gegraben wird, gehen sie alle zugrunde. Wenn sie es verhindern, sind sie alle gerettet.“*⁸⁵

Das Schiff ist ein Bild der Gesellschaft, deren Mitglieder zusammenarbeiten müssen, wenn sie miteinander leben wollen. Ansonsten gehen sie unter.

24

• DER ISLAM UND DER WESTEN

Der Islam ist eine universale Botschaft. Sowohl der Osten als auch der Westen sind Teile von Allahs weiter Welt, und sie gehören Allah: *„Und Allah gehört der Osten und der Westen; wo immer ihr euch also hinwendet, dort ist das Antlitz Allahs.“* (Al-Baqara : 115)

Die Menschen im Westen sind ein Teil der Welt, der Allah seinen Propheten Muhammad s.a.w.s. gesandt hat: *„Und Wir entsandten dich nur aus Barmherzigkeit für alle Welten.“* (Al-Anbiya' : 107)

Doch bei vielen Menschen im Westen ist das Bild, das sie über den Islam haben, von Grund auf falsch. Dieses Bild haben sie vor langer Zeit, noch als die Kreuzzüge wüteten, vererbt bekommen. Anfangs verzeichneten die unbarmherzigen Kreuzzügler noch Erfolge, doch bald eroberten die Muslime Jerusalem zurück, besiegten die Kreuzzügler bei Hittich und Mansura, dabei nahmen sie Louis IX in Luqmans Schloss gefangen.

Die Kreuzzüge hinterließen tiefe Spuren. Zum einen wurden die Ideen, die das Abendland aus der fortschrittlichen islamischen Zivilisation übernahm, zum Auslöser der europäischen Renaissance. Zum anderen verbreiteten die christlichen Mönche und Priester, die zu dieser Zeit in ihrer Gesellschaft die Gelehrtesten und sehr einflussreich waren, ein verzerrtes Bild von den Muslimen und ihrer Religion, so dass die Volksmassen dieses hässliche Bild übernahmen und von

⁸⁵ Al-Buchari, *As-Sahih, Kitab asch-Scharakah, Bab Hal yuqra' fi al-qisma*, Nr. 2.361 von Nu'man ibn Bashir; At-Tirmidhi, *As-Sunan, Kitab al-Fitan*, Nr. 2.99 von Nu'man ibn Bashir.

Generation zu Generation weitergeben.

Viele gebildete Leute im Westen sprechen objektiv über andere Religionen und Zivilisationen. Aber wenn es um den Islam geht, verlieren sie ihre Integrität, als wäre ihr Verstand von den Vorurteilen gegenüber den Muslimen durchdrungen. Sie reagieren voreingenommen und wiederholen die vorhandenen Vorurteile.

Gustav Lebon und Montgomery Watt, die bedeutende Essayisten und Historiker waren, haben ihre Vorurteile gegenüber dem Islam und den Muslimen zugegeben.

• Die westliche Welt

Als Muslime sind wir offen gegenüber der westlichen Welt, denn die Grundsätze unserer Religion laden zum Dialog ein. Wir sind gegen Beschränkungen und Abschottung. Dafür gibt es mehrere Gründe:

Erstens: Unser Glaube ist universal und wurde für die ganze Welt gesandt.

Ohne Zweifel wurde der Koran in der arabischen Sprache offenbart, unser Prophet war Araber und der Islam begann im Osten. Doch das bedeutet nicht, dass der Islam nur für eine begrenzte Gruppe von Menschen gedacht ist. Im Gegenteil: Der Islam ist der ganzen Menschheit zugeordnet. Hat sich nicht auch das Christentum aus dem Osten in die ganze Welt verbreitet?

Zweitens: Es gibt viele Gründe für freundliche Begegnungen und manche davon sind auch im Koran genannt: „*O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf dass ihr einander erkennen möget.*“ (Al-Hudschurat : 13) Einander kennen zu lernen, anstatt einander zu ignorieren, ist die Pflicht aller Völker der Erde.

Drittens: Die Welt ist sich, vor allem durch die elektronische Revolution, nahe gekommen. Man könnte sie als ein großes Dorf bezeichnen, denn früher haben die Menschen aus dem östlichen Teil eines großen Dorfes nach kurzer Zeit die Neuigkeiten aus dem westlichen Teil erfahren. In heutiger Zeit werden die Informationen in wenigen Augenblicken in alle Welt gesendet, oder live übertragen.

Diese Umstände verlangen von verschiedenen Religionen, Philosophien und Gesellschaften, Dialog zu führen und in vielen Dingen, die besorgniserregend sind, eine Einigung anzustreben.

● Was wir uns vom Westen wünschen

Was wir uns vom Westen wünschen, ist Folgendes:

- dass er seinen althergebrachten Hass beendet – wir sind die Kinder von heute und nicht die Überreste von gestern;
- die Beendigung neuer Versuche und Wünsche unser Land und unser Volk zu kontrollieren – die Zeit des Kolonialismus ist abgelaufen;
- dass er sich von Arroganz befreit und mit anderen als Seinesgleichen umgeht;
- dass er sich von seiner Angst vor Muslimen befreit, denn wir sind die wahren Opfer;
- dass er sich nicht in unsere internen Angelegenheiten einmischt und uns nicht seine Entscheidungen und seinen Willen aufzwingt, denn wir haben das Recht, unser Leben und unsere Religion nach unserem Willen einzurichten;
- Wir wünschen uns, dass die internationalen Beziehungen, besonders die zwischen dem Westen und der islamischen Welt, den UN Bestimmungen und Konventionen entsprechen: ein friedliches Miteinander, gegenseitiger Respekt und gemeinsamer Dialog. Der Hegemonialismus muss beendet werden, damit alle Völker ihr Recht auf Souveränität, eigene Identität und Kultur verwirklichen können.
- ein Ende der Propaganda gegen die Muslime und ihre Religion.

Wir sind Boten der Liebe und Freundschaft für die ganze Welt und möchten als solche erkannt werden. Unsere Absicht ist eine gerechte Weltordnung.

Die Täter von gewaltsamen Angriffen und Terrorakten sind nicht die Vertreter der muslimischen Massen; sie sind isolierte kleine Gruppen, doch in den westlichen Medien werden sie aufgebauscht. Die meisten von ihnen sind durch die Ungerechtigkeit, die aus dem Westen kommt, zu Extremisten geworden. Auch die uneingeschränkte westliche Unterstützung der israelischen Politik, die sich für die Vertreibung und Enteignung von Muslimen einsetzt, trägt zur dieser Entwicklung bei. So entsteht bei den betroffenen Menschen ein Druck, der schwer auszuhalten ist.

Unsere herzliche Gastfreundschaft gilt allen, die uns vorurteilslos begegnen.

25

DIE GLOBALISIERUNG

Viele fragen sich, was die Globalisierung ist und wie sie sich auf uns auswirkt.

Allgemein wird die Globalisierung als eine Annäherung der Völker und Staaten definiert, um die „globale Kultur“, den „globalen Markt“ und die „globale Familie“ zu entwickeln. Deshalb hören wir immer wieder den Ausdruck „globales Dorf“.

Diese Globalisierung unterscheidet sich von der weltumfassenden islamischen „Universalität“, die im Koran sehr oft erwähnt wird. *„Und Wir entsandten dich nur aus Barmherzigkeit für alle Welten.“* (Al-Anbiya' : 107) *„Voller Segen ist Er, Der die Unterscheidung zu Seinem Diener herabgesandt hat, auf dass er ein Warner für die Welten sei.“* (Al-Furqan : 1) *„Dieser (Koran) ist nichts als eine Ermahnung für die Welten.“* (Sad : 87)

Der Unterschied zwischen islamischer Universalität und der Globalisierung, die heute von der westlichen Welt durchgeführt wird, ist wesentlich.

Die islamische Universalität beruht auf den edlen Charaktereigenschaften des Menschen, die Gott ihm zukommen ließ: *„Und wahrlich, Wir haben die Kinder Adams geehrt ...“* (Al-Isra' : 70) Gott hat die Menschen als Seine Statthalter auf die Erde gesandt und ihnen alles unterworfen. Die Universalität im islamischen Sinne setzt die Gleichwertigkeit der Menschen in Bezug auf ihre Würde, Rechte und Pflichten voraus, denn sie sind alle Gottes Diener und die Kinder Adams. Bei seiner letzten Pilgerfahrt sprach der Prophet Muhammad s.a.w.s. zu einer großen Anzahl von Menschen, die sich um ihn versammelt hatten, und sagte unter anderem: *„O ihr Leute, euer Herr ist der Selbe und euer Vater ist der selbe. Der Araber ist nicht besser als der Nichtaraber, und auch der Nichtaraber ist nicht besser als der Araber. Die Hellhäutigen sind nicht besser als die Dunkelhäutigen, und auch die Dunkelhäutigen sind nicht besser als die Hellhäutigen, außer in ihren guten Taten (in ihrer Gottesfurcht) ...“*⁸⁶

Diese Aussage bestätigt den folgenden Standpunkt im Koran: *„O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf dass ihr einander erkennen möget. Wahrlich, vor Allah ist von euch der Angesehenste, welcher der Gottesfürchtigste ist.“* (Al-Hudschurat : 13)

Dieser Vers stellt die Gleichheit aller Menschen fest und weist gleichzeitig auf ihre Unterschiede hin, weshalb sie einander kennen lernen sollen! Dies steht im Gegensatz zur Ignoranz zwischen den Völkern.

Die heutige Globalisierung ist ein Mittel der politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Dominanz der USA über den Rest der Welt, insbesondere der islamischen Welt und die Drittweltstaaten. Aufgrund ihrer technologischen und militärischen Übermacht, setzen die USA die Globalisierung ein, um den Rest der Welt ihren Interessen zu unterwerfen.

Deshalb ist die Globalisierung kein brüderlicher oder partnerschaftlicher Umgang zwischen den Menschen, sondern zwingt die einen in die Position versklavter Menschen, während die anderen sich als Herrscher aufführen.

⁸⁶ Ahmad, *Al-Musnad, Musnad al-ansar, Bab Hadith rajul min ashab an-Nabi*, Nr. 22.391.

Die Globalisierung könnten man eher Verwestlichung nennen, um ihr wahres Gesicht zu verdeutlichen, denn sie ist eine verdeckte Kolonialisierung, die der Westen mit neuen Mitteln in großem Stil durchführt.

Wir sind Zeugen der Rücksichtslosigkeit dieses Systems. Jedem Land, das wagt, sich der Globalisierung zu widersetzen, droht die wirtschaftliche Blockade, militärische Bedrohung oder direkte militärische Angriffe. Beispiele dafür gibt es genug: Afghanistan, der Irak, der Sudan, der Iran, Libyen ...

Für die Durchsetzung ihrer Wirtschaftspolitik bedienen sich die USA verschiedener Institutionen: die Weltbank, der Internationale Währungsfonds, die Welthandelsorganisation und andere.

Die Globalisierung beabsichtigt, die materialistische und atheistische Kultur der unbegrenzten Freiheit und Ausschweifungen auf alle Länder zu verbreiten. Die Weltbevölkerungskonferenz in Kairo 1994 machte sich zum Ziel, die Abtreibung, die homosexuelle Ehe und andere Erscheinungen, die allen himmlischen Offenbarungen widersprechen, zu legalisieren und es zum Teil des alltäglichen Lebens zu machen.

Das ist der Grund, weshalb sowohl islamische Institutionen, wie die Al-Azhar Universität und die World Islamic League, als auch auf christlicher Seite der Vatikan gegen diese Maßnahmen sind. Sie alle sehen die wichtigsten menschlichen Werte dadurch gefährdet.

Ähnlich äußerte sich die Globalisierung auch auf der Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking, danach in New York und anderen Städten, die alle eine Fortsetzung der Konferenz in Kairo und ihrer Absichten waren.

Die Anerkennung kultureller und religiöser Eigenheiten aller Völker ist eine wichtige Voraussetzung für die Bekämpfung von Unterdrückung. Nur so können alle Völker ihre Identität behalten.

Die Globalisierung, wie sie heute durchgeführt wird, ist ungerecht und dient den Interessen der Reichen gegen die Armen und der Starken gegen die Schwachen.

Wenn wir der Globalisierung Tür und Tor öffnen, heißt es, dass wir zur wirtschaftlichen Stärkung der Großmacht USA und der anderen westlichen Staaten beitragen, doch für die sogenannten Drittweltländer, und insbesondere die islamischen Staaten darunter, bleiben nur die Überreste, die ihnen die reichen Staaten „großzügig“ überlassen.

• SCHLUSS

Wir haben in dieser Charta unsere Standpunkte erklärt. Wir haben beschrieben, wie wir dem Islam und den Belangen der islamischen Ummah dienen möchten. Dabei haben wir uns um eine umfassende und angemessene Haltung bemüht.

Wir laden zum Islam ein, einer umfassenden Lebensart, welche die Aqida, Schari'a, den Gottesdienst, den rücksichtsvollen Umgang mit Menschen, ethische Werte, Kultur und Wissenschaft, Gesellschaft und Staat beinhaltet. Alle diese Fragen betrachten wir im Licht der Religion, zu der wir freundlich einladen, und über die wir mit anderen in „bester Art und Weise“ debattieren.

Zu dieser islamischen Haltung rufen wir alle Muslime auf, ganz gleich wo sie leben, welche Sprache sie sprechen oder welcher Rechtsschule sie angehören. Wir möchten, dass diese islamischen Prinzipien an unsere kommenden Generationen weitergegeben werden.

Wir laden die Nichtmuslime dazu ein, den Islam so, wie er wirklich ist, kennenzulernen – von zuverlässigen islamischen Gelehrten. Sie alle rufen wir auf: *“O Volk der Schrift, kommt herbei zu einem gleichen Wort zwischen uns und euch, dass wir nämlich Allah allein dienen und nichts neben Ihn stellen und dass nicht die einen von uns die anderen zu Herren nehmen außer Allah.“* (Ali 'Imran : 64) *„O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf dass ihr einander erkennen möget. Wahrlich, vor Allah ist von euch der Angesehenste, welcher der Gottesfürchtigste ist.“* (Al-Hudschurat : 13)

Aller Dank gebührt Allah, dem Herrn der Welten.